Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 109. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 6. März 1881.**

Der Culturkampf.

Welche Bewandtniß es mit dem Beschlusse des Capitels in Paderborn hat, einen Bisthumsverweser zu wählen und zu präsentiren, ist außerordentlich schwer zu durchschauen. Die Thatsache selbst ist füglich nicht mehr zu bezweifeln; auch daß der zu wählende Vicar den Versuch machen wird, sich mit den weltlichen Behörden auf einen guten Fuß zu setzen, scheint sicher. Wie weit aber die Absicht des Entgegenkommens auf der einen und auf der andern Seite reicht, und wie weit diese beiderseitige Absicht die Form eines ausdrücklichen Einverständnisses angenommen hat, ist zweifelhaft. In das Geheimniß, falls es überhaupt eins giebt, sind offenbar diesmal nur wenig Personen eingeweiht worden.

Die Geschichte der letzten Verständigungsversuche ruht zur Zeit noch völlig im Dunkel. Die ultramontane Darstellung geht im Wesentlichen dahin: „Als Professor Hübler im December 1879 von Wien abgereist, habe man angenommen, derselbe sei mit Jacobini vollkommen einig geworden über diejenigen Punkte, in welchen die preußische Kirchengesetzgebung der Abänderung bedürftig sei; man habe erwartet, er werde, zu Hause angekommen, sich an die Arbeit machen, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, welcher die beiderseitig gewonnene Verständigung in Paragraphen kleide. Statt dessen habe Fürst Bismarck die Verhandlungen plötzlich abgebrochen aus Gründen, welche der Curie stets ein Räthsel geblieben seien."

Die Aufklärungen, welche man von Seiten unserer Regierung zu geben für gut erachtet hat, sind niedergelegt in jenen Actenstücken, welche die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" im Mai v. J. veröffentlicht hat. Jene Actenstücke sind lückenhaft und geben kein volles Licht; seinen Fehler und Irrthum hat Fürst Bismarck indessen mit der ihm eigenen Offenheit bekannt. Er hatte erwartet, mit der Curie ein politisches Bündniß schließen zu können; er hatte erwartet, die Curie werde das Centrum bewegen, in wirthschaftlichen und finanziellen Fragen die Regierung zu unterstützen. Er hatte gemeint, die Curie zu ähnlichen Schritten und Verabredungen bewegen zu können, wie ihm diese bei den Regierungen, mit welchen er unterhandelt, gelungen waren. Die traditionelle Politik der Curie, welche dieselbe von der Uebernahme weitgreifender Verpflichtungen zurückhält, hatte er offenbar minder gut erkannt, ein so profunder Kenner des diplomatischen Treibens an weltlichen Höfen er auch ist. Die Verhandlungen, welche sich an die Namen Roncetti, Masella, Jacobini, Hübler knüpfen, schlossen mit einer schweren Irrung.

Aus der letzten Session ist die Aeußerung des Herrn v. Puttkamer erinnerlich, das Bewußtsein ihrer Würde verbiete es der Staatsregierung, zu neuen Verhandlungen mit Rom den ersten Schritt zu thun. Dieser so feierlich und bestimmt abgegebenen Erklärung wird gewiß nicht zuwider gehandelt sein. Auf der andern Seite hat auch nichts davon verlautet, daß Rom die Initiative zu Verhandlungen ergriffen habe. Es gewinnt vielmehr den Anschein, als ob Rom diesmal durch thatsächliche Schritte ein Entgegenkommen an den Tag legen wolle, ohne eine Verständigung in Worten vorhergehen zu lassen.

Man präsentirt zunächst einen Capitular und da diesem nach dem vorjährigen Kirchengesetze die Ableistung des Eides erlassen werden kann, so dürfte dieses Gesetz hier zuerst eine bedeutende praktische Wirksamkeit entfalten können. Es würde ein mit bischöflichen Rechten ausgestatteter Geistlicher gefunden sein, der auf einer ganz neuen Grundlage mit der Staatsregierung unterhandeln könnte. Derselbe würde hinsichtlich der von ihm ernannten Geistlichen den Vorschriften des Gesetzes über die Anzeigepflicht nachkommen können, einmal, zweimal, zwölfmal, einen Monat lang, ein halbes Jahr lang, immer ohne Präjudiz für die Zukunft, ohne das Anerkenntniß, daß er damit einer Pflicht genügt, gewissermaßen nur, weil es ihm zur Zeit beliebt, so und nicht anders zu handeln.

An ein derartiges Entgegenkommen wird sich dann freilich die Erwartung knüpfen, daß der Staat dasselbe auch durch entgegenkommende Schritte von seiner Seite beantworte und namentlich Vorlagen mache, durch welche die Maigesetze in ihren den Clericalen unangenehmsten Punkten abgeändert werden. Und man wird sich darauf gefaßt halten müssen, daß, wenn dieses Entgegenkommen nicht in der erwarteten Weise stattfindet, die stillschweigend gemachten Zugeständnisse ebenso stillschweigend zurückgenommen werden, daß mit andern Worten eines Tages die Erfüllung der Anzeigepflicht unterbleibt.

Offenbar kann eine geraume Zeit vergehen, bevor in dieser Weise eine vollständige Beilegung aller Streitpunkte erfolgt und es ist keineswegs erforderlich, daß es auf diesem Wege jemals zu einem vollständigen und ausdrücklichen Friedensinstrumente kommt. Es kann ein Zustand geschaffen werden, der wie ein Frieden aussieht, der Jahre lang wie ein Frieden wirkt und der dennoch urplötzlich wieder zurückgenommen wird. Bis zu welchen Zugeständnissen die Curie, bis zu welchen unsere Regierung vorschreiten wird, ist zur Zeit gar nicht abzusehen und der ganze zukünftige Verlauf der Angelegenheit liegt im Dunkel.

Was der Papst will und wie er seine Handlungen einrichten wird, läßt sich im Allgemeinen mit ziemlicher Bestimmtheit voraussagen; wie sich unsere Regierung verhalten wird, darüber können wir nicht die leiseste Vermuthung aufstellen. Die Politik des Papstes geht dahin, winzige Zugeständnisse in der Form zu machen und dieselben hinterher als riesengroß darzustellen. Sein vorjähriges Schreiben an den Erzbischof Melchers, in welchem er die Erklärung abgab, er werde dulden, daß unter gewissen Umständen die Anzeigepflicht erfüllt werde, war eine solche winzige Concession. Und auf Grund derselben erwartet er ein weiteres Entgegenkommen des Staates. Dieselbe Politik wird er auch jetzt verfolgen. Dadurch, daß er die Sprechweise seines Vorgängers nicht nachahmt, hat er für seine Bestrebungen einen sehr günstigen Boden geschaffen. Wenn ein Bisthumsverweser nur erst zwei oder drei neu ernannte Pfarrer angezeigt hat, wird dies wahrscheinlich als ein Act sehr weiten Entgegenkommens ausgelegt werden.

Wie weit unsere Regierung entgegenkommen wird, dafür läßt sich seit dem Rücktritt Falk's nichts sagen. Nichts scheint uns so unmöglich, als zu ermitteln, wie Herr v. Puttkamer über die brennenden kirchenpolitischen Fragen eigentlich denkt. Einmal hat er ausgesprochen, daß die bestehende Gesetzgebung dem Staate zwar eine unangreifbare Defensivstellung gewähre, daß man aber mit Rücksicht auf den kirchlichen Frieden an diesen Gesetzen gewisse Aenderungen vornehmen müsse; zu einer anderen Zeit hat er aus Rücksicht auf die Würde des Staats jede Aenderung abgelehnt. Wie weit er sich nun durch die Rücksicht auf den kirchlichen Frieden, wie weit durch diejenige auf die Würde des Staates leiten lassen will, dafür mangelt uns jeder Anhalt. Der Standpunkt Falk's war klar: „niemals eine Abschaffung der Maigesetze; eine Revision erst, wenn die Curie in der Hauptsache nachgegeben hat." Dieser Standpunkt ist verlassen. Herr v. Puttkamer hat eine Revision der Maigesetze in derselben Zeit begonnen, in welcher er sich über die Unversöhnlichkeit der Curie beklagte. Wie weit er bei dem ersten Zeichen eines anscheinenden Entgegenkommens gehen wird, das entzieht sich vollständig aller Voraussicht, aber es scheint, als hätte das Centrum Veranlassung, guten Muthes zu sein.

Vor dem Kanzler-Tribunale.

Die parlamentarische Scene wird zum Tribunal, bei welchem Fürst Bismarck als öffentlicher Ankläger und oberster Richter über Personen und Parteien, Principien und Bestrebungen fungirt, sich selbst aber die volle Unverantwortlichkeit für seine und für die im Namen der Regierung vollzogenen Handlungen wahrt. Seine Beweisführung und seine Entscheidungen werden hierbei ausschließlich von dem Gedanken geleitet, daß die Nation und ihre Einzelglieder, die verschiedenartigen Institutionen und deren Träger nichts Anderes sein dürfen, als ein Werkzeug für die jeweiligen Pläne und Projecte, die er für kurze Zeit in dem thatenlustigen Kopfe, in dem emotionsbedürftigen Sinne beherbergt. Die Wähler, welche sich in Kurzem wieder zu den Reichstagswahlen einstellen müssen, werden aber zu den Geschworenen in diesem Processe um das Kanzler-Fideicommiß erhoben und ihnen in ernster Weise die Pflicht eingeschärft, für die Aufrechterhaltung desselben zu stimmen. Drehe sich der Reichskanzler rechts oder links, der Majoritätszopf soll hinten hängen bleiben, gleichgiltig ob er aus ultramontanen und conservativen Strängen oder aus den abgeschorenen Simsonshaaren nationalliberaler und freiconservativer Wandelpolitiker geflochten ist.

Das giebt jedenfalls eine neue Situation, die freilich nicht Allen erquicklich scheinen wird, das verleiht der Parlamentsverhandlung eine dramatische Spannung, die leider nur zu keiner Reinigung der Affecte führt. Denn nicht die Leidenschaft der Vernunft oder doch die Vernunft der Leidenschaft, die Stetigkeit der Ueberzeugung oder die Ueberzeugung der Stetigkeit, die politische Logik oder die Logik einer bestimmten, wenn auch noch so realistisch angelegten Politik führen das große Wort, sind der geistige Chor, welcher den Hauptacteur in der von ihm mit fieberhafter Hast und sprunghaft vorgeführten Handlung begleitet. Dabei mischen sich in seine Darstellung des Regierungswillens ein Reihe kleiner, ja kleinlicher Züge, welche den Hauch der Größe, der uns sonst an ihm erfreut, vollständig vermissen lassen. Fürst Bismarck, dessen stolze Bescheidenheit, dessen männliche Zurückhaltung vom Eigenlob und vom Familien-Egoismus, dessen mit Worten sparsamer Patriotismus selbst seinem Gegner Achtung einflößte; Fürst Bismarck, der fast ein Jahr die parlamentarischen Ver-

Lobe-Theater.

Gastspiel des Herrn Friedrich Haase.

Nachdem Friedrich Haase im bisherigen Verlaufe seines Gastspiels mehr durch die unvergleichliche Kunst seiner Darstellung als durch den inneren Werth der von ihm gewählten Stücke unser Interesse rege erhalten hatte, machte er sich am Freitag zum ersten Mal zum Interpreten der Schöpfung eines wahren Dichters. „Der zerbrochene Krug" von Kleist ist unstreitig eines der besten Lustspiele, welches unsere gerade auf diesem Gebiete überaus arme Literatur aufzuweisen hat. Dasselbe verdankt nach der Erzählung von H. Kurz seine Entstehung folgendem Umstand: In Zschokke's Zimmer in Bern befand sich ein Kupferstich mit der Unterschrift „La cruche cassée", welcher Kleist's Aufmerksamkeit erregte. Er, Zschokke und Ludwig Wieland beschlossen, den bildlich dargestellten Stoff poetisch zu bearbeiten. Kleist schrieb ein Lustspiel, Zschokke eine Erzählung, Wieland eine Satyre, welch' letztere nicht veröffentlicht wurde. Nach dem Ausspruche Zschokkes trug Kleist den Sieg unter den Freunden davon.

„Der zerbrochene Krug" ist in der That ein treffliches Lustspiel, vorzüglich in der Anlage, höchst ergötzlich in der Durchführung, ausgezeichnet durch die Schilderung der Charaktere. Der Dichter bot ein echt niederländisches Genrebild, welches um so größere Wirkung ausübt, je ernsthafter die komische Situation behandelt ist. Allerdings weist auch dieses Lustspiel, wie alle Kleist'schen Dichtungen, bedeutende Mängel auf, welche seiner Darstellung auf der Bühne ernste Bedenken entgegensetzen. Zunächst ist die Sprache mitunter von einer urwüchsigen Derbheit, welche unser heutiges Publikum schwerlich ertragen würde; von dem Grundsatze, naturalia non sunt turpia, hat Kleist einen allzu ausgedehnten Gebrauch gemacht.

Einen anderen, noch schwerer wiegenden Mißstand bildet die kaum erträgliche Breite der Ausführung, welche starke Ansprüche an die Geduld des Zuhörers stellt. Ganz getreu nach dem Originale kann das Stück mithin nicht gegeben werden, ein derartiger, zu Goethes Zeit in Weimar gemachter Versuch verunglückte auf das Kläglichste. Um das Werk für die Bühne überhaupt zu retten, mußte man sich daher zu wesentlichen Kürzungen entschließen; man acceptirte deshalb dankbar eine Bearbeitung, welche der Hamburger Theaterdirector Friedrich Wilhelm Schmidt von Kleist's Lustspiel veranstaltete.

Diese Bearbeitung begnügt sich damit, die derbsten Stellen zu streichen, die allzu breiten Ausführungen zu beseitigen, die gänzlich überflüssige Person des Veit Tümpel hinwegzulassen und so die zwei Acte des Originals in einen zusammenzuziehen. So verdienstlich diese Arbeit auch ist, so berechtigt sie aber unserer Ansicht nach nicht, auf dem Zettel zu schreiben: „Der zerbrochene Krug", Lustspiel nach Heinrich von Kleist von Friedrich Ludwig Schmidt; mit demselben, oder vielmehr mit noch größerem Rechte dürfte man dann von einem König Heinrich IV. von Dingelstedt oder von Oechelhäuser nach W. Shakespeare sprechen.

Bei der Aufführung im Lobetheater zeigte es sich übrigens, daß der Rothstift doch zu ungenirt gewaltet habe; es war zum Schlusse die wichtige Stelle fortgelassen worden, in welcher Eva erzählt, durch welche Mittel Richter Adam sie erschreckte und ihren Mund verschloß. Das Publikum blieb über diesen wichtigen Punkt vollkommen im Unklaren. Wir wissen nicht, ob diese Stelle schon vom Bearbeiter gestrichen, oder bei der hiesigen Aufführung beseitigt wurde, jedenfalls wurde hierdurch das Verständniß des Stückes, sowie die Beurtheilung des Charakters Adams geschädigt.

Trotz dieser Bedenken sind wir unserem Gaste in hohem Grade dankbar für den Kunstgenuß, den er uns als Richter Adam bot. Es sind uns noch die trefflichen Leistungen eines Döring und La Roche in dieser Rolle wohl in Erinnerung. Friedrich Haase kann sich diesen Kunstgrößen ebenbürtig zur Seite stellen. Kaum dürfte sich heute noch ein Schauspieler in Deutschland finden, der eine gleiche Meisterschaft in der Ausarbeitung der feinsten Details besitzt. Wie köstlich wußte Haase die wunderliche Mischung von Ignoranz und Pfiffigkeit, von Wichtigthuerei und Verlegenheit dieses alten Sünders zu zeichnen. Eine derartige Kunstleistung haftet unauslöschlich im Gedächtniß und bleibt eine werthvolle Erinnerung fürs Leben.

Das Stück war vortrefflich in Scene gesetzt, das Zusammenspiel gereichte dem Lobetheater zur Ehre. Frau Weckes war eine derbe, kräftige Bäuerin, Frl. Rottmayer gab die Eva mit liebenswürdiger Anmuth, Herr Richter war als Ruprecht ganz am Platze und die Herren Wegner und Conradi spielten ihre kleinen Rollen recht verdienstlich.

Dem Kleist'schen Stücke ging die Aufführung des bekannten Lustspiels: „Man sucht einen Erzieher" voran. Welchen Gegensatz bot Herr Haase als Arthur von Marsan gegen die drastische Komik, die er als Richter Adam entfaltete! Cavalier vom Scheitel bis zur Sohle, von untadelhafter Eleganz in der äußeren Haltung, so trat er uns in dem französischen Lustspiel entgegen. Daß er die zahlreichen Effectstellen seiner Rolle, namentlich die Scene, in welcher er sich betrunken stellt, mit vollendeter Meisterschaft spielte, bedarf nicht erst der Erwähnung.

Auch in diesem Stücke wurde Herr Haase von unseren einheimischen Kräften wacker unterstützt, namentlich erregte Herr Müller als geprellter Wucherer große Heiterkeit. Neben ihm sind besonders Frl. Rottmeyer und Herr Mebius mit Anerkennung zu nennen.

Das Haus war wieder vollständig gefüllt und nahm die glänzende Leistung des gefeierten Gastes mit verdienter Anerkennung auf. ?

Römische Briefe.

Aus römischen Ateliers.

Ausstellung der neuesten Gemälde von Frau Baumann-Jerichau.

Wohl bietet Rom so viel des ewig Schönen, daß man genug damit zu thun hätte, es täglich und immer wieder aufzusuchen und anzuschauen. Aber auch die Gegenwart hat ihr Recht, und so besuchen wir gern von Zeit zu Zeit die Ateliers hier ansäßiger Künstler und freuen uns an ihren Schöpfungen.

Frau Baumann-Jerichau hatte in den letzten Tagen des verflossenen Monats in ihrem Atelier an der Piazza del Popolo eine Ausstellung ihrer jüngst vollendeten Gemälde veranstaltet, von denen einige bald verschickt werden sollen; sie sind zum Theil in Privatbesitz übergegangen — eines (das Portrait der türkischen Sultanstöchter) hat der Prinz von Schweden angekauft — zum Theil sind sie für die internationale Ausstellung in Mailand bestimmt. Zahlreiche Besucher waren der Einladung der Künstlerin gefolgt und füllten die Räume ihres Ateliers, das sie mit türkischen und persischen Teppichen, mit prächtigen orientalischen Stoffen aller Art, mit Vasen und vielen werthvollen Nippes, sowie auch mit Pflanzen und frischen Blumen echt orientalisch geschmückt und zu einer würdigen Umgebung für ihre brillanten Gemälde hergerichtet hatte. Wie der Orient ihr vorwiegend den Schmuck für ihren Kunsttempel geliefert hat, so hat sie ihm auch zum großen Theil die Motive für ihre Gemälde entnommen, die sich im Allgemeinen durch eine kräftige Auffassung und brillante Farbengebung auszeichnen. Daß sie aber auch sehr zart ihren Gegenstand behandeln kann, zeigt das Bild, welches gleich im ersten Zimmer zuerst den Blick auf sich zieht. Es ist das Portrait zweier jungen Prinzessinnen, die von einem Negerknaben gefolgt, im Haremsgarten zu Stambul lustwandeln. Die eine sieht man nur im Profil, die andere wendet dem Beschauer ein reizend feines Gesichtchen mit sanften, schelmischen Rehaugen und lächelndem Munde zu, das gar lieblich aus dem luftigen, weißen Schleier hervorschaut, der von dem blaßrosa Hütchen herabhängt; beide junge Mädchen sind ganz in Weiß gekleidet und halten weiße Sonnenschirme, und dies Weiß in seinen verschiedenen Nuancen und Schatten ist meisterlich behandelt. Einen scharfen Kontrast dazu bildet ein braunes Fellahweib, auf einem bunten Teppich hingestreckt, nur mit einem einfachen schwarzen Gewande bekleidet, das die trefflich modellirten Körperformen erkennen läßt; eine Halskette ist ihr einziger Schmuck. Schön ist sie wahrlich nicht, aber ein höchst charakteristischer Typus. Und das ist auch wieder in ganz anderer Art eine Odaliske, das glänzendste Virtuosenstück in Bezug auf die Farbe. Blaue, goldbesternte Vorhänge von schwerem Seidenstoffe drapiren das Gemach, in dem diese orientalische Schöne auf einem niedrigen Divan ruht; sie dehnt ihren Körper, wie überwältigt von der Mittagsgluth und streckt ihre zierlichen Füße mit den goldgestickten Pantoffeln aus dem rosa Damastunterkleide hervor; ihr Obergewand von weißem durchsichtigen Stoffe ist über der Brust offen. In der rechten Hand hält sie eine Cigarette, deren blaue Rauchwölkchen sie spielend von sich bläst, während die linke mit einem Affen tändelt. Im Haare hat sie reichen Goldschmuck, und vielfache Perlenschnüre umschlingen ihren Hals. Neben ihr steht ein niedriges Tischchen mit zierlichem Kaffeegeräthe. All dies Detail ist sehr sorgfältig und effectvoll behandelte. Ein Negerknabe hebt den blauen Vorhang und fächelt ihr mit einem Pfauenwedel Kühlung zu. Das Bild wird sehr bewundert, namentlich die meisterhafte Verkürzung der halbausgestreckten Beine; es ist jedenfalls von blendendem Effect. Gleich darüber hängt das Porträt eines schönen Judenmädchens aus Konstantinopel in reichem Nationalcostüme mit prächtigem Schmuck, dessen feines, ovales Gesicht, von aufgelöstem tiefschwarzem Haare umwallt, sich von einem dunkelnden Hintergrunde herrlich abhebt — jedenfalls eine viel sympathischere Erscheinung. Den Ausdruck rührenden Flehens kann

handlungen gemieden: er spricht jetzt täglich, stündlich und dabei über Dinge, die mit dem Staatsinteresse in gar keinem oder nur in dem Zusammenhange stehen, welche die einseitigste persönliche oder Parteiauffassung erzeugen können. Er greift nicht nur seine Widersacher, sondern öffentliche Einrichtungen und Traditionen an, die im absolutistischen wie im constitutionellen Staate als gleich werthvoll gelten. Er tastet gestern die Unparteilichkeit der Richter, heute die Billigkeit der Steuereinschätzungsbeamten und die Würde von Selbstverwaltungskörpern an. Und aus diesem Gewirr von Klagen und Anklagen tönt immer dieselbe Weise hervor: es giebt nur einen, alles Andere ausschließenden Staatsgedanken, und ich, Fürst Bismarck, bin sein Prophet!

Am Donnerstag nahm der Reichskanzler zur Frage der Wahlbeeinflussungen, welche durch den Abgeordneten Mendel aufgeworfen wurde, Stellung. In demselben Moment, wo die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz" dem vom Amte zurückgetretenen Minister Botho von Eulenburg das Zeugniß ausstellte, es sei „in Aller Erinnerung, mit welcher Hingebung und mit welchem Erfolg er die letzten Reichstagswahlen leitete"; gegenüber dem Beweise, daß von 18 kassirten Wahlen 15 auf Preußen fielen, daß die große Mehrzahl derselben sowie der Wahlproteste auf ungehörige Wahlbeeinflussungen von Seite der Behörden zurückzuführen waren: erklärt Fürst Bismarck, er sei den Einwirkungen durch Beamte stets entgegengetreten, freilich „nicht immer mit Erfolg". „Sind denn", fragt die „Magdeb. Ztg.", „um nur ein Beispiel anzuführen, bei der Reichstagswahl in Calbe-Aschersleben keinerlei Kundgebungen Bismarcks erfolgt?" Aber sogleich wandelt sich die Vertheidigung in einen Angriff um, indem der Reichskanzler eine angebliche Wahlbeeinflussung zu Gunsten des Abgeordneten Lasker, gegen den sein Sohn, Graf Herbert Bismarck, als Gegencandidat auftrat, vor das Forum des Hauses bringt und zugleich die merkwürdige Pression enthüllt, die er anläßlich dieses Falles auf die Regierung und den Souverän des kleinen Bundesstaates Meiningen auszuüben suchte — ein Fall, über den der Reichstag allein in erster und letzter Instanz zu entscheiden hätte. Und in Verfolg dieses Angriffes werden die liberalen Richter nicht nur wegen ihrer vollständig gesetzlichen Betheiligung bei den Wahlen, sondern auch durch die daraus abgeleitete unerwiesene Beschuldigung, daß diese Parteinahme zu einer Parteilichkeit im Rechtsleben führe, blos gestellt. Zum Schluß wird in vollständigem Widerspruche mit den vorausgegangenen Ausführungen den Verwaltungs-Organen der Regierung die reichskanzlerische Indemnität für Einmischungen in die Wahl ertheilt und in naivster Weise das Princip der officiellen Candidaturen als selbstverständlich hingestellt, da die Wähler „ein Recht haben, den Candidaten der Regierung kennen zu lernen, und da durch ein Stillschweigen derselben die Wahlfreiheit verkümmert würde". Etwas Anderes haben auch die Präfecten des Napoleonischen Regimes nicht gethan; nur mit etwas größerer Feinheit und mit mehr Geschick ist die sehr einfache Praxis damals öffentlich vertheidigt worden. Mit der reichskanzlerisch approbirten, sehr handsamen Wahlinstruction werden die Landräthe bei Schaffung des nächsten Reichstages leicht auskommen und in der verkehrten Welt, wo Wahlfreiheit gleichbedeutend mit der Ausnutzung der Unwissenheit und des Abhängigkeitsgefühles der Wähler ist, sich gemüthlich einleben können.

Hatte das Auftreten des Reichskanzlers in der Donnerstag-Sitzung noch immer einen allgemeinen Hintergrund, der durch die Familien-Staffage freilich nicht gehoben wurde, so nahm der Ausfall gegen die Communal-Vertretung und Communal-Verwaltung der Reichshauptstadt, welchen Fürst Bismarck am Freitag improvisirte, von den allerpersönlichsten Gesichtspunkten seinen Ausgang. Die Miethssteuer der Staatsbeamten und vor Allem des höchsten Reichsbeamten, — die ja nach der richtigen Auffassung des Fürsten Bismarck, daß Niemand durch Steuern erfreut werde, demselben unbequem sein mag, jedenfalls aber noch nicht „demoralisirend" ist, — bot ihm den Anlaß hiezu. Herr v. Forckenbeck fand die richtige Antwort und Löwe wies die unerhörte Insinuation, daß ein „fortschrittlicher Ring" die Stadt beherrsche, gebührend zurück und sprach sein Bedauern aus, daß man das „verbrecherische Treiben einer ehrlosen Stadtverwaltung" in Newyork mit den Berliner Zuständen in Parallele stelle, „eine Anschuldigung, von der er nicht erwartet hätte, daß sie aus so hohem Munde wiederholt werden würde". Wie große Fragen und unendlich Kleines sich im Urtheil, oder richtiger in der Einbildungskraft des Fürsten Bismarck vermischen, zeigt die fast unbegreifliche Aussprache des „schon lange gefaßten Gedankens", den Reichstag und die Central-Behörden „in eine andere, weniger bevölkerte Stadt zu verlegen." Schwebten dem Reichskanzler die Beispiele von Versailles und Kremsier vor Augen, und was bedeutet die Anwendung der nur durch außerordentliche Lagen oder durch die blindeste Reaction erklärbaren Ausnahmszustände benachbarter Staaten und verflossener Zeiten auf unsere Verhältnisse und auf die Frage der Miethssteuer? Wird man da nicht an die sonderbarste Ausgeburt der Schicksalstragödie, an Müllner's „Schuld", erinnert, deren Grundmotiv in dem wahnwitzigen Satze enthalten ist: „Und das Alles hängt an dem Denar, den meine Mutter einer Bettlerin verweigert!" Der Bösewicht, Fortschrittspartei genannt, wird noch durch seine Miethssteuern den Reichskanzler und mit ihm das Reich aus Berlin hinaus ärgern, und die stolz aufblühende Spreestadt wird verflucht sein für alle Zeiten. Wir hören die Worte, aber den Sinn zu fassen, dazu muß man sich erst in die neueste politische Logik des Reichskanzlers hineinstudiren. Wenn wir dieses unruhige, zweck- und ziellose Herumzerren an Allem, was nicht den großen und kleinen Wünschen des Fürsten Bismarck entspricht, beobachten, dann überkommt uns beinahe das schaudernde Gefühl, derselbe hätte jetzt ein Nessusgewand an dem Leib, das er in Stücke zu zerreißen sucht. Nicht einmal dazu, um Wahlstimmung zu machen, taugen ja diese ordnungslosen Angriffe und Ausfälle. Denn auch diejenigen, welche nach dem Ausspruche des Reichskanzlers, „die Regierung für weiser halten als sich selbst", fangen zu stutzen an, wenn mit Kanonen nach Spatzen geschossen und kommen aus ihrer Verblüffung heraus, wenn dann pro domo gesprochen wird. Selbst der Bruder „Bauer" dürfte sich schwer zu der Ansicht bekehren lassen, daß vor Allem für die völlige Steuerfreiheit der Regierungsorgane gesorgt werden muß. Auch der Arbeiter, für den jetzt gesorgt werden soll, wird diese Frucht des Staatssocialismus für wenig genießbar halten.

Fürst Bismarck bleibt ein großer Staatsmann; das hindert ihn aber nicht, allmälig auch ein großer Staats-Hypochonder zu werden, den die kleinsten Dinge zum Unmuth hinreißen und den dieser dann zu den unbegreiflichsten Kundgebungen führt. Es ist etwas krank an ihm, wenn es auch nur die Phantasie wäre, die ihm die Gegner seiner Pläne als böswillige Verfolger seiner selbst vorspiegelt. Früher waren die Reden des Fürsten Bismarck ein Wetterleuchten oder ein Gewitter, das oft heilsam wirkte. Auch als „heiteres Weltkind", das die Dinge nimmt, wie sie ein realpolitischer Sinn nehmen muß, hat er uns oft erfreut. Davon ist in den schwarzgalligen Ergüssen der jüngsten Zeit nichts mehr zu merken. „Leben ist Krieg mit den Geistern im Kopf und Herzen" sagt Ibsen. Weshalb aber verschwendet der Alleinkanzler und bald Alleinminister seine Thatkraft und Redekunst an Dinge, wie den verunglückten ersten Wahlgang des Sohnes oder die Miethssteuern, die man ungern zahlt? Er ereifert sich in dieser Stimmung über eine angebliche Wahlbeeinflussung, die im großen Stile doch nur die Regierung übt und üben kann, und stellt dabei Richter und Vertrauensmänner der Communen vor die Anklagekammer der öffentlichen Meinung, die sehr leicht einen Wahrspruch fällen kann, der sich gegen den Ankläger wendet. Es wäre ein verhängnißvoller Irrthum, wenn Fürst Bismarck glauben würde, daß er allein das Volksgewissen in sich trägt. Fragt man sich nicht schon heute: welcher große oder kleine Conflict, welcher große oder welcher Bagatellproceß zwischen Fürst Bismarck und einem noch unbekannten Gegner steht auf dem Repertoire der nächsten Woche? Regieren heißt, innerhalb naturgemäßer Schranken Dauerhaftes schaffen; das Schrankenlose kann sich schließlich nur selbst zu Grunde richten!

Breslau, 5. März.

Die ultramontane Presse scheint den Transactionen, die in Paderborn und Osnabrück zwischen Preußen und dem Vatican im Werke sind, nicht sehr günstig gestimmt zu sein. Das „Westfäl. Volksblatt" in Paderborn meldet unterm 3. März: Sicherem Vernehmen nach hat unser hochw. Domcapitel in diesen Tagen die Wahl eines Bisthumsverwesers (oder Capitularvicars) vollzogen. Dazu bemerkt die „Germania": Wir können keine Gewähr dafür übernehmen, ob die Wahl bereits vollzogen ist. Die Transactionen, welche im Werke sind, entziehen sich augenblicklich noch der Oeffentlichkeit. Gegenüber den Conjecturen „liberaler" Blätter ist zu constatiren, daß die Erfüllung der Anzeigepflicht in der jetzt bestehenden Form den neugewählten Vicaren eben so unmöglich sein würde, wie den zur Zeit noch residirenden Bischöfen.

Wie bereits telegraphisch berichtet worden, wurde in der letzten Sitzung der nationalliberalen Fraction die Stellung der Fraction zu den hauptsächlichsten politischen Fragen zum Gegenstande der Verhandlung gemacht. Es stellte sich dabei die volle Einmüthigkeit der Fraction heraus. Die Fraction wird vor wie nach jede grundsätzliche Opposition abweisen, sie verhehlt sich nicht die Schwierigkeit der Lage, sie gedenkt in voller Selbstständigkeit nach allen Seiten, nach rechts und links einen entschieden liberalen Standpunkt zu wahren. Den Secessionisten gegenüber wird die nationalliberale Fraction fortfahren, eine freundliche Haltung einzunehmen. Von der Aufstellung eines Programms sah man im Augenblick ab, sich ein solches für die Wahlen vorbehaltend. Die von der nationalliberalen Fraction vertretenen Grundsätze hält man zum endlichen Siege bestimmt und zweifelt an diesem nicht, wenn auch die nächsten Wahlen noch eine weitere Minderung der Fraction ergeben sollten.

Das Gerücht von einer außerordentlichen Session des Landtags ist, wie man der „N. Pr. Ztg." schreibt, mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es handelt sich nicht — heißt es in der „N. Pr. Ztg." — um die früher beabsichtigte Nachsession, welche vor Allem die Gesetze über die Verwaltungsreform und das Verwendungsgesetz zum Gegenstande haben sollte. Inzwischen ist die Verwaltungsreform vorläufig vertagt; an die Stelle des Verwendungsgesetzes aber ist ein völlig anderes Project getreten, welches, wie wir hören, zur Zeit den Provinzialbehörden vorliegt. Daß die Verwaltungsreform schon in diesem Sommer wieder auftauchen sollte, halten wir nicht für wahrscheinlich; ob dagegen das neue Finanzproject in einigen Monaten alle Stadien der Vorberathung durchlaufen haben wird, ist zunächst noch abzuwarten. Die Presse ist zwar schnell bei der Hand, um auf die Nachrichten aus Paderborn alsbald auch ein neues Kirchengesetz in Aussicht zu nehmen. Wir glauben jedoch, daß das bestehende Kirchengesetz vorläufig dem Bedürfnisse genügen wird. Wir können daher auch an die außerordentliche Session noch nicht recht glauben und halten es mit dem Sprichwort: „Kommt Zeit, kommt Rath." Das scheint überhaupt die Parole der heutigen Politik zu sein.

Noch immer ist keine Antwort von der Pforte auf die identischen Noten der Mächte eingetroffen, und diese Verzögerung wird nachgerade verdächtig. Die Hoffnungen auf befriedigende Zugeständnisse werden immer geringer.

Ueber die Haltung, welche Deutschland den jetzigen Verhandlungen gegenüber einnimmt, erhält die „Pol. Corr." Mittheilungen aus Berlin, denen wir Folgendes entnehmen:

Als der französische Vorschlag auf Berufung eines europäischen Schiedsgerichtes weder in Konstantinopel noch in Athen Anklang gefunden, und als in Folge dessen Frankreich seinen Vorschlag zurückgezogen hatte, stand man vor einem Vacuum der europäischen Action, und in Folge dessen schien die Gefahr unabwendbar, daß zwischen den Türken und Griechen der Waffenkampf ausbrechen werde. Nun hatte aber die Pforte den französischen Vorschlag nicht einfach abgelehnt, sondern den Gegenvor-

---

man kaum sprechender wiedergeben, als die Künstlerin es in dem Antlitze eines türkischen Bettlers gethan hat, der mit seinem kleinen Sohne um Almosen bittet; hier waltet durchaus das psychische Element vor, während man die beiden vorher erwähnten Bilder brillante Stoffstudien nennen könnte. Höchst frappant ist das Bildniß eines ehemals berüchtigten Räubers, Sebek aus Smyrna; im Waffenschmuck, das Gewehr auf der Schulter, sieht man ihn im Profil, kräftig, trotzig, von dunkelbrauner Hautfarbe, eine Verkörperung wilder, ungezähmter Kraft. Es soll schwer gehalten haben, dieses Modell zum Stillsitzen zu bringen; „zwanzig Mark bekam er den Tag, und doch lief er manchmal fort."

Motive zu einigen reizenden Genrebildern hat die Künstlerin aus der unerschöpflichen Fundgrube für Maler und Dichter, der Wunderinsel Capri, entnommen, und es ist etwas von dem Zauber des unvergleichlichen Eilandes auf ihre Bilder übergegangen. Da sehen wir zunächst zwei schöne, schlanke, dunkeläugige Mädchen, schwere Strauchbündel graziös auf dem freien Kopfe balancirend, den steilen Felsweg nach Anacapri emporsteigen. Hinter ihnen leuchtet das blaue Meer — wie uns dünkt, etwas zu nahe, der Hintergrund vertieft sich nicht ganz. Auf eine Steinbrüstung gelehnt, auf welche ein Nelkenstock seine üppigen rothen Blüthen herabhängen läßt, steht ein junges Mädchen mit rothem Mieder und weißem Brust- und Kopftuch; sie späht wie in freudiger Erwartung ins Weite, und wen sie erwartet, das weiß wohl die Andere, die eben die Matte fortschiebt vom Reben umrankten Fenster, um die Harrende, wahrscheinlich voll Eifersucht, zu beobachten.

Ein ähnliches Motiv behandelt ein anderes Bild. Eine größere Composition stellt eine Scene in einer Osteria dar. Auf einer offenen Loggie, mit dem Blicke aufs Meer, unter rebenumranktem Laubendach, sitzt eine lustige Gesellschaft beim Weine. Die korbumflochtene Flasche hält ein Fischer, neben dem ein kleiner Bub steht; lachend hebt eine schwarzäugige Schöne das Glas mit dem rothglühenden Weine, und rechts von ihr lehnen zwei andere hübsche Mädchen auf den Tisch. Die eine erinnerte mich lebhaft an die vor wenigen Jahren so vielfach bewunderte und besungene blonde Marguerita von Anacapri, deren Schönheit in dythirambischen Versen von einem märkischen Ritter in dem berühmten Fremdenbuche beim Pagano gefeiert wird. Landschaft und Gestalten zaubern uns die Tage von Capri vor die Seele.

Ora pro nobis benennt die Künstlerin das Bild zweier römischer Mädchen in einer Kirche. Die Eine kniet wie verzückt in brünstigem Gebet; das Haupt zum Himmel erhoben, schaut sie flehenden Blickes empor, als hätte sie Alles um sich her vergessen; es ist etwas Hinreißendes in diesem Ausdruck leidenschaftlicher Andacht. Die Andere kniete zwar auch, doch wenn sie betet, so hat sie jedenfalls dabei noch genug Zeit und Sinn für ihre Gefährtin, die sie aufmerksam betrachtet. Ein prächtiger römischer Typus ist ein weiblicher Kopf, ein Profil auf dunklem Hintergrunde, eine üppige majestätische Schönheit mit edelgebildeten Zügen und Formen; man sieht Hals und Schultern von schwarzen Spitzen halb verhüllt, die schwere Perlenkette bekundet die vollendete Technik der Künstlerin, ebenso das prachtvolle schwarze Haar; aus den dunkeln Augen spricht die Gluth südlicher Leidenschaft. Die Künstlerin nennt diese düstere Schönheit Nerona. Zu ihren interessantesten und bedeutendsten Compositionen gehört ein Madonnenbild, daß wir schon im vergangenen Jahre bei ihr auf der Staffelei sahen und das nunmehr vollendet und für die Mailänder Ausstellung bestimmt ist. Die ovale Form desselben wird bedingt, durch den breiten antiken Prachtrahmen von kunstvoller Schnitzerei in röthlichem Holze; es gäbe ein rechtes Altarbild ab. Die Madonna ist von wunderbarer Schönheit und edelster Haltung; dunkles Haar beschattet die reine Stirn, die Züge sind keusch und ernst, fast düster, und doch voll Holdseligkeit, die Augen von wundervollem Glanz. Sie hält den Knaben vor sich, auf einem Geländer oder einer Steinbrüstung stehend; er ist unbekleidet und streckt die Arme aus, wie zu sich einladend oder segnend. Leider aber kann uns dies Kind nicht befriedigen, weder was die Gestalt, noch das Gesicht, noch endlich die Behandlung anbetrifft. Es ist kalt in der Farbe, während die Madonna in warmen Tönen gehalten ist; es fehlt die Harmonie zwischen den beiden Gestalten und man sähe die herrliche Madonna lieber ohne den Knaben, der auch nicht annähernd unserem Ideal eines Christuskindes entspricht, ja überhaupt nicht einmal ein hübsches oder ansprechendes Kind ist.

Außer ihren eigenen Bildern hatte Frau Baumann Jerichau eine Seelandschaft von der Hand ihres jüngsten Sohnes ausgestellt, Meeresbucht und sandiger Strand beim Herannahen eines Sturmes. Einige Seevögel flattern über der bräunlich grauen Fluth, sonst belebt keine Staffage die eintönige Landschaft, aber welche Stimmung ist in diesem einfachen Bilde! Da ist nichts von Effecthascherei und doch wirkt es so nachhaltig, man vergißt es nicht so bald. Wer so anfängt, hat gewiß eine bedeutende Zukunft vor sich.

Rom, März 1881. Th. H.

Damen und ihre Hunde.

Ein Beitrag zur Aesthetik der Toilette.

„Erinnern Sie sich noch, meine Gnädigste, an unser letztes Rencontre? Ich saß Ihnen gegenüber und Sie hatten die grenzenlose Güte, mir einen Beweis Ihres Vertrauens zu geben, der mich so stolz machte, daß ich noch heute im Vollgefühle meines erhebenden Bewußtseins verschiedene Leute nicht grüße. Sie haben mich — es freut mich, daß ich zur Verkündigung dieser Thatsache ein so weittönendes Sprachrohr zur Verfügung habe — Sie haben mich um Rath gefragt in Sachen einer neuen Toilette, die, wenn auch nicht wie eine Bombe platzen, so doch wie eine Bombe vor Ihren arglosen Freundinnen niederfallen, die so recht ein Loch in die Welt schlagen sollte. Wir sprachen ein Langes und Breites und da wir eben bei der Toilettefrage waren, wagte ich die Bemerkung, daß Ihr Hund, dem Sie eine neidenswerthe Fülle von Zärtlichkeiten zukommen ließen, Ihnen eigentlich nicht gut stehe. Ich gebe zu, daß das eine unvorsichtige Bemerkung war; die Philosophie, die Lebensweisheit, schreibt vor — doch lassen wir die Philosophie, sie half mir ja doch nichts, als ich Sie besänftigen wollte."

„Wissen Sie denn auch, was das für eine Race ist?" inquirirten Sie darauf scharf.

Ich legte die Hand aufs Herz und schwor, daß ich von Hunden absolut nichts verstünde.

„Dann wundert mich nur Eins", fuhren Sie unbarmherzig fort, „daß Sie noch nichts über die Hunde geschrieben haben!"

Von rechtswegen hätte ich nun besiegt, vernichtet, zertreten sein sollen. Wie Sie aber wissen, habe ich es auch nach dieser Aeußerung noch gewagt, auf der Welt zu sein, und zwar mit leiblichem Wohlbefinden. Aber der Fehler kann gut gemacht werden. Sie sollen sich über nichts mehr wundern; so weit es an mir liegt, sollen Sie zu dem Standpunkte des Nil admirari vorschreiten.

Man kann sich im Allgemeinen nicht darüber beklagen, daß die Damen zu wenig Bescheid wüßten in den Geheimnissen der Toilette, daß sie sich nicht genügend Rechenschaft zu geben wüßten über die Wirkung der verschiedenen Details und des Gesammt-Kunstwerkes. Schon die Kinder wissen es, daß hochroth die Farbe schwarzhaariger Damen, blau und rosa die Farben der Blondinen seien. Aber dieses alte Grundgesetz ist auch nur so im Allgemeinen richtig, im Besonderen sehr oft unrichtig. Eine junge Blondine zum Beispiel, die von sich weiß, daß ihre Gesichtsfarbe in ein lebhaftes Roth übergeht, wenn sie sich beim Tanzen erhitzt, wird sich hüten, in einer Rosa-Toilette auf einem Balle zu erscheinen. Es giebt allerdings auch für die weibliche Toilette eine Anzahl durch die Erfahrung festgestellter Grundgesetze, die nicht unbeachtet bleiben dürfen; allein für den richtigen weiblichen „Staat", der ja gemacht werden muß, reichen diese Gesetze nicht aus, da will jede besondere Individualität ihr besonderes Recht; das ist ein Privatrecht, von dem selbst die berühmtesten Juristen nichts wissen.

Daß Sammet die Büste hebt, daß er die Formen vollkommener und stattlicher erscheinen läßt, daß beleibte Damen keine Vorliebe für helle Farben, schmächtige keine solche für dunkle Farben haben, ist bekannt. Eine starke Dame wird in einem lichten Kleide noch stärker, eine magere in einem dunklen noch magerer erscheinen. Es dürfte ferner bekannt sein, daß eine magere Frau besser thut, enge Kleider zu tragen, weil sie in weiten Kleidern noch schmächtiger aussehen wird, als in engen. Daß Blondinen, die sich keines frischen Teints zu erfreuen haben, graue Farben meiden müssen, wissen sie ganz gut, und jede Dame weiß, ob es ihr zuträglich ist, die Haare in die Stirne herein gekämmt zu tragen oder nicht. Alle diese und ähnliche Details sind ja hinlänglich bekannt und genügend erörtert, es wäre ein müssiges Unternehmen, darüber noch Untersuchungen anstelleen zu wollen. Allein es wird wohl noch gestattet sein, einen Blick zu werfen auf den Hund, als einen Bestandtheil weiblicher Toilette oder, wenn man will, als eine Folie zur gesammten Erscheinung einer Dame.

So wären wir denn auf den Hund gekommen. Der Hund, der treue Wächter des Hauses, ist auch der Gesellschafter der Menschen geworden, für die Damen nicht selten sogar zu einem Spielzeuge, und da er somit ungefähr zu dem Range der Männerherzen erhoben worden ist, verdient er es wohl, einer eingehenden Beachtung unterzogen zu werden. Und dann — man beachte wohl: die Damen würden sich höflich, wie immer, aber außerordentlich energisch gegen ein Spielzeug verwahren, das sie nicht gut kleidet. Es ist demnach vollauf berechtigt, den Hund einmal auch als Ergänzung der weib-

schlag von in Konstantinopel zu führenden Verhandlungen gemacht. Die Mächte entschlossen sich, auf diesen Vorschlag einzugehen, aber fast allseitig wurde die Forderung an Deutschland gestellt, dem Auftreten der Mächte in Konstantinopel durch formelle und materielle Vorschläge einen Kern zu geben. Deutschland hat dieser Forderung wenigstens so weit entsprochen, daß es über die Form des gemeinschaftlichen Auftretens in Konstantinopel Vorschläge gemacht hat, welche den Beifall aller betheiligten Regierungen gefunden haben.

Nun handelt es sich darum, den angenommenen Vorschlag ins Werk zu setzen. Hierbei ergiebt sich aber die Schwierigkeit, daß in Konstantinopel die Botschafter mehr wie in irgend einer anderen Hauptstadt an selbstständige Action gewöhnt sind und eigene Beziehungen besitzen, die sie in einem wichtigen Moment nicht ungepflegt zu lassen wünschen. So scheint es denn nicht zum Besten zu stehen mit der beschlossenen Action, welche außerhalb der gemeinschaftlichen Schritte jedem Botschafter Zurückhaltung, bei jedem dieser Schritte aber den ernstesten Nachdruck auferlegen würde. Die deutsche Regierung hat nun ein entschiedenes Interesse, nirgend einen Zweifel aufkommen zu lassen, daß nicht Deutschland es ist, welches bei einem Scheitern der in Konstantinopel unternommenen Schritte einen Mißerfolg zu verzeichnen hat. Auf dringende Vorstellungen befreundeter Regierungen hat die deutsche Regierung sich entschlossen, eine Regel vorzuschlagen, welche die in Konstantinopel zur Vermeidung des Krieges handelnden Regierungen für ihr gemeinschaftliches Auftreten annehmen könnten. Wird diese Regel nicht ernsthaft durchgeführt, so kann keine Macht in dem Grade wie Deutschland einem etwaigen türkisch-griechischen Waffentanz ohne Besorgniß zusehen, und die deutsche Regierung hat bei dem ihr abverlangten Vorschlag ganz allein das Interesse Europas, ganz und gar nicht ein besonderes Interesse Deutschlands im Auge gehabt. Wird der Krieg zwischen der Türkei und Griechenland nicht vermieden, so kann er localisirt bleiben und von den Unzuträglichkeiten, welche auch ein localisirter Kampf dieser Art für manche Mächte mit sich führen muß, empfindet Deutschland nichts.

Besonders tröstlich klingt dies nicht!

Die englische Regierung hat im Oberhause gestern eine eclatante Niederlage erlitten, indem der Antrag Lytton's, welcher eine Mißbilligung der Politik der Regierung gegenüber Afghanistan ausspricht mit 165 gegen 76 Stimmen angenommen wurde. Das Cabinet Gladstone wird in der That vom Mißgeschick verfolgt.

Neuen Nachrichten aus Tunis zufolge haben die Beziehungen der dortigen Regierung zu Frankreich wieder eine unerfreuliche Wendung angenommen. Die „Agence Havas" behauptet, die tunesische Regierung sei unfähig, das Raubgesindel in Zaum zu halten und Frankreich Garantien für die Zukunft zu geben. Es scheint fast, als beabsichtige man in Frankreich, den Gedanken, Tunis unter französisches Protectorat zu stellen, auszuführen. In Italien besorgt man dies lange und behauptet, daß Frankreich der angreifende Theil gewesen sei. Die tunesische Frage dürfte demnächst in den Vordergrund treten.

Deutschland.

= **Berlin**, 4. März. [Die Innungsvorlage im Bundesraths-Ausschusse. — Eine Gewerbegesetz-Novelle.] Im Bundesrathsausschuß für Handel und Verkehr ist nun auch die Vorlage über das Innungswesen durchberathen und im Wesentlichen nach der Vorlage angenommen worden. Die Abänderungen sind meist redactioneller Natur. Voraussichtlich gelangt auch dieser Gegenstand bereits morgen an den Bundesrath, damit ist dann die Möglichkeit gegeben, daß bereits in der nächsten Woche die wichtigsten Vorlagen der Session im Reichstage zur Vertheilung kommen. — Inzwischen liegt ein neuer Gesetzentwurf auf Abänderung des § 35 der Gewerbeordnung vor, an dessen Stelle folgende Bestimmungen treten sollen: „Die Ertheilung von Tanz-, Turn- und Schwimm-Unterricht als Gewerbe, sowie die gewerbsmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufsätze (Geschäfte eines Concipienten, Rechtsconsulenten, Volksanwalts u. s. w.) kann untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Unter denselben Voraussetzungen kann untersagt werden, der Handel mit gebrauchten Kleidern, gebrauchten Betten oder gebrauchter Wäsche, der Kleinhandel mit altem Metallgeräth und Metallbruch (Trödel) oder mit Garnabfällen oder Dräumen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen. Das Nämliche gilt von dem Geschäfte eines Gesindevermiethers und von dem Geschäfte eines Auctionators. Personen, welche die in diesem Paragraphen bezeichneten Gewerbe beginnen, haben bei Eröffnung ihres Gewerbebetriebes der zuständigen Behörde hiervon Anzeige zu machen." Die Begründung stützt sich zum Nachweis der Bedürfnißfrage auf die Resultate sehr umfassender statistischer Erhebungen. Danach hat sich namentlich in Preußen ergeben, daß unter den jetzigen Verhältnissen das Geschäft der Concipienten, Volksadvocaten, Winkelconsulenten ꝛc. mit Mißständen von verderblichster Wirkung verbunden sind. In Preußen giebt es etwa 6600 solcher Gewerbtreibender; von 4947 Personen, über welche in dieser Beziehung berichtet ist, werden 2870 oder 58 Procent als unzuverlässig bezeichnet, während von 4468 Personen 2570 also 57 Procent als unfähig bezeichnet werden. Dabei ist nachgewiesen, daß viele solcher Personen überdies sittlich verkommen, zum Theil sogar schon mit schweren Strafen belegt waren, welche sich nicht von dem Interesse ihrer Clienten, sondern lediglich von Gewinnsucht leiten lassen und das Publikum zu frivolen Processen und Denunciationen, zu grundlosen Beschwerden und aussichtslosen Gesuchen verleiten. Diese Förderung der Streit- und Proceßsucht habe nicht selten zur Verfeindung und zum sittlichen und wirthschaftlichen Ruin ganzer Familien und selbst Gemeinden geführt. Außer in Preußen seien namentlich im Königlich Sachsen, in Würtemberg, Baden, Braunschweig, Oldenburg, Anhalt, Hamburg ähnliche Uebelstände vorgekommen. Zur Abstellung derselben habe sich der Vorschlag, die Zulassung zu diesem Gewerbebetrieb wieder von Ertheilung einer Concession abhängig zu machen, als unthunlich und die in der Vorlage vorgeschlagene Maßregel als praktischer erwiesen. Dieselben Erwägungen hätten auch zu Maßregeln gegen ähnliche Uebelstände geführt, welche auch bei dem Gewerbebetriebe der Actionatoren hervorgetreten sind. Ebenso habe man sich zur Einschränkung des Gewerbebetriebes für den Tanz-, Turn- und Schwimm-Unterricht, für den Trödelhandel, namentlich aber für das Geschäft der Gesinde-Vermiether als unabweisbare Nothwendigkeit entschlossen. Es wird eingehend auf die Zwangslage stellenloser Dienstboten in den Händen gewisserloser Gesindevermiether hingewiesen und eine Säuberung dieses Gewerbes von unlauteren und unrechtlichen Elementen nur auf dem Wege, den der Entwurf vorschlägt, in wirksamer Weise als möglich bezeichnet.

* **Berlin**, 5. März. [Berliner Neuigkeiten.] Die Kaiserin bethätigt, wie es schon viele Vorkommnisse im Laufe der Jahre gezeigt haben, ein ganz besonderes Wohlwollen für die Berliner Feuerwehr; sie unterrichtet sich von jedem bemerkenswerthen Brande, von jedem Unglücksfalle, welcher Mitglieder des Corps bei Ausübung des Berufes trifft und läßt sich alljährlich Mannschaften vorstellen, welche Verletzungen erlitten oder sich in langer Dienstzeit brav und tapfer gezeigt haben. Ein solcher Festtag war gestern wieder für das Corps eingetroffen. Punkt 11 Uhr hatte der Brand-Director, Major Witte, die Ehre, acht Feuerwehr-Mannschaften im kaiserlichen Palais vorstellen zu dürfen; es waren dies: der Feldwebel Bartusch, die Oberfeuermänner Schneider und Tellke, sowie die Feuermänner Graubaum, Hübner, Ewinger, Tambor und Röber. Bartusch besitzt bereits die Rettungsmedaille und das Allgemeine Ehrenzeichen; er blickt schon auf eine lange, ersprießliche Dienstzeit zurück, in welcher er tausenden und aber tausenden Bränden entgegentreten mußte. Ober-Feuermann Schneider stürzte beim Brande im Generalstabs-Gebäude durch eine Decke, und Tellke ist eins der — passabel wieder geheilten — Opfer vom Hegelplatz. Die Feuermänner Graubaum und Hübner sind bei letzterem Brande ihren Cameraden mit ganz hervorragender Bravour beigesprungen, Ewinger hat beim Brande der Polborn'schen Fabrik vielfache Brandwunden davongetragen, und die letzten, Tambor und Röber, sind alte, verwitterte, von den Strapazen des Dienstes hart mitgenommene Feuermänner. Die Vorstellung erhielt noch dadurch eine erhöhte Bedeutung, daß ihr, wie bereits gemeldet, außer dem Kaiser auch noch der Großherzog, die Großherzogin und die Prinzessin Victoria von Baden beiwohnten. — Als im Vorjahre seitens der städtischen Behörden die Gründung der Handwerkerschule beschlossen wurde, war bereits davon die Rede, die städtischen Fortbildungs-Anstalten einer Reorganisation zu unterziehen. Schulrath Dr. Bertram hat nunmehr dem Etatsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt, der Magistrat beabsichtige, demnächst eine bezügliche Vorlage zu machen, die sich namentlich mit der Frage beschäftigen werde, in welche Weise die Fortbildungs-Anstalten, soweit sie für Handwerker wirken, in Harmonie und Beziehung zur Handwerkerschule gesetzt werden können. Der Etatsausschuß hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Frage sich auch mit der Baugewerksschule des Handwerker-Vereins beschäftigen möge, die recht Gutes wirkt und deshalb gefördert werden sollte, der aber zur Zeit nicht die völlig ausreichenden Mittel zur Verfügung stehen. — Donnerstag Abend hat sich hier der literarische Club constituirt. Derselbe soll einen Vereinigungspunkt für Schriftsteller, Journalisten, Parlamentarier, Künstler, hervorragende Vertreter der Industrie und des Handels ꝛc. bilden. Nach Verwerfung des provisorischen Statuts wurde ein neues vorgelegt und nach längerer Discussion angenommen. Als wesentlichste Bestimmungen des Statuts heben wir hervor, daß die Mitgliedschaft des Vereins durch die Befürwortung von 20 Clubmitgliedern erworben wird. Aus freiwilligen, später aus den Einnahmen zu amortisirenden Beiträgen der Mitglieder soll ein Clublocal erworben und ausgestattet werden. In den Vorstand wurden die Schriftsteller Friedrich Spielhagen, Dr. Karl Frenzel, ferner Professor Hänel, Redacteur Dr. A. Meyer und der General-Consul E. Landau gewählt.

[Graf zu Eulenburg] wird zunächst keine Stellung im Staatsdienste wieder übernehmen. Da er schon im Jahre 1852 als 21jähriger Auscultator eingetreten ist, so beläuft sich die Pension, auf welche er jetzt Anspruch zu machen hat, auf etwa die Hälfte seines bisherigen Gehalts, oder, da bei den hochbesoldeten Stellen nach dem Pensionsgesetz der Ueberschuß über 4000 Thlr. nur halb gerechnet werden darf, auf beinahe 12,000 M. Durch den Tod seines Vaters, des alten Landhofmeisters, ist der bisherige Minister Erbherr der 3600 Morgen umfassenden Wickenschen Familiengüter im ostpreußischen Kreise Friedland geworden.

[Zur Ministerkrisis.] Ueber die gegenwärtige Lage der Ministerkrisis bringt die „Conservative Correspondenz" folgende Mittheilungen:

„Wenn in den neuesten Versionen über die Wiederbesetzung des Ministeriums des Innern der Name von Puttkamer nicht mehr mit derselben Zuversicht genannt wird, so scheint es nicht so sehr, wie einige Blätter behaupten, in einer Abneigung des Ministers gegen den ihm zugedachten Wechsel der Stellung zu liegen, als in der Abneigung des Königs, diese Aenderung sich vollziehen zu lassen. Thatsache ist, daß in den letzten Tagen die Combination in den Vordergrund getreten ist, nach welcher der Finanzminister Bitter das Ministerium des Innern vorläufig übernehmen werde. Nach der Kreuzzeitung steht jedoch noch immer die Candidatur Puttkamer im Vordergrunde, welche von Anfang an unsererseits als die eigentliche Candidatur des Reichskanzlers betont worden. Inzwischen haben die oben angedeuteten Erwägungen wirklich stattgefunden; es scheint aber, daß in letzter Instanz ein Weg gefunden worden ist, welcher die Allerhöchsten Bedenken beseitigt. Herr von Puttkamer soll sich nämlich dazu verstanden haben, einstweilen die obere Leitund des Cultusministeriums beizubehalten, zugleich aber die provisorische Leitung des Ministeriums des Innern zu übernehmen. Dieses Provisorium würde etwa so lange dauern, wie die Reichstagssession, und in dieser Zeit würden zugleich die Gesichtspunkte zur Erledigung kommen, welche das vorläufige Verbleiben des Cultusministers nothwendig erscheinen lassen. So steht es heute, ob morgen noch, wird abzuwarten sein.

[Parlamentarisches.] Nach einer von dem Kriegsminister der Budgetcommission des Reichstages übergebenen Zusammenstellung sind in dem diesjährigen Militäretat für Preußen bei den fortdauernden Ausgaben in Folge der Heeresverstärkung auf Grund des Gesetzes vom 6. Mai 1880 570,608 Mark weniger zum Ansatz gebracht, als im vorigen Jahre in Aussicht genommen war. Bekanntlich wurde im vorigen Jahre der Mehrbedarf in Folge der Heeresverstärkung für Preußen auf 12,773,896 Mark berechnet. Nach einer Mittheilung des Herrn Kriegsministers werden in den nächsten Jahren in dem Militäretat für Preußen noch 213,071 Mark

---

lichen Toilette zu betrachten. Die bedeutendsten Portraitmaler von Velasquez bis Carolus Durand haben mit Vorliebe bei weiblichen Bildnissen auch einen Hund angebracht. Warum haben sie das gethan? Wäre es ihnen blos darum zu thun gewesen, ein oder das andere mal auch einen Hund zu malen, so hätten sie sich wahrscheinlich auch andere und passendere Gelegenheiten dazu finden können. Wir dürfen getrost annehmen, daß sie ihre in der Kunst, in der Psychologie und in den Geheimnissen der Toilette begründeten Motive dazu gehabt haben. Was der Hund als „Farbenfleck" für die Kunst bedeuten kann, braucht nicht erst explicirt zu werden. Häufig mag er in der That auf Gemälden keine andere Existenzberechtigung für sich geltend machen können, als die, welche sich aus dem interessanten, wohlthuenden Farbenfleck herleiten läßt. Eine höhere Bedeutung gewinnt der Hund als psychologisches Ausdrucksmittel. Man spricht vor den Werken großer Meister, wie beispielsweise vor solchen von Holbein, nicht selten von einer Psychologie der Hände, in welcher der betreffende Maler Meister sei. Damit wird gesagt sein, man könne von den Händen auf das Gesicht und in weiterer Folge auf die Individualität der dargestellten Persönlichkeit vollberechtigte Schlüsse ziehen. In diesem Sinne darf auch von der Psychologie der Hunde gesprochen werden. Wahrlich, nicht nur im Bilde, viel öfter noch im Leben, wird man, vom Hunde ausgehend, ohne seinen Herrn oder seine Herrin gesehen zu haben, sich die Gestalten dieser mit annähernder Richtigkeit zusammenconstruiren können.

Wir treten in ein Vorzimmer; mit zänkischem keifendem Bellen empfangen uns einige fettgemästete Hunde mit runden Augen, rundem Leib, watschelndem Gang, ungeschicktem Trippeln. Was wird unser im Zimmer selbst harren? Ein junges, anmuthiges Mädchen wird sich mit so widerwärtigen, zänkischen, poesielosen Kötern nicht abgeben, ein liebenswürdiges, sorgsames Hausmütterchen, das Kinder zu pflegen, zu erziehen und das eine Wirthschaft zu überwachen hat, würde zürnend, wie der Engel mit dem feurigen Schwerte, eine solche Gesellschaft mit hochgeschwungenem Kehrbesen vertreiben. Nein, wir wissen, daß wir uns auf eine Jungfräulichkeit gefaßt zu machen haben und auf keine junge. Nur alte Jungfern, die den Schmelz und die Anmuth der Jugend längst hinter sich haben, die schon einer gewissen Er- und Verbitterung der Welt gegenüber in ihrem Herzen Raum gegeben, sind im Stande, die poesielose Zärtlichkeit für so poesielose Günstlinge aufzubringen, wie wir ja leider oft genug zu beobachten Gelegenheit haben. Doch halt! Es könnte ja auch ein Mann in jenem Zimmer sein — dann ist es erst recht ein altes Weib! . . . .

Der Hund als Gesellschafter einer Dame macht so gut Stimmung, wie eine geniale Schleife, eine duftige Halskrause oder eine zierliche Chaussure. Einer Dame von Geschmack kann es unmöglich gleichgiltig sein, wie der Hund beschaffen ist, dem sie gestattet, in ihrer Nähe zu sein, ihr zur Folie zu dienen. Wenn Willems zu seinen virtuos gemalten Damen in weißen Atlaskleidern in der Regel ein elegantes Hündchen gesellt, so erscheint dieses Hündchen niemals als willkürliche Zuthat oder absichtslose Zufälligkeit. Der Beschauer hat die Empfindung: das Hündchen muß da sein, es gehört dazu, wie der Punkt zum Ausrufungszeichen!

Nun fühle ich, daß ich in's Gedränge komme, meine Gnädigste. Sie setzen mir die Pistole auf die Brust und verlangen, daß ich endlich positive Vorschläge machen soll. Wie soll und wie darf der Hut beschaffen sein, wenn er ein würdiges Decorationsstück für die weibliche Gestalt vorstellen soll? „Meine Herren, werfen Sie mich hinaus, ich bin ein Schneider, sagte einmal mit mitleidheischendem Blick ein Unbekannter, der in einer vornehmen Gesellschaft verwegen mitpointirt hatte, und dann nicht bezahlen konnte. Auch für mich ist die Viertelstunde des Rabelais da. Ich liebe die Hunde, aber ich halte keine. Das mir vom Schicksal beschiedene Quantum von Hundebissen wurde mir bisher durch fremde Hunde beigebracht. Ich bin kein Kynologe und meine kynischen Kenntnisse reichen nicht weiter, als daß ich zur Noth einen Bologneser von einem Neufundländer, eine dänische Dogge von einem Rattler, das Windspiel vom Mops, den Pudel vom Pinsch und den Spitz vom Dachshund unterscheiden kann. Sie sehen, es ist nur das Dringendste, was man eben zum Hausgebrauch nöthig hat. Was die speciellen Racenfeinheiten betrifft, so nehme ich ihnen gegenüber denselben Standpunkt ein, wie gegenüber jenen der Pferde — da kenne ich mich nämlich auch nicht aus. Allein, ich denke, auf die Racen wird es uns auch nicht ankommen. Wie überall, gilt es auch hier, daß die edle Race vor der geringeren den Vorzug verdient, wobei aber doch zu berücksichtigen ist, daß selbst die alleredelste Race allein nicht ausreicht, einen Hund tauglich und würdig zu machen zum Appendix einer Dame. Soll ich doch eine Formel aufstellen, so möchte ich sagen: das Mittelmaß ist ausgeschlossen. Ein ganz kleiner Hund macht immer eine gute Figur neben einer Dame und eine Dame auch neben ihm; es giebt immer ein hübsches Genrebild. Vom rein ästhetischen Standpunkte kann ein kleiner zerzauster Seidenpinsch nicht viel Ansprüche für sich geltend machen. Man muß immer daran denken, der hartherzige Johann werde einmal in Abwesenheit der Gnädigen, wenn er den Schwamm nicht gleich findet, ihn ins Wasser tauchen und mit ihm die Fenster putzen. Aber das barocke Thierchen wird sich neben seiner Herrin immer gut ausnehmen. Hunde mittlerer Größe, wie der gewöhnliche Bulldogg, und selbst der treue, gelehrige Pudel kleiden nicht gut. Wir müssen hier den Extremen das Wort reden: entweder ganz klein oder ganz groß. Ein recht großer, ernster, majestätischer Hund giebt eine sehr würdevolle Folie ab. Bei jungen, zarten, schlanken Damen tritt da auch noch das Gesetz von der Wirkung der Contraste in Kraft. Wenn so ein großer, Vertrauen einflößender Neufundländer gemessenen Schrittes neben seiner Herrin einherschreitet oder sich in stummer Ergebenheit an sie schmiegt, so erweckt das stets einen sehr angenehmen Eindruck, der aus der Verbindung zweier Vorstellungen resultirt. Das edle Thier wird neben seiner Gebieterin eine Art künstlerischen Wohlgefallens erregen, und sodann ein Gefühl der Beruhigung verbreiten. An der Seite eines solchen Freundes wird man seine Herrin für besser beschützt erachten, als durch eine ganze Serie von Gardedamen. Dabei wird die Dame, trotzdem sie ganz und gar unter fremdem Schutze steht, doch in solcher Begleitung den Anschein des Muthigen, Selbstständigen, Emancipirten, Amazonenhaften gewinnen, und nichts dabei verlieren. Auf das Blut kommt es, wie bereits erwähnt, nicht an, lediglich auf die äußere Erscheinung. Dem malerischen Sinne wird es immer leicht fallen, zwischen sehr kleinen sowohl, wie sehr großen Hunden und einer weiblichen Gestalt eine angenehm ansprechende Beziehung herzustellen. Die große Mittelmäßigkeit (wörtlich genommen) im Hundegeschlechte, mag, ich möchte ja keine Spielart beleidigen, zu vielen anderen Dingen gut sein, zu einem weiblichen Aufputz eignet sie sich nicht.

Sind wir einmal so weit, so könnten wir ja gleich auch einige Worte einfließen lassen über den gesellschaftlichen Umgang mit Hunden, so weit er nämlich von der schöneren Hälfte der Menschheit gepflegt wird. Streicheln Sie Ihren Hund, meine Gnädigste, mit Ihrer schönen weißen Hand. Das ist ein hübscher Anblick, ein gemüthvolles Bild, das Thier ist still beglückt, beinahe gerührt. Sie sind ihm wohlgewogen, der Beschauer kann seine Freude haben an der Scene, zumal wenn er einige Hoffnung haben sollte, annehmen zu dürfen, daß der Sack geschlagen, aber der Esel gemeint werde, daß das liebe Thier gestreichelt werde, weil man doch nicht gut ihn selbst streicheln kann. Drücken Sie meinetwegen auch einmal ausnahmsweise ihr seidenhaariges Hündchen an die Brust und flüsterten Sie ihm ein liebes Wort zu, indem Sie die kleinen weißen Zähne aufeinanderbeißen — aber das ist schon das Aeußerste, was ich zugestehen kann. Küssen sollen Sie mir das Vieh unter keiner Bedingung, das ist abscheulich, geschmacklos, desillusionirend, zerstörend! Wie anmuthig oder wie imposant nimmt sich eine Dame neben ihrem Lieblingsthier aus, wenn sie dieses entsprechend zu behandeln weiß, und wie zerrinnt die Anmuth und die Größe, wenn sie sich auf abgeschmackte Zärtlichkeiten einläßt — einer Bestie gegenüber. Auf der Straße lassen Sie sich von Ihrem Hunde begleiten, nur wenn er genügend darauf dressirt ist, hart an Ihrer Seite zu bleiben. Erziehungsversuche auf der Straße machen einen kläglichen Eindruck. Das Bild wird nur dann ein schönes bleiben, wenn Sie sich um den Hund nicht viel bekümmern. Ob Sie, wenn Sie einen gewaltigen Bernhardiner oder Neufundländer zum Begleiter haben, eine Hundspeitsche in der Hand tragen dürfen? Gewiß, sie steht Ihnen sogar nicht schlecht, jedenfalls ist sie nicht stilwidrig. Tragen Sie sie getrost, aber um Gotteswillen, gebrauchen Sie sie nur nicht! Das Zuschlagen steht Ihnen schlecht, dabei geht Haltung und Grazie in die Brüche. Nur das nicht!

Nun höre ich aber auf mit meinem hundemäßigen Raisonnement, ich fürchte so schon, es mit den Katzen, Vögeln, Pferden nnd Männern gänzlich verdorben zu haben; die können ja aber ein anderes Mal an die Reihe kommen.

Baldwin Groller.

[Erdbeben.] Ein Telegramm aus Agram vom 4. d. meldet, daß um 12 Uhr Mittags abermals ein kurzer, aber heftiger Erdstoß erfolgt sei. Die letzten Tage waren überhaupt sehr unruhig; es kamen wiederholte Erschütterungen, meist von unterirdischem Getöse begleitet, vor. Auch Berichte aus dem Agramer Gebirge melden wieder heftigere Convulsionen im Erdinnern.

[Erderschütterung.] Aus Beckrat und aus Wickratsberg wird der „Gladb. Ztg." von einer starken Erderschütterung berichtet, welche an den genannten Orten am Montag, Nachmittag gegen 6 Uhr, wahrgenommen worden ist.

[Der Nestor der deutschen Buchhändler,] Herr G. W. Th. Heinrichshofen in Magdeburg, beging am Freitag in voller Rüstigkeit seinen 99. Geburtstag.

mehr gefordert werden, so daß nach vollständiger Durchführung der Vermehrung der Heeresstärke im preußischen Militäretat 375,537 Mark weniger erforderlich sein werden, als die Militärverwaltung im vorigen Jahre bei Vorlegung des neuen Militärgesetzes berechnet hatte.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Aus Hagen wird mitgetheilt daß Herr Abg. Eugen Richter dort am nächsten Montag vor seinen Wählern sprechen werde.

[Zu den Verhandlungen mit der Curie.] Es kann nicht fehlen, daß sich an die neuen Verhandlungen zwischen Berlin und dem Vatican eine ganze Fluth von Gerüchten hängt, welche die weiteren Consequenzen des neu anzubahnenden Zustandes ziehen. Unter Anderem verzeichnen wir die heute in Reichstagskreisen umlaufende Nachricht, es werde demnächst durch das Entgegenkommen der Curie gelingen, die seit lange erledigte Stelle eines katholischen Feldpropstes wieder zu besetzen. Der letzte Inhaber dieser Stelle war bekanntlich Herr Namczanowski, und man weiß, wie resolut der Kriegsminister von Roon die ersten Versuche desselben erstickte, den Culturkampf in die Armee hineinzutragen. Einstweilen wird dem Gerücht wohl starker Zweifel entgegengesetzt werden dürfen; andererseits erscheint es bemerkenswerth, mit welchem Wohlwollen die Heeresverwaltung, wohl auf den Einfluß des Herrn von Putikamer hin, neuerdings für die Bedürfnisse des katholischen Cultus und für die Aufbesserung der Gehälter der Seelsorger bedacht ist. Der jetzt dem Reichstage vorliegende Militäretat erhielt beispielsweise als neuen Posten die Summe von 22,343 M., einmal zur besseren Honorirung der Civilgeistlichen bei den Militärgemeinden, dann aber namentlich zu dem Zweck, daß „die älteren, verdienstvollen Militärpfarrer katholischer Confession Zuwendungen erhalten zum Ausgleich der Nachtheile, welche ihnen durch die mangelnde Weiterbeförderung zum Oberpfarrer gegenüber ihren evangelischen Amtsgenossen erwachsen." Den in dieser Hinsicht wiederholt laut gewordenen Klagen des Centrums dürfte also reichlich Genüge geschehen sein.

[Empfindlichkeiten.] Die „L. C." schreibt: Der Reichskanzler meinte, es sei eine ganz übertriebene Empfindlichkeit, wenn der Reichstag in der erneuerten Vorlegung des Gesetzes, betreffend die Küstenfrachtfahrt in der vorjährigen Fassung einen Mangel an Rücksicht auf die Volksvertretung erblicke. Er forderte den Reichstag auf, sich seine vergängliche Stellung gegenüber der unvergänglichen Regierung klar zu machen und nicht zu vergessen, daß die dauernde Gegenüberstellung nicht Regierung und Reichstag, sondern Regierung und Volk sei. Wir haben den Eindruck, als ob dieser Appell an die Bescheidenheit des Reichstages, der auf allen Seiten des Hauses einen „peinlichen" Eindruck machte, auf einer parlamentarischen Soiree zu Ehren des Volkswirthschaftsraths ganz am Platze gewesen wäre.

[Patent-Museum.] Schon mehrfach ist die Errichtung eines Patent-Museums auf Kosten des Reiches im Anschluß an das Patentamt vorgeschlagen worden, ohne daß sich indeß eine praktische Ausführung des Gedankens hätte ermöglichen lassen. Nunmehr soll, nach Mittheilung der „Trib.", auf dem Wege der Privatinitiative zu dem Zweck vorgegangen werden, nach dem Muster anderer Länder die neuen patentirten Erfindungen in anschaulichen Modellen der Oeffentlichkeit bekannt zu geben und so eine fortlaufende Darstellung der wesentlichsten Veränderungen auf technischem Gebiet zu veranstalten. Eine permanente Patent-Ausstellung in Verbindung mit der permanenten Bau-Ausstellung wird nämlich als ein in sich abgegrenzter Theil der letzteren demnächst in Berlin ins Leben treten. Ausstellungsfähig sind alle Gegenstände, die seit Erlaß des deutschen Reichspatent-Gesetzes Patentschutz genießen, sowie die nach einem bez. Verfahren hergestellten Producte; doch sollen in der Regel nur solche Objecte ausgestellt werden, die nicht mehr als 1 Cubikmeter Raum beanspruchen.

[Affaire Dr. Förster.] Vorige Woche hat der Disciplinargerichtshof für nichtrichterliche Beamte eine Sitzung abgehalten. Wie man erfährt, dürfte es sich dabei um die Angelegenheit des Gymnasiallehrers Dr. Förster gehandelt haben, die bekanntlich dem Staatsministerium als letzter Instanz in Disciplinarsachen zugegangen ist. Das Verfahren hierbei ist dem Vernehmen nach Folgendes: Das Staatsministerium übergiebt solche Fragen beim Eingange dem Disciplinargerichtshof für nichtrichterliche Beamte; dieser Gerichtshof faßt einen Beschluß über die fraglichen Angelegenheiten in rechtmäßiger Form und reicht denselben als Gutachten bei dem Staatsministerium ein. Dieses faßt dann an der Hand des Gutachtens den entscheidenden Beschluß. Natürlich nimmt das Verfahren immer eine geraume Zeit in Anspruch und es können noch Monate vergehen, ehe die Entscheidung der letzten Instanz fällt.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 4. März. [Brestel †.] „Ein echtes Kind dieser Hauptstadt unseres Reiches und somit ein treuer Sohn unseres schönen Vaterlandes hat in dieser Nacht nach langem Leiden endlich ausgerungen" — mit diesen Worten leitete heute Graf Caronini den warmen Nachruf ein, den er dem verstorbenen Abgeordneten Brestel widmete und der mit seiner hoch ehrenden Anerkennung auch auf der rechten Seite des Hauses lebhaften Beifall fand. Es lag in der geschickten Wendung, daß ein echtes Wiener Kind „somit" auch ein treuer Sohn Oesterreichs sei, wohl eine indirecte Abwehr für die beispiellose Insulte Lienbacher's, der die Gamins beim „allerhöchsten Heurigen" als Typus des Wienerthums und dessen wozu es sich aufzuschwingen vermöge, hingestellt. Wenn Walden als Commandirender des Belagerungszustandes in einem Tagesbefehle die Hauptstadt Oesterreichs einem „abfaulenden Misthaufen" verglich, so ist das noch gar nichts im Vergleiche mit einer solchen Verschimpfirung von der Parlamentstribüne herab. Obwohl Brestel schon seit der vorigen Session nur noch eine Ruine war und sich nur noch bei hochwichtigen Abstimmungen, zuletzt bei der Discussion über die Vorlage wegen der Grundsteuer-Hauptsumme und über den Antrag Lienbacher auf ein paar Minuten in den Saal schleppen ließ: wird sein Tod doch von der Verfassungspartei als ein schwerer Schlag empfunden; und auch die Rechte, die er nie durch ein höhnisches Wort verletzt, fühlt, was Oesterreich an dem Manne verloren, der als Finanzminister in der kurzen Frist von 28 Monaten (Januar 1867 bis April 1870) das Deficit aus unserem Budget zu verbannen verstand, unmittelbar nachdem das Grafenministerium in seiner lustigen Cavalierweise den Staat hart an den Abgrund des Bankerott's gebracht. Auf Brestel's Grab würde eine ähnliche Grabschrift passen, wie Ennius sie dem Sieger über Hannibal, den Dictator Fabius mit dem berühmten Verse gesetzt: „cunctando nobis restituit rem" — durch Zögern brachte er Alles wieder ins richtige Geleise. Auch Brestel, der weder ein gewaltiger Parlamentarier, noch ein Mann der kühnen Griffe war, rettete Oesterreich nicht durch „geniale" Conceptionen vor dem finanziellen Ruin, sondern durch seine schlichte spießbürgerliche Thätigkeit als „Sparmeister". Nur durch seine Einfachheit in äußerlicher wie in geistiger Beziehung, dadurch aber auch wirklich war Brestel groß. „Ich bin ein alter Achtundvierziger", so trat er 1861 vor die Wähler: und die Wähler jauchzten dem Manne zu und blieben ihm treu bis an sein Lebensende, der selber seinen Idealen treu geblieben war, obwohl ihn das Jahr 48 zum Märtyrer gestempelt. Mit 32 Jahren in den Reichstag gewählt, spielte er, wenn auch ruhig und in keiner Weise provocirend, im Verfassungsausschusse eine so bedeutende Rolle; trat namentlich in der Sitzung als die ungarische Deputation Einlaß in der Reitschule begehrte, so entschieden für dieselbe ein, daß die Reaction ihn nachher aufs äußerste verfolgte. Er verlor seine Stelle als Professor der Mathematik an der Wiener Universität und mußte sieben Jahre lang sich gar kümmerlich durchschlagen, bis er von Baron Haber an der neu gegründeten Creditanstalt untergebracht war. Lange und heftig sträubte er sich daher auch, in das Bürgerministerium zu treten: „er sei jetzt nicht mehr in den Jahren, noch einmal von vorne anzufangen, wenn die ganze Geschichte, wie vorauszusehen, in ein paar Monaten doch wieder vorbei sein werde."

= **Wien**, 4. März. [Brestel. — Freiherr von Krauß. — Das Testament des Erzbischofs Kutschker. — Feldbischof Grusch a. — Fractionssitzung der Fortschrittspartei.] Das Leichenbegängniß des verstorbenen Dr. Rudolph Brestel findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, statt. Die Leiche wird in der Votivkirche feierlich eingesegnet und sodann nach dem Centralfriedhof überführt. Die beiden verfassungstreuen Clubs des Abgeordnetenhauses haben heute durch ihre Präsidien den Hinterbliebenen ihr Beileid ausgesprochen. Die Obmänner der beiden liberalen Clubs haben zugleich die Veranstaltung des Leichenbegängnisses übernommen. Die deutsche Studentenschaft Wiens wird sich zahlreich an demselben betheiligen und soll schon heute Abends vom Ausschusse des deutsch-österreichischen Lesevereins ein diesbezüglicher Aufruf publicirt werden. — Der frühere Präsident des Reichsgerichts, Baron Krauß, ist schwer erkrankt und mit den Sterbesakramenten versehen worden. — Unter Reichsrathsacten vergraben, wurde heute vom Canonicus Kaindl das Testament des Cardinals Kutschker gefunden. Dasselbe datirt vom 28. Februar 1876, als dem Tage vor der Reise des Cardinals nach Rom. Haupterbe ist das Wiener Erzbisthum, namens des fürsterzbischöflichen Knaben-Seminars. Die Armen in Wien haben durch die verschiedenen Pfarren eine Summe von 5000 Fl. und eine gleiche Summe seine Verwandten erhalten. Sein bester Freund, der Weihbischof Angerer, erhält das auf den Cardinal von seinem Vorgänger übergegangene werthvolle Kreuz. Einige Legate finden sich für die Dienerschaft vor. Man schätzt das hinterlassene Vermögen des Cardinals auf circa 300,000 Fl. Es sollen Pfandbriefe im beiläufigen Betrage von 100,000 Fl. vorgefunden worden sein, auf welchen noch die Interessen-Coupons seit dem Jahre 1876 haften. — Die „N. fr. Pr." vernimmt, Feldbischof Grusch a habe seine Ernennung zum Erzbischof von Wien abgelehnt. Man spricht davon, daß der Fürstbischof von Brixen, Leiß, der erst vor Kurzem vom Stadtpfarrer zu diesem Amte befördert wurde, Fürsterzbischof von Wien werden soll. — Der Obmann der Fortschrittspartei, Herr Dr. Sturm, eröffnete die gestrige Sitzung der Fraction mit folgender Ansprache: „Wir bedauern, daß an der am 26. Februar d. J. in der Laudongasse ausgeführten Straßendemonstration Studenten der Wiener Hochschule theilgenommen haben, sind jedoch weit entfernt, für diese Demonstration die deutsche Wiener Studentenschaft als Gesammtheit für verantwortlich zu betrachten. Wir anerkennen vielmehr mit aufrichtigster Freude das tact- und würdevolle Benehmen, welches die Studentenschaft nach Verhaftung ihrer Collegen an den Tag legte und bewahren der deutschen Studentenschaft Wiens unsere vollste Sympathie."

Großbritannien.

London, 3. März. [Der Krieg in Transvaal.] Die „Times" schreibt: „Sir Frederik Roberts verläßt morgen London und wird am Freitag von Dortmouth an Bord des „Balmoral Castle" nach dem Cap absegeln. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die britischen Truppen in Natal, welche Eile auch entfaltet werden mag, während der nächsten sechs Wochen bis zu dem Punkte verstärkt werden können, den das Ministerium und dessen militärische Rathgeber für die Wiederaufnahme der activen Operationen mit einer gewissen Aussicht auf Erfolg als nothwendig erachten. Sir Evelyn Wood befehligt die gegenwärtig in der Colonie stehenden Truppen, und nach seiner früheren Laufbahn zu urtheilen, dürfte er nicht die Verwegenheit seines Vorgängers wiederholen, oder irgend etwas versuchen, was die seiner Obhut anvertrauten großen und wichtigen Interessen gefährden könnte. Die heimische Regierung ist indeß verpflichtet, darauf zu bestehen, daß vorläufig und bis Sir Frederik Roberts in der Lage ist, um mit unwiderstehlicher Wirkung losschlagen zu können, eine vorsichtige militärische Politik beobachtet werde. Die Schnelligkeit und Energie, welche die Regierung entfaltet, wird den Beifall des Landes finden. Der Krieg ist kein populärer; es ist einer, in welchem weder Ruhm, noch materielle Vortheile zu gewinnen sind, und die Boern flößen nicht jene Gefühle der Feindseligkeit ein, welche die Engländer zuweilen in einen heißen Kampf verwickelt. Allein es wird allgemein als unmöglich anerkannt, daß unser Land nach einer Niederlage die Hand zum Frieden reiche. Die britische Nation dürstet nicht nach Rache gegen die Boern wegen deren Rebellion und Waffenerfolge. Niemand glaubt, daß die Ehre Englands befleckt werden würde, wenn die Niederlagen Sir George Colleys nicht durch einen glänzenden Sieg wieder gut gemacht werden. Wenn wir es mit den Boern allein zu thun hätten, dürfte es möglich sein, die philosophische Politik durchzuführen, die Sir Wilfrid Lawson und einige andere empfehlen, und Unterhandlungen zu eröffnen, sobald wir eine Niederlage erlitten. Aber die Boeren stehen nicht allein da. Eine scheinbare Einräumung unserer Unfähigkeit, sie unter unserer Controle halten zu können, würde den „Africander"-Geist nicht allein in Transvaal und dem Orange-Freistaat, sondern auch in Natal und in den westlichen Provin en der Cap-Colonie entfesseln. Falls wir nicht vorbereitet sind, uns unverzüglich und bedingungslos aus Südafrika zurückzuziehen, müssen wir unsere Autorität da wiederherstellen, wo ihr Trotz geboten worden, und nur mit denjenigen unterhandeln, die sich den Vertretern der Königin unterwerfen. Allein, es liegt nicht in der Natur der Engländer, entweder einen Sieg zu mißbrauchen, oder sich durch eine Niederlage einschüchtern zu lassen. Wenn Sir Frederik Roberts die ihm übertragene Aufgabe gelöst hat, wird sich die Regierung nicht rachsüchtig streng gegen die Boern zeigen, die tapfer und mit momentanen Erfolg für das kämpften, was sie als ihre Rechte ansehen."

Der „Morning-Post" zufolge sind die Friedensunterhandlungen mit den Boern, die vor einer Woche durch Vermittelung des Präsidenten des Orange-Freistaates eingeleitet wurden, vorläufig definitiv fallen gelassen worden. Die Regierung beabsichtigt gegenwärtig nicht, weitere Anträge entgegenzunehmen, und die Regierung des Orange-Freistaates ist benachrichtigt worden, daß sie für die Aufrechterhaltung der Neutralität verantwortlich gehalten werden wird.

Der Special-Correspondent des „Standard", der Augenzeuge der Niederlage bei Majuba am 27. ult. gewesen, übermittelt seinem Blatte weitere Einzelheiten über den Kampf. Er schreibt: „Ich glaube, daß, wenn unsere Leute nach dem Sturm der Boern sich auf ihre Bajonette verlassen hätten, anstatt zu flüchten, um die nöthige Zeit fürs Laden zu gewinnen, sie den Feind von der Anhöhe hätten vertreiben können. Die 92er, welche die Frontlinie bildeten, gegen die der Hauptangriff gerichtet war, hielten sich anfänglich kaltblütig, gehorchten ihren Offizieren und schossen mit Ruhe, bis sie durch die Flucht der Mannschaften in der Flanke — die 58er und Seeleute —, wo der Feind durchbrach, in Verwirrung gebracht wurden. Auf der anderen Seite des Plateaus war vorzügliche Deckung mit freiem Felde in der Front, und hätte hier Halt gemacht werden können; allein die Leute waren bereits nicht mehr zu handhaben und flohen in Verwirrung den Berg hinab. Während des Vordringens des Feindes sahen unsere Leute kaum einen einzigen Boern. Dieselben schlichen durch das Gras und zogen aus jedem Stein und jeder Unebenheit des Bodens Nutzen. Sobald sie durch unser Feuer auf einem Punkte zurückgetrieben worden, schlichen sie unbemerkt nach einem anderen und gaben von dort volle Salven ab, ohne daß man sie zu Gesicht bekam. Eine der Ursachen unserer Schwäche war die gemischte Zusammensetzung der Streitkraft. Die 350 Mann auf dem Hügel gehörten vier verschiedenen Corps an und operirten nicht so taktfest zusammen, wie dies sicher der Fall gewesen wäre, wenn sie einem einzigen Regimente angehört hätten. Auch war die eingenommene Stellung eine allzu ausgedehnte, um von den zur Verfügung des Generals stehenden Truppen gehalten zu werden; da keinem Handgemenge entgegengesehen wurde, so waren sie auch nicht in einer Weise aufgestellt worden, um einen etwaigen Angriff zurückzuwerfen. Die Stellung wurde thatsächlich durch Ueberrumpelung gewonnen. Die Lehre, welche wir unverkennbar aus dem Gefechte ziehen müssen, ist die, daß es schlimmer als nutzlos ist, den Versuch zu machen, die Boern mit numerisch geringeren Truppen zu bekämpfen. Die Boern drücken unverholen ihre Geringschätzung für unsere Infanterie aus, fürchten aber unsere Cavallerie und Artillerie."

Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Durban, welches eine Fortsetzung des früheren Berichts ihres Special-Correspondenten über das Gefecht auf dem Majubaberge bildet. Der Correspondent meldet, daß, als die Reihen sich aufgelöst, die Offiziere gerufen hätten: „Sammelt Euch zur Rechten!" was dieselben nach dem linken Hintertreffen gebracht hätte. Sie sammelten sich auch und kamen nach der Abdachung des Hügels, wo Oberst Stewart, Major Fraser, Capitän Mac Gregor, die Stabsoffiziere, kurz alle anwesende Offiziere mit Revolvern in den Händen und gezogenen Degen ihre Leute durch Wort und That anfeuerten. Der Correspondent erzählt ferner: „General Colley leitete die Bewegung mit derselben Kaltblütigkeit wie bei einer Revue. Die Mannschaften steckten ihre Bajonnete auf und erwiderten, Schulter an Schulter in einem Halbkreis stehend, jede der feindlichen Salven. Eine große Anzahl fiel, allein es fehlte an einem Obdach, wohin die Verwundeten geschafft werden konnten. Dieser letzte Stand dauerte zehn Minuten, worauf den Leuten die Munition ausging. Sie hatten nur die 70 Patronen, welche sie in ihren Patronentaschen trugen. Eine Abtheilung Boern schlich sich gegen die 40 Mann vor, welche die wirkliche Front bildeten. Die Mannschaften machten einen Bajonnetangriff, gelangten jedoch nicht an den Feind; sie wurden sämmtlich, mit Ausnahme von 3 oder 4, niedergeschossen. Mit dem General und der Hauptabtheilung waren nicht mehr als 100 Mann übrig. Die Offizere ermahnten ihre Leute, niedrig zu feuern und nur dann, wenn die Boern aufsprängen, um eine Salve abzugeben, und sodann mit dem Bajonnet vorzugehen. Dies war das letzte Commando, das ich vernahm. Im nächsten Augenblick brachen unsere armen Burschen auf und stürzten sich nach dem Abhange in unserem Rücken. Nach dem Einstellen des Feuers wurden mehrere unserer Verwundeten von den Boern entdeckt, welche ihnen zuriefen, ihre Gewehre wegzuwerfen, sie würden nicht erschossen werden. Wir folgten der Aufforderung und gingen mit den Boern nach der Spitze des Hügels. Ich sah Lieutenant Hill, vom 58sten Regiment, welcher mit einem verwundeten Arm auf dem Boden lag. Er sprach ganz heiter mit mir. Er hatte sich ausgezeichnet, indem er bei Langs Nek Verwundete außer der Gefechtslinie gebracht hatte. Der Boern-General gab mir einen Paß nach dem Lager unter der Bedingung, daß ich ihm meinen Bericht vor Absendung desselben zeige. Er fragte mich: „Wer ist der getödtete Officier?" Ich sagte: „Führt mich zu ihm." Wir begaben uns nach der Stelle, wo der letzte Widerstand geleistet worden, und fanden daselbst eine Leiche, deren Gesicht mit dem Helm bedeckt war. An der Uniform erkannte ich den Leichnam, und als ich den Helm gehoben, sah ich das Antlitz unseres armen Generals, des tapfersten Soldaten des Tages, des von Jedermann — vom Höchsten bis zum Niedrigsten — geliebten und bewunderten Befehlshabers.

Die Boern wollten mir nicht glauben und fragten mich immer und immer wieder, ob es wirklich der General sei. Ich gab ihnen mein Ehrenwort, daß es wirklich General Colley sei, worauf sie zufrieden waren. Kein Laut des Triumphs entschlüpfte ihren Lippen. Ich sagte: „Ihr habt den tapfersten Gentleman im Felde getödtet." Sie erwiderten: „Ja, er hat wacker gekämpft."

Der „Daily News" wird aus Mount-Prospect gemeldet: Die Hauptursache unserer Niederlage war der eingetretene Mangel an Munition. Als unsere Truppen retirirten wurden Husaren mit 8 Maulthieren abgeschickt, um Munition für die Deckung des Rückzuges herbeizuschaffen, als die Husaren aber am Hügel eintrafen, fielen sie in einen Hinterhalt. Sie stiegen ab und nahmen das Gefecht auf; allein die Pferde scheuten und liefen davon. Die Husaren zogen sich hierauf mit einem Verluste von zehn Mann und sämmtlicher Munition zurück. Sir George Colley's Leiche wurde am 1. d. Vormittags ins Lager von Mount-Prospect gebracht, formell identificirt und mit militärischen Ehren beerdigt. Später wird die Leiche nach Pietermaritzburg gebracht werden. — Es sind Anordnungen getroffen worden, um außer den am Montag beorderten Verstärkungen, weitere drei Infanterieregimenter vom Mittelländischen Meere nach dem Cap abzuschicken; nämlich das 10., 26. und 41. Regiment. Dieselben werden durch das 75., 98. und 49. Regiment von England abgelöst werden. Dies wird die britischen Truppen in Südafrika um etwa 5000 Mann verstärken.

Einer amtlichen Depesche zufolge, steht in Pretoria alles gut. Es sind weder Krankheiten noch Todesfälle eingetreten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. März.

Die für unsere Steuerzahler folgenschwerste Thätigkeit unserer Stadtverordnetenversammlung, die Berathung der Etats und die Vorbereitungen für die definitive Feststellung des Stadthaushaltsetats vollziehen sich ohne aufregende Discussionen in großer Ruhe. Es erklärt sich dies daraus, daß der Magistrat mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt bei seinen Vorlagen jede mit dem Wohle der Commune vereinbare Sparsamkeit walten läßt und daß schon in den zahlreichen oft sehr lange dauernden Commissionssitzungen eine Verständigung über streitige Punkte vielfach erzielt wird. Im Gegensatze zu dieser friedlichen Ausübung des Controlrechtes der Stadtverordnetenversammlung entspinnen sich bei anscheinend sehr harmlosen Vorlagen oft sehr eingehende Debatten, die ihre Schlaglichter auf große principielle Entscheidungen werfen. Der Kirchenrath von St. Salvator hat einen Geldschrank für 170 Mark angeschafft; es soll jetzt bei Gelegenheit des Etats dieser Kirche die Genehmigung für diese schon gemachte Ausgabe ertheilt werden, während die Commission die Absetzung dieser Summe beantragt. Der frühere Rendant der Kirche hatte die Gelder in einer ihm gehörigen Geldtruhe aufbewahrt und da er bei seinem Abgange sein Eigenthum mitnimmt, hält der Kirchenrath jene Anschaffung für nöthig. Nun meint man von der andern Seite, daß für solche Etatstitel doch immer die vorherige Genehmigung der Versammlung eingeholt werden müsse und daß eine Sorge wegen der Gelder nicht leicht eintreten könne, wenn man einstweilen die vorhandenen Summen in einer Bank asserviren läßt. Der Etat wurde nochmals an die Etatscommission überwiesen. Wir glauben an diesem Beispiele wieder mit Recht daran zu erinnern, wie dringlich im Interesse der Würde der Kirche und der Commune eine definitive Lösung des jetzt bestehenden Verhältnisses sei.

Ueberraschend war es, daß eine ziemlich lebhafte Debatte über eine Mittheilung des Magistrats entbrannte, nach welcher in der Sache selbst eine Meinungsverschiedenheit eigentlich nicht vorhanden war. Als kürzlich die neue Organisation für die Armenverwaltung beschlossen worden war, wurde es auch als eine Aufgabe derselben hingestellt, die Unterbringung der der Unterstützungspflicht der Commune zufallenden Geisteskranken zu vermitteln. Bei dieser Gelegenheit ersuchte die Versammlung den Magistrat, in Erwägung zu ziehen, ob nicht in einem Bureau eine Centralstelle zu errichten sei, durch welche die Ueberführung solcher Geisteskranken in die Provinzial-Irrenanstalten vermittelt wird, welche nicht von der communalen Armenpflege versorgt werden. Der Magistrat theilt nun der Versammlung mit, daß durch das Bureau des Krankenhospitals zu Allerheiligen schon seit langer Zeit auch die Ueberführung solcher Geisteskranken, welche nicht der communalen Armenpflege unterliegen, in die Provinzial-Irrenanstalten vermittelt und die diesbezügliche Correspondenz mit den Anstalts-Directoren im Namen des Magistrats geführt wird. Wir sind überzeugt, daß nur sehr wenige Einwohner, vor Allem auch sehr wenige Aerzte davon etwas wußten, daß eine solche Einrichtung in unserer Stadt bestehe. Den armen Geisteskranken wird durch die Stadt Hilfe geschafft; für reiche Familien, die solche Kranken unterzubringen haben, ist durch gut eingerichtete Anstalten in Schlesien und auswärts hinreichend gesorgt. Hat aber eine weniger bemittelte Familie einen solchen Unglücklichen einer Anstalt zu übergeben, so ist die Sorge oft groß. Man möchte es gern mit nicht zu großen Geldopfern thun und das erreicht man, wenn man z. B. Leubus benutzt; weiß man die richtigen Wege einzuschlagen, so ist die Unterbringung dort eine leichte und billige. Nun ist es ja bekannt, daß nach alten Vorurtheilen ein Geisteskranker bei uns noch immer nicht wie jeder andere Kranke angesehen wird, daß man Alles thut, um den Fall geheim zu halten u. s. w. Weiß man nun, daß die Stadt eine so segensreiche Einrichtung getroffen hat, daß man sich blos an das Bureau des Allerheiligenhospitals zu wenden hat, daß dieses Bureau jeden Rath giebt, daß dasselbe Namens des Magistrats Anfragen ergehen läßt, ob Platz in der Anstalt vorhanden sei u. s. w., so wird jede solche Unterstützung von den Betheiligten als eine wahre Wohlthat empfunden werden. Und weil dem so ist, weil die Stadt diese Hilfe Jedem gern gewährt, weil aber Niemand, nicht einmal die Herren Stadtverordneten, von dieser Institution etwas wußten, ersuchte die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat durch die Oeffentlich-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

keit zur Kenntniß der Einwohnerschaft zu bringen, daß die Hospitalleitung zu dieser Dienstleistung verpflichtet ist.

Hat die Stadt etwas Gutes geschaffen, warum soll man dem nicht die möglichst weiteste Verbreitung geben? Wenn der Magistrat veröffentlicht, daß er dem betreffenden Bureau die Anweisung gegeben habe, den Rath Suchenden diese Dienste zu leisten, so weiß Jeder, daß er zu deren Einholung durch die Maßnahmen des Magistrats berechtigt ist. Und dieser herzlich einfachen Sachlage gegenüber wurde von der Magistratsbank jede derartige Veröffentlichung für überflüssig gehalten, während sie aus dem Schooße der Versammlung für sehr nothwendig und mindestens für opportun erklärt wurde. Als unbefangene Beurtheiler müssen wir gestehen, daß uns selten eine Angelegenheit der städtischen Verwaltung so wenig zum Gegenstande eines Streites geeignet erschien, als diese.

Da lag die Sache doch ganz anders, um über eine angenehmere Seite unseres öffentlichen Lebens zu sprechen, als die Debatten uns in den Scheitniger Park führten. Bekanntlich sind in den verflossenen Jahren die Anlagen des Parkes auch jenseits der Schwoitscher Chaussee ausgedehnt worden. In dem alten Parke haben wir trotz seiner großen Ausdehnung nur eine einzige kurze Fahrstraße. Die Promenaden-Deputation hat nun dem Magistrate vorgeschlagen, in diesen neuen Anlagen damit zu beginnen, neue Fahrwege anzulegen, und der Magistrat schlägt vor, einen Weg der Rennbahn mit einem Kostenaufwande von 5900 M. zu macadamisiren. Man muß zugeben, daß es sich hier um keine unvermeidliche Ausgabe handelt, bei Luxusausgaben aber haben die Stadtverordneten unsere precäre finanzielle Situation in Betracht zu ziehen. Aber les extrêmes se touchent. Wenn Herr Straka an unser kolossales Armenbudget erinnert, wenn er hervorhebt, daß gerade in dieser Gegend unseres schönsten Vergnügungsortes das größte Elend wohne, so mahnte im Gegensatze hierzu Herr Schäfer daran, daß Breslau sich vor Allem als Großstadt herausbilden, daß man für Verschönerungen sorgen müsse, damit nicht blos immer neues Proletariat nach Breslau ziehe, damit auch Reiche den Aufenthalt hier angenehm finden, damit sich mehr Equipagenbesitzer bei uns einstellen. In der That bieten außer unserer Liebichshöhe und unseren Promenaden hier nur der Zoologische Garten und der Scheitniger Park Anziehungskraft für Fremde, die unsere Stadt besuchen.

Wer nach Hamburg kommt und sich herumfahren läßt, um die interessanten Punkte dieser Stadt zu sehen, den fährt der Kutscher vor Allem durch die Anlagen von Uhlenhorst u. s. w. Sollte bei der Großartigkeit, mit der die projectirte Erweiterung des Scheitniger Parkes sich zu entfalten verspricht, nicht jeder Fremde auch mit Bewunderung durch unsere herrlichen Anlagen fahren? Bleiben wir vor Allem aber bei den Bewohnern unserer Stadt: die Equipagen bilden bei uns nicht die Majorität. Bei unseren Spazierfahrten bleibt der Corso der Droschken immer der vorwiegende. Es fehlt thatsächlich, wie in der Versammlung richtig hervorgehoben wurde, an einer Fahrstraße in freier Natur, wo nicht die Pferdebahn den Weg durchkreuzt. Aber damit sind wir einverstanden, daß diese Ausgabe nur bewilligt werde aus dem Etat der Promenadenverwaltung. Ehe dieselbe eine Anlage beschließt, ist es nach unserer Meinung vor Allem ihre Aufgabe, das bestehende Schöne zu conserviren, aber keine Kosten zu scheuen, um der Baumverwüstung durch die Raupen vorzubeugen, um glänzende Bewässerung zu erzielen, um die Bequemlichkeitsanstalten zu verbessern, damit die Luft nicht verdorben werde, — um endlich auch für solide Fahrstraßen zu sorgen. Vielleicht dürfen wir hoffen, daß die Versammlung bei dem Etat der Promenaden-Verwaltung noch einmal auf die Seite zurückkommt.

Am nächsten Montag von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags sollen an Stelle des verstorbenen Herrn Justizrath Fischer und des in die Versammlung nicht eingetretenen Ralschuldirectors Meffert zwei Stadtverordnete gewählt werden. Wir verfehlen nicht, die Wähler erster Abtheilung zu ermahnen, zur Stelle zu sein, damit wir nicht durch ein unerwartetes Resultat überrascht werden.

---

† **[Kirchliche Nachrichten.]** Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 9½ Uhr. St. Mar.-Magd.: Diak. Klim, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakon. Decke 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Semerak, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Mintwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Pred. Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Hilfspr. Hoffmann, 5 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 5 Uhr. St. Bernhardin: Diakon. Döring, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Exler, 2 Uhr. Evang. Brüdergemeinde (Vorwerksstr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugendgottesdienst. St. Elisabet: Sonntag Vormittag 11¼ Uhr: Diakonus Schultze. — St. Bernhardin: Vormitt. 11½ Uhr: Hilfsprediger Reich. — St. Christophori: Sonntag Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Passions-Predigten: St. Elisabet: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr: Pastor Dr. Späth. — Freitag, Nachmittag 2 Uhr: S.-S. Neugebauer. — St. Maria-Magdalena: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr: Senior Matz. — Freitag, Nachmittag 2 Uhr: Sub.-Sen. Rachner. — St. Bernhardin: Mittwoch, Nachmittag 5 Uhr: Diakon. Döring. — Freitag, Nachmittag 5 Uhr: Diakon. Decke. — Hofkirche: Donnerstag, Vormittag 10 Uhr: Hofprediger Faber. — 11,000 Jungfrauen: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr: Pastor Weingärtner. — St. Barbara (f. d. Civilgem.): Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr: Pastor Kutta. — St. Christophori: Donnerstag, Vormittag 10 Uhr: Pastor Günther. — St. Trinitatis: Dinstag, Vormittag 9 Uhr: Prediger Müller. — St. Salvator: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr: Pastor Exler.

Beichte und Abendmahl in St. Elisabet: Sonntags 8 Uhr: S.-S Neugebauer, nach der Amtspredigt: Diakonus Just. — In St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Diakonus Schwartz. — In St. Bernhardin Vormitt. 8 Uhr und nach der Amtspredigt: Diakon. Decke. — In 11,000 Jungfrauen und St. Christophori nach der Amtspredigt: Abendmahlsfeier. — St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Beichte: Pastor Kutta.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magd. im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstr. 8/9; bei St. Bernhardin durch Diakonus Döring; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchkassen-Bureau, An der Barbarakirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastraße 3.

Morgenandacht täglich früh 8 Uhr zu St. Elisabet: Hilfspred. Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 8 Uhr: Prediger Schultze.

• **[St. Corpus Christi-Kirche.]** Sonntag, den 6. März: Altkatholischer Gottesdienst, früh 9½ Uhr: Predigt Prof. Dr. Weber.

• **[Freireligiöse Gemeinde,]** früh 9½ Uhr, Grünstraße 6, Stiftungsfeier, Prediger Hofferichter.

= **[Von der Gewerbeschule.]** Am 3., 4. und 5. März wurde die Abiturientenprüfung an der neunklassigen Gewerbeschule (Realschule ohne Latein) und der technischen Fachschule unter dem Vorsitze des Regierungs- und Schulraths Sander abgehalten. Das Curatorium der Gewerbeschule war am ersten Tage durch Stadtrath Schmoock, an den beiden letzten Tagen durch Baurath Lüdecke vertreten. Von 19 Abiturienten erhielten 18 das Zeugniß der Reife, darunter 2 mit dem Prädicat: „mit Auszeichnung bestanden.“ Unter den Abiturienten der technischen Fachschule befanden sich 11 Maschinentechniker, 1 Bautechniker und 3 Chemiker. Am 21. d. M. wird die erste Abiturientenprüfung an der Baugewerkschule stattfinden, zu der sich 12 Abiturienten gemeldet haben.

* **[Ernennung.]** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist der hochverdiente Präsident unserer Handelskammer, Herr Commerzienrath Isidor Friedenthal, zum königl. Geheimen Commerzienrath ernannt worden.

—dt. **[Der Dilettanten-Verein für classische Musik]** eröffnete sein neues Vereinsjahr mit einer von Mitgliedern und Gästen zahlreich besuchten Soirée in seinem neuen Vereinslocale „Zabrzer Bierhalle“. Der Präsident, Herr Spediteur Aug. Goldschmidt, leitete dieselbe mit einem Rückblick auf die bisherige erfolgreiche Thätigkeit des Vereins ein, wies auf das allseitige Interesse hin, welches das Streben des Vereins, die classische Musik unter Dilettanten zu pflegen und im Interesse der Wohlthätigkeit in öffentlichen Concerten auszuüben, gefunden. Er dankte den Mitgliedern für den Eifer, mit dem sie sich dem Studium der Werke unserer Musikclassiker unter der aufopfernden Leitung des Vereinsdirigenten, Herrn Theodor Freyhan, gewidmet, und knüpfte daran die Bitte, auch ferner wacker auf dem beschrittenen Wege fortzufahren, um auch im neuen Vereinsjahr mit den wachsenden künstlerischen, die im Interesse unserer Armen so wünschenswerthen finanziellen Erfolge zunehmen zu sehen. Musikalisch wurde das neue Vereinsjahr mit dem unter Direction des Herrn Freyhan sehr präcise zur Ausführung gelangten Marsch aus dem „Propheten“ (Meyerbeer) eröffnet. Die Execution der prächtigen Mendelssohn'schen Sinfonie A-moll erhob sich weit über das Niveau des Dilettantenhaften. Die vollkommene Beherrschung des Technischen erfreute ebenso sehr, wie die verständige Auffassung. Den Beschluß der Soirée bildete der Vortrag einiger kleiner Quartett- und Solopiecen. Letztere bewiesen uns, daß der strebsame Verein auch über tüchtige Solokräfte verfügt, die uns noch manche genußreiche Leistungen erhoffen lassen.

= **[Zoologischer Garten.]** Unlängst wurde unserer alten Löwin mittelst eines Stahlhakens eine ins Fleisch gewachsene Kralle, unter welcher die neue bereits nachschob, glücklich ausgerissen, so daß das Thier wieder ohne Schmerzen auftreten kann. — Als Geschenke gingen dem Garten zu: ein Eichelheher von Herrn Stadtrath Ad. Staats, ein Sperber von Herrn Dr. Zdralek in Neisse, eine Steindrossel und ein rothrückiger Würger von Herrn Polizeisecretär Blottner hier, ein Iltis von Herrn Kaufmann Otto Riedel in Reichenbach, ein Reh von Herrn Major v. Gellhorn auf Dollentzin bei Polnisch-Krawarn, ein Paar Frettchen von Herrn Robert Schönthier hier, drei Stück Lachtauben von Herrn Paul Fuhrmann hier, 7 Stück gefleckte Ratten vom zoologischen Garten in Dresden, ein Bussard von Herrn Jos. Casper jr. in Beckern bei Kuhnern, ein Hase von Herrn Assecuranzinspector Mangelsdorff hier. — In den nächsten Tagen werden die Loose für die diesjährige Silberlotterie zum Besten des zoologischen Gartens zur Ausgabe gelangen, und steht zu hoffen, daß die Betheiligung recht lebhaft wird, nachdem voriges Jahr die Erfahrung gemacht worden, daß mit den angebotenen Loosen der Nachfrage nicht genügt werden konnte. — Heute Sonntag billiger Eintrittspreis, 30 Pf. und 10 Pf.

—d. **[Arbeits-Nachweisebureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.]** Bis zum 5. März sind an das genannte Bureau, welches sich Neue Weltgasse Nr. 41 befindet, Arbeitsgesuche gerichtet worden insgesammt 5888, und zwar von Männern 3850, von Frauen 2038. Von Arbeitgebern sind Arbeitsofferten eingegangen zusammen 2130, nämlich für Männer 1315, für Franen 815. Arbeit wurde bisher 2025 Personen zugewiesen, und zwar 1262 Männern und 763 Frauen. Die Arbeitsstellen liegen hierorts in 1896, auswärts in 129 Fällen. In letzter Zeit haben die Arbeitsangebote leider recht erheblich abgenommen, während die Arbeitsgesuche fortwährend gestiegen sind. Hoffentlich bringt die bald zu erwartende mildere Witterung auch ein erhöhtes Arbeitsangebot namentlich auf dem Gebiete der Bau- und Erdarbeiten. Alle Arbeitgeber aber mögen sich bei Bedarf von Arbeitern freundlichst des Arbeits-Nachweisebureaus erinnern, das gern bereit ist, allen Wünschen nach Möglichkeit nachzukommen; sie mögen sich auch dessen erinnern, daß weder ihnen noch den Arbeitern, welche durch genanntes Bureau Arbeit erhalten, dadurch Kosten erwachsen.

= **[Frühlingsboten.]** Zwei muntere Maikäfer, welche heut bei Schön-Ellguth, Kreis Trebnitz, aufgefunden wurden, wurden uns heut Mittag überbracht. Da dieselben sich in guter Pflege befinden, werden sie trotz der kalten Witterung ihr vorzeitiges Erscheinen nicht zu bereuen haben.

W. **[Bettelunfug. — Raffinement.]** Die Hausfrauen werden bestätigen können, daß der in den Wohnungen betriebene Bettel jetzt zumeist nur von Kindern ausgeübt wird, die allerdings oft in desolaten Kleidern und mit vor Kälte geröthetem Gesicht und Händen das Mitleid erregen. Diese Kinder erhalten auch in den meisten Fällen eine Gabe, die in einem mitgeführten Korbe aufgespeichert wird. Referent nahm Gelegenheit, um sich über den Verbleib des Eingesammelten zu informiren, die Kinder zu beobachten, und mußte die Wahrnehmung machen, daß in vielen Fällen eine erwachsene Person an der Hausthür oder im Nachbarhause wartete, welche die von den Kindern erbettelten Vorräthe in einem großen Sack verschwinden ließ. Ob die gesammelten Naturalien nur zur Ernährung einer etwa zahlreichen Familie Verwendung finden sollten, konnte Referent nicht constatiren, es erweckte bei ihm den Verdacht, daß die zum großen Theil aus Brot und Semmel bestehenden Almosen, die nebenbei bemerkt, in einem durchaus schmutzigen Sack verwahrt wurden, als Futter für Vieh veräußert würden, denn eine Frau, die beabsichtigt, von dem gesammelten Vorrath zu zehren, würde mindestens für das Waschen des Sackes Sorge tragen. Auch das Aussehen der Personen ließ darauf schließen, daß verschiedene Quanten bereits in Schnaps umgesetzt worden waren. Es ist nicht zu leugnen, daß das Elend in den unteren Schichten der Einwohner ein großes ist, aber deshalb um so mehr müßte darauf geachtet werden, daß selbst nicht Brot an Unwürdige vertheilt werde. Kinder, die vorgeben zu hungern, denen spende man von dem übrig gebliebenen Essen, nöthige sie aber das Dargereichte auch zu verzehren. — Ein Mensch verfolgte wie ein Schatten einen italienischen Drehorgelspieler und bettelte an den Thüren der Wohnungen für den Spielmann, dessen Instrument im Hofe seine Töne erklingen ließ. Was durchs geöffnete Fenster gereicht wurde, erhielt der Spielmann, das an den Thüren gespendete floß in die Tasche des Gauners. In der Schweidnitzer Vorstadt wurde das Manöver zufällig entdeckt und dem Sammler das Handwerk gelegt.

=ββ= **[Arbeitshaus. — Armenhaus.]** Im Arbeitshause befanden sich Ende Januar 365 Männer und 136 Frauen als Corrigenden. Es kamen hinzu im Februar 173 Männer und 46 Frauen, dagegen wurden entlassen 133 Männer und 22 Frauen, so daß Ende Februar noch in der Anstalt verblieben 405 Männer und 160 Frauen, zusammen 565 Personen. — Im Armenhause befanden sich Ende Januar 236 Männer, 132 Frauen, 50 Knaben und 25 Mädchen, zusammen 443 Personen. Im Februar kamen hinzu 11 Männer, 9 Frauen, 20 Knaben und 23 Mädchen, so daß Ende Februar noch in der Anstalt verblieben 247 Männer, 141 Frauen, 70 Knaben und 48 Mädchen, zusammen 506 Personen. Darunter waren 7 Idioten und Geistesschwache 17 Männer und 16 Frauen. In der Abtheilung auf der Basteigasse befanden sich Ende Februar 61 Männer, 81 Frauen und 1 Knabe, zusammen 143 Personen. Es kamen hinzu im Februar 1 Mann und 1 Frau, dagegen gingen ab 1 Mann und 1 Frau, es blieben daselbst 61 Männer, 81 Frauen und 1 Knabe.

—ρ. **[Aufnahme Verunglückter.]** Als der Knecht Ernst K. aus Schmiedefeld bei Breslau gestern mit seinem mit Kohlen beladenen Wagen das Schienengeleis des dortigen Bahnhofes passirte, stürzte er so unglücklich auf den Schienenstrang, daß er sich außer einer ausgedehnten Kopfwunde eine Abreißung des rechten Ohres zuzog. — Der Schulknabe Josef M. aus Hermannsdorf glitt gestern auf einer Kaschel, auf der sich die Dorfjugend vergnügte, derartig aus, daß er sich einen Bruch des linken Beines zuzog. — An einem der letzten Tage war der Arbeiter Carl T. damit beschäftigt, auf dem hiesigen Oberschlesischen Eisenbahnhofe im Verein mit anderen Arbeitern Fässer mittelst einer Tragbahre von einem Magazine zu einem anderen zu schaffen. Unglücklicherweise rollte ein Faß von seinem Standorte herab und fiel dem erstgenannten Arbeiter auf das rechte Bein, wodurch letzteres im Unterschenkel gebrochen wurde. — In Folge Ausgleitens verlor der Dienstmann Carl R. von hier an einem der letzten Abende das Gleichgewicht und schlug mit solcher Vehemenz an einen eisernen Wasserständer, daß er eine über die Hälfte des Kopfes reichende und den Knochen bloßlegende Wunde davontrug. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Landwirth auf der Hermannstraße mittelst Einbruchs von seinem Wäscheboden eine Menge Herren- und Frauenleibwäsche, sowie diverse Tischwäsche, deren einzelne Stücke mit M. B., L. H., A. B. und J. F. gezeichnet sind, einem 6 Jahre alten Mädchen auf der Schießwerderstraße von einer unbekannten Frauensperson ein Paar goldene Knopfohrringe, einem Werkführer auf der Friedrichsstraße 2 große Waschschäffer und ein Waschbrett, einem Zimmermeister auf der Kaiser Wilhelmsstraße ein messingener Mörser, eine grüne Pferdedecke und 4 Flaschen Laubenheimer, einem Instrumentenmacher auf der Matthiasstraße aus verschlossener Bodenkammer ein messingenes Bügeleisen, ein Paar langschäftige Stiefeln und mehrere Paar Gamaschen, einer Frau auf der Hummerei ein Gebett Betten mit verschiedenfarbigen Inletten und Bezügen. — Abhanden gekommen ist einem Candidaten der Medicin auf der Garvestraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, auf deren Rückseite 2 Wappenschilder eingravirt sind, einem Haushälter am Roßmarkt von seinem Handwagen ein Packet mit schwarzem Wollenstoff, gezeichnet: „Absender B. Werner in Breslau an Herrn M. Cernick in Festenberg“, einem Schulmädchen auf der Kleinen Holzstraße ein rothledernes Portemonnaie mit 24 M. Inhalt, einer Dame ein schwarzledernes Portemonnaie mit 90 M. Inhalt, einer Frau auf der Goldenen Radegasse ein gelbledernes Portemonnaie mit 5 M. Inhalt. — Verhaftet wurde eine unverehelichte Frauensperson und ein Arbeiter wegen Diebstahls, eine Frau wegen Verbrechens gegen den § 218, Alinea 3, außerdem noch 25 Bettler, 15 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 5 prostituirte Dirnen.

Görlitz, 5. März. [Eugen Richter's Rede.] Herr Dr. Paur eröffnete vorgestern Abend gegen 8½ Uhr, als Vorsitzender des Fortschritts-Clubs, die Versammlung im hiesigen Concerthaussaale; er begrüßte Herrn Eugen Richter, den zu hören der einzige Zweck der Zusammenkunft sei, und sprach seine Freude aus, daß hier ein freies, entschiedenes Wort, mitten heraus klingend aus dem politischen Leben, über die bedenkliche innere Lage gesprochen werden würde. Darauf ertheilte Herr Dr. Paur Herrn Abg. Richter das Wort. Herr Eugen Richter begann seine zweistündige Rede, laut begrüßt von Bravos und Beifallsklatschen: Die Beziehungen zwischen Görlitz und der Fortschrittspartei seien alte und bewährte; erst in letzter Zeit haben sie sich gelockert und schließlich sei mit der letzten Landtagswahl die Fortschrittspartei ganz aus der Vertretung des hiesigen Wahlkreises ausgeschieden. Dieser Niedergang der hiesigen Fortschrittspartei sei aber nur der momentane Niedergang des Liberalismus überhaupt gewesen, denn es gehöre ein feiner Sachkenner dazu, und man bedürfe eines scharfen Mikroskops, um in der jetzigen Vertretung des Görlitzer Wahlkreises auch nur ein Körnchen Liberalismus zu entdecken. In jene Zeit sei aber auch das Fest, welches man den ausgeschiedenen Abgeordneten gegeben habe, gefallen, und vor allem die Gründung des Fortschritts Clubs. Der Niedergang des Liberalismus habe verschiedene Ursachen. Der große Krieg brachte mit seinen äußeren Erfolgen auch die langersehnte deutsche Einheit; deutsche Einheit und deutsche Freiheit gehörten in den Wünschen stets zusammen, und in der That habe es geschienen, als seien die liberalen Principien durchgedrungen; da aber haben die Meisten Alles gehen lassen, wie es gegangen sei, und geglaubt, Bismarck werde schon Alles machen, ohne daß sie selbst zu handeln brauchten. Dann sei der Krach gekommen mit dem schweren wirthschaftlichen Niedergange im Gefolge, und die Conservativen haben sich denselben zu Nutze gemacht, geschmeichelt und die Schuld daran der lieralen Gesetzgebung aufgewälzt. Die Kriegsperiode jedoch, in der wir uns seit 25 Jahren befänden, sei die Hauptursache; sie bewirke die fortwährende Wellenbewegung, die alle Verhältnisse unaufhörlich verschiebe — nicht die liberale Gesetzgebung, denn bekanntlich habe der Schwindel in den Gründungsjahren am blühendsten auf dem Gebiete gewuchert, auf dem das alte Concessionswesen nach wie vor bestand, auf dem Gebiete der Eisenbahnen; die Conservativen haben auch die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit für den wirthschaftlichen Niedergang verantwortlich gemacht: es sei doch einfach billig, daß Jemand, der auf die eine Weise seinen Unterhalt nicht mehr gewinnen könne, sich auf eine andere zu ernähren suche, ebenso daß er einen Ort, in dem er nichts verdiene, mit einem andern, wo er Aussicht auf Verdienst habe, vertausche. Hierzu seien die Attentate gekommen, welche die Gemüther verwirrten, man habe geglaubt, das Verbrechen sei epidemisch geworden, und die hieraus resultirende Verwirrung sei von den Conservativen noch künstlich gesteigert worden. Die Folge davon sei die Auflösung des Reichstags gewesen, scheinbar gerichtet gegen die Socialisten, in Wahrheit aber nur gegen die Liberalen, und unter dieser Stimmung sei dann der jetzige Reichstag entstanden, den wir nun 3 Jahre ertragen haben. Damals sei auch von seiner Feder ein Flugblatt erschienen, daß die Auflösung nicht so sehr wegen der Socialisten, als wegen der 200 Millionen neu zu bewilligender Steuern erfolgt sei. Vor einiger Zeit sei ein Actenstück des damaligen Finanzministers Hobrecht aus jener Zeit bekannt geworden, demzufolge sogar 245 Millionen aus indirecten Steuern damals in Aussicht genommen worden seien, von denen jedoch nicht, wie versprochen, der größte Theil zu Steuererlassen, sondern erst 145 Millionen zur Aufbesserung des Reichshaushalts bestimmt gewesen seien. Der Reichstag habe bald ausgelitten; eine bleischwere Müdigkeit laste auf allen Mitgliedern in den Sitzungen und keines wage ein lautes Wort zu sagen; der Reichstag habe bisher 130 Millionen von jenen projectirten Steuern bewilligt, und hierunter leidet am meisten die arbeitende Klasse; da sei der Petroleumzoll, das Petroleum sei 1⅙mal so theuer geworden; daran sei nicht, wie man immer schreie, der Zwischenhandel schuld, sondern der Zoll allein, denn der hiesige Consumverein, der direct beziehe, habe in 11 Monaten allein 42,910 Mark an Petroleumzoll gezahlt. Dieser Zoll drückte aber nicht die Leute, die Gas brennen können, nicht die großen glänzenden Läden, sondern vor Allem den armen Mann. Das amerikanische Schmalz koste doppelt so viel als früher, auch das sei eine Folge des Zolls, der großen Bevölkerungsklassen, die auf dieses Schmalz angewiesen sind, diese animalische Nahrung vertheure. Der Consumverein habe 6850 Mark Zoll auf amerikanisches Schmalz gezahlt. Die Durchschnittspreise der Lebensmittel seien alle in die Höhe gegangen, nur das Rindfleisch sei einen Pfennig billiger geworden, jedoch nur deshalb, weil es nicht mehr so viele Menschen gäbe, die das theure Rindfleisch kaufen können. Wie mit Petroleum und Schmalz sei es mit dem Korn. Als die Steuern bewilligt wurden, habe man gesagt, die Lebensmittel werden zwar theurer werden, aber in viel höherem Maße würde der Verdienst aller Bevölkerungsklassen steigen; nur die Beamten und Pensionäre würden leiden, aber auch die würden durch Steuererlasse und Gehaltserhöhungen entschädigt werden. Letztere seien aber immer schwieriger geworden, da sich das Beamtenheer durch Verstaatlichung der Bahnen so ungeheuer vermehrt habe, und jetzt sei gar keine Aussicht mehr darauf. Vergebens suche man nach der in dem bekannten Decemberbrief des Fürsten Bismarck angekündigten neuen Aera des Wohlstandes. Im Gegentheil, die Auswanderung wachse von Tag zu Tag, das Leben sei theurer, die Löhne aber nicht größer geworden, und das sei die Folge der verkehrten Wirthschaftspolitik. Deutschland sei durch seine Lage geradezu auf den Veredelungsverkehr angewiesen, denn es bringe an Rohmaterialien nicht so viel, wie es selbst gebrauche, hervor, verarbeite aber in seinen Fabriken viermal so viel, als es hervorbringe. Besonders aber sei dies der Fall bei den an der Grenze gelegenen Industrieorten, zu denen auch Görlitz gehört; letzteres sei wegen seiner Lage auf den Export angewiesen und müsse aus dem Auslande Halbfabrikate beziehen. Die Maschinenindustrie verarbeite Eisen, das in Deutschland gar nicht hergestellt werde und die Orleansweberei leide unter der hohen Verzollung des aus England zu importirenden Garnes. Bei der Bewilligung der Zölle habe die Regierung Rückzölle einzuführen versprochen, aber was die Regierung habe, halte sie fest. Namentlich seien die Rückzölle durchaus nöthig für die an der Grenze gelegenen Mühlen. Der Müller verdiene an Mehl nur einige Procente, müsse aber für das über die Grenze kommende Getreide mehr Zoll bezahlen, als sein Verdienst beträgt, ohne daß ihm dieser Zoll zurückgezahlt würde, wenn das Getreide als Mehl wieder über die Grenze zurückgehe. In Folge dessen höre dieser Veredelungsverkehr ganz auf. Herr von Kardorff habe aus der Statistik nachgewiesen, daß der Export seit der Einführung der neuen Zölle gewachsen sei, der Import aber erheblich sich vermindert habe. Natürlich, seit Bestand der neuen Zölle müssen die exportirten Waaren declarirt werden, während früher eine ungeheuere Menge die Grenzen passirte, ohne nachher in die Statistik zu gelangen. Deutschland erhole sich schwerer von dem Krach, als alle übrigen Staaten. Hierauf kommt der Redner auf die große Belastung des Reiches durch das Militär zu sprechen. Der Fürst Bismarck arbeite im Reichstage mit zwei Majoritäten, die conservativ-clericale bewillige ihm immer die neuen Einnahmen und die conservativ-nationalliberale bewillige ihm die neuen Ausgaben. Und so sei die Verstärkung des Militärs durchgegangen. Man sagte bei der Gelegenheit, der „alte Moltke“ müsse es doch verstehen, ob noch mehr Militär zur Sicherheit Deutschlands nöthig sei; ja, dann solle man doch schließlich den alten Moltke nicht blos den Militäretat aufstellen, sondern doch gleich alle übrigen Steuern auflegen lassen. Der Feldmarschall habe kürzlich im Widerspruch mit einem früheren Ausspruch, demzufolge auch der siegreiche glücklichste Krieg ein nationales Unglück sei, den Krieg für eine Institution der göttlichen Ordnung erklärt, durch ihn würden die Tugenden eines Volkes geweckt; es sei bedauerlich, daß solche Leute nicht einsehen wollen, wie schwer das Volk schon um das bloße Dasein zu kämpfen habe, und

daß es wahrlich nicht erst eines Krieges bedürfe, um die Tugenden des Einzelnen zu wecken, im Gegentheil, es gehöre schon zum Leben im Frieden so viel Opfermuth, Selbstlosigkeit, Treue und Anhänglichkeit, daß wahrlich ein Krieg, der den Sohn von den Eltern, den Mann und Vater von Frau und Kindern reißt, nicht nöthig sei. Es sei ja anzuerkennen, wie die Entwickelung des Militärs gepflegt werde, aber bei allem Fortschritt wünsche er doch, daß auch Das, was nicht mehr zeitgemäß sei, ausgemerzt werde, so die Kürassiere und die Trommeln. Eine Abkürzung der Dienstzeit sei nothwendig und auch zu ermöglichen, denn was ein Einjähriger in einem Jahre lernt, müsse ein Anderer doch auch in kürzerer Zeit als 3—4 Jahren erlernen, so groß sei doch der Unterschied, den die Kenntniß des Lateinischen und Griechischen bewirke, nicht. Eine kürzere Zeit wird auch genügen, wenn der Soldat nur das zu lernen bekäme, was zum Kriege nöthig ist. Der Redner beklagte sodann, daß die Ersatzreserven im Herbst mit den Recruten zugleich eingezogen würden, daß in Folge dessen keine Kasernen da wären und die Kosten durch die Bürgerquartiere erheblich gesteigert würden, weshalb könnten nicht die Recruten erst nach Entlassung der Ersatzreservisten eingezogen werden. Die 10,000 Oekonomiearbeiter (Schuster und Schneider) wünschte der Redner abgeschafft zu sehen, denn von Civilarbeitern würde das, was dieselben leisten, billiger und besser gemacht werden, und Zahlmeister und Stabsoffiziere, die davon doch nichts verständen, brauchten sich nicht erst damit herumzuplagen. Außerdem laste damit auf den Schustern und Schneidern eine Militärpflicht, wie auf keinem anderen Stande, denn diese würden selbst dann zum Militär genommen, wenn sie auch für keine Waffe tauglich wären. Bekanntlich seien im Etat 14 Millionen zu einem Steuer-Erlaß ausgeworfen gewesen, der Finanzminister hätte damals durchblicken lassen, daß dieser Erlaß dauernd würde stattfinden können, er (Redner) habe in Folge dessen den Antrag auf dauernden Steuer-Erlaß gestellt; dieser Antrag habe viele Freunde gehabt, und schließlich, als sich der Reichskanzler dafür erklärt, seien Alle dafür gewesen. Das vorsichtige Herrenhaus habe sich anfänglich dagegen erklärt, dann aber auch bewilligt, als Bismarck die Cabinetsfrage gestellt. Bei der Gelegenheit habe der Kanzler gesagt, man dürfe der Fortschrittspartei das schöne Wahlthema nicht lassen — die Partei habe noch viele schöne Thema, wolle aber die 14 Millionen Erlaß auch haben. Der Reichskanzler wolle mit dem Erlaß dem Volke zu kosten geben, wie schön es schmecke, damit ihm nachher umsomehr indirecte Steuern bewilligt würden. Darauf zählte Herr Richter die neuen Steuern auf, welche in Aussicht ständen und beleuchtete besonders die Wehr- und Tabakssteuer. Die Nationalliberalen hätten die erste Tabakssteuer bewilligt, um Ruhe zu haben, aber „giebt man dem Kanzler den kleinen Finger, so nimmt er gleich die ganze Hand". Der Nachtheil der Wirthschaftspolitik des Kanzlers liege namentlich darin, daß in Folge der immer neuen Projecte keine Ruhe mehr in die Geschäftsverhältnisse komme. Besonders sei das bei dem Verkehr mit Oesterreich der Fall. Erst habe der Fürst Bismarck die Grenze nach diesem Lande hin abgeschlossen, jetzt erkläre er, bei der politischen Brüderlichkeit müsse auch wirthschaftliche Brüderlichkeit eintreten. Diese Ungewißheit und dieses Schwanken vernichte das ganze Geschäft. Der Schmuggel sei das einzige Geschäft, das jetzt sicher blühe. Schon jetzt habe die Politik des Kanzlers Fiasko gemacht, daher komme derselbe mit neuen Versprechungen, dieses Mal aber nicht wie vor 2 Jahren an die Industriellen und Fabrikanten, sondern an die Handwerker und Arbeiter. Der Redner kam sodann auf den Volkswirthschaftsrath zu sprechen und unterzog ihn einer herben Kritik; es hörte sich, führte er aus, ganz hübsch und ganz schön an, daß auch Arbeiter in demselben säßen, die wären jedoch nur zur Staffage da, denn in dem ganzen Volkswirthschaftsrath wären nur 15 Arbeiter und 60 Groß-Industrielle, Commerzienräthe u. s. w., die ja die ersteren leicht überstimmen können. Auch Herr Stöcker mische sich ja in volkswirthschaftliche Dinge und verschriebe wirthschaftliche Recepte, in welcher Weise und mit welchem Erfolge wäre ja hinlänglich bekannt. Viel werde jetzt über das Unfall-Versicherungsgesetz gesprochen, er und seine Parteigenossen versprächen sich aber herzlich wenig davon und glaubten nicht, daß die Arbeiter davon etwas profitiren würden. In dem neuen Gesetze liege nach seiner Ansicht nur eine neue Belastung für die Arbeiter. Die Kosten für den Bau und die Unterhaltung der projectirten großen Reichsversicherungs-Unfallanstalt würden ganz enorme und bedeutende werden und die Anstalt würde bald so theuer und so schlecht sein, wie man sie sich nur denken kann. Redner kam nun auf die Reaction zu sprechen. Dieselbe ergreife nicht nur das wirthschaftliche Gebiet, sie wird auch noch das Bürgerthum zerspalten und zersplittern, und wenn dies erst geschehen ist, dann ergriffe sie auch die Landbevölkerung. Die Geschichte lehre durch verschiedene Beispiele, daß, wenn die Stadt- und die Landbevölkerung nicht mehr zusammenhielten, das Junkerthum an das Regiment komme, nun, was dann geschähe, wüßte man ja schon. Aehnliche Zustände, wie die weiter oben geschilderten, herrschten auch auf dem Gebiete der Schule, wo ein Falk einem Puttkamer weichen mußte, auf dem Gebiete der Selbstverwaltung u. s. w. Der Redner beleuchtete auch in kurzen Strichen die Affaire Bismarck-Eulenburg und hob dabei hervor, daß die Freiheit des Einzelnen eingeengt und die Staatsmacht dadurch verstärkt würde. Zuletzt trete noch eine Kanzler-Dictatur ein. Fürst Bismarck wäre aber nicht unfehlbar, er ist und bleibt auch nur ein Mensch, der irren und sich täuschen lassen kann. Es heiße in der großen Menge: um dies und jenes brauchen wir uns nicht zu kümmern, dafür ist ja Bismarck da, — oder: Bismarck wird es schon machen, — ja, wenn das wirklich der Fall wäre, daß Bismarck, der ja auch nur zwei Augen hat und der nicht Alles übersehen und nicht Alles wissen kann, jede Sache richtig anfange, warum haben wir denn da noch einen Reichstag, warum denn noch einen Landtag? — Gerade an einem Manne in so hervorragender und so einflußreicher Stellung, wie sie Bismarck bekleide, müsse die Kritik geübt werden, gerade ein solcher Mann gebrauche eine Opposition, die nicht sofort in den Chorus der Uebrigen einfiele. Wenn Bismarck „Ja" sagt, so sagen jetzt auch fast alle Anderen „Ja", wenn er „Nein" sagt, ebenfalls „Nein". Eine eigene Meinung hätten sie fast gar nicht mehr, sondern sie richteten sich nur nach dem allgefürchteten Kanzler. Dieser maßlose Personen-Cultus, diese Halbbergötterung, die man mit ihm in dem letzten Decennium getrieben, rufe in Bismarck die furchtbare Eitelkeit wach, deren schlimme Folgen man jetzt sehe. Eine persönliche Regierung tritt ein, die keinen Einspruch, keine Entgegnung duldet, und der sich Jeder fügen muß und leider auch fügt. Mancher ehemalige Minister, der früher ein Anhänger des Kanzlers gewesen und dem er, der Redner, damals gegenüber gestanden, — und die Anzahl dieser Minister wäre schon eine ganz hübsche Volksversammlung — neigte jetzt zu seinen Ansichten, zu denen der Fortschrittspartei. Früher erschien er diesen Herren sehr schwarz, er wurde oft als der „schwarze Mann" verschrieen, jetzt aber entdeckt der Eine und der Andere bereits ein weißes Fleckchen an ihm und giebt ihm wohl in manchen Dingen, in denen sie sich ehemals scharf bekämpft, Recht. Hoffentlich würden die reactionären Zustände bald anders. Die Fortschrittspartei fasse in dem Volke immer mehr und mehr Boden und erwerbe sich stets neue Freunde. Frischeres Leben komme in die Parteibewegung und selbst die Geschäftsleute, die früher nie etwas von den Fortschrittlern wissen wollten, neigten sich jetzt ihnen zu. Die Fortschrittspartei hätte manche Kämpfe zu überstehen gehabt, manche Kämpfe nicht nur nach oben, sondern auch nach unten, denn zuweilen hätte sie auch nicht die Ansichten des Volkes getheilt. Derjenige ist aber nicht immer der treue Freund des Volkes, der ihm stets zu Munde spräche, im Gegentheil, man müsse seine Ansichten, wenn sie die wahren und richtigen sind, gegen Hohe und Niedrige gleich fest und gleich männlich vertheidigen. Er wünsche zum Schluß seiner Rede, daß die Beziehungen der Görlitzer Einwohnerschaft zu der Fortschrittspartei wieder regere und bessere würden, wie sie gegenwärtig sind, und daß der hiesige Fortschrittsclub eine möglichst starke Unterstützung finden möchte. Habe doch früher Görlitz fortschrittliche Abgeordnete in das Parlament gesendet, möchte es dies doch auch wieder thun. Mit Freude würde man in Berlin den Aufschwung der fortschrittlichen Gesinnung hierselbst bemerken, man kehre ja stets gern wieder zu seiner alten Liebe zurück, und Görlitz wäre ja eine alte Liebe der Fortschrittspartei. Mit diesem Wunsche schloß der Redner. Laute Bravo's statteten ihm den Dank ab, den Herr Dr. Paur, der jetzt die Rednerbühne bestieg, noch in Worte kleidete. Er sprach neben dem wärmsten Danke für den Redner die Hoffnung aus, daß das, was die Versammlung gehört, auf einen guten Boden fallen und seine Früchte bringen möchte, speciell bei den bevorstehenden Reichstagswahlen. Sodann brachte er auf Herrn Eugen Richter, den echten Ritter ohne Furcht und Tadel, ein dreifaches Hoch aus, in welches die Zuhörer laut einstimmten. Damit hatte die Versammlung ihr Ende gefunden. (Görl. Nachr. u. Anzgr.)

Glogau, 4. März. [Abtretung von Festungsterrain.] Der Vertrag, nach welchem das vor dem alten Breslauer Thore befindliche Festungs-Terrain in den Besitz der Stat übergeht, ist am Dinstag von den Contrahenten, und zwar von den Herren Genralmajor v. Below für den Militärfiscus und Oberbürgermeister Martins für die Stadtgemeinde, unterzeichnet und dann sofort an das königl. Kriegsministerium nach Berlin gesandt worden, um dem Vertrage beizutreten. Die Stadtgemeinde hat die Erlaubniß erhalten, schon jetzt die erforderlichen Vorarbeiten auf jenem Terrain vornehmen zu dürfen. Wie wir hören, wird die Anlage der Canalisation, der Abbruch des Breslauer Thores und die Gradelegung der verlängerten Breslauer Thorstraße alsbald erfolgen. (Niederschl. Anz.)

△ **Schwiedeberg**, 3. März. [Meteorologische Beobachtungen im Monat Februar.] Der mittlere Barometerstand des Monats war 723,40 Millim.; der höchste am 21. 730,20 Millim., der niedrigste am 11ten 706,10 Millim., Unterschied desselben 24,10 Millim. Die mittlere Monats-Durchschnittswärme war —0,26 Grad Celsius und zwar früh —1,82, Mittags +1,79 und Abends —0,76 Grad Celsius Die höchste Tages-Durchschnittswärme war am 1. +3 Grad, die niedrigste am 13ten —6,2 Grad, Unterschied derselben 9,20 Grad Celsius. Der Wind wehte aus S. 2 Mal, O. 9 Mal, N. 3 Mal, W. 2 Mal, SO. 4 Mal, SW. 4 Mal, NO. 2 Mal, NW. 2 Mal und war an 18 Tagen still, 10 Tagen bewegt, davon an 3 Tagen, den 8., 23. und 24. stürmisch. Wir hatten mehr oder weniger heitere Tage 14, trübe 14, Niederschläge an 7 Tagen und den 27. starken Nebel. Die Koppe war an 11 Tagen hell, 13 Tagen bedeckt und 4 Tagen theilweise bedeckt.

H. **Hainau**, 4. März. [Vorschußverein.] Der hiesige Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft, hielt gestern Abend im Saale des Gasthofs „zum deutschen Hause" unter nur geringer Betheiligung seiner Mitglieder die statutenmäßige Hauptversammlung ab. Aus dem vorgetragenen Rechenschaftsberichte über die Geschäftsergebnisse des verflossenen achtzehnten Verwaltungsjahres war zu entnehmen, daß der Verein trotz ungünstiger Zeitverhältnisse keine Verluste erlitten hat und auf solider Grundlage sich befindet. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des vorigen Jahres 330, nachdem 39 ausgeschieden und 17 Mitglieder zugetreten waren. Die Gesammt-Einnahme incl. des aus vorigem Jahre übertragenen Kassenbestandes von 12,970 M., schließt in runder Summe mit 552,446 M., die Ausgabe mit 541,325 M., so daß ultimo December vorigen Jahres ein Kassenbestand von 11,120 M. verblieb. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 34,800 M., gegen 37,601 M. im Vorjahre. Der Reservefonds weist nach 6402 M., der Reingewinn 5301 M. Die Dividende von 33,105 Mitglieder-Guthaben wurde auch diesmal auf 10 pCt. festgesetzt. Zum Reservefonds gelangten 142 M. Dem Vorstande wurde durch den Vorsitzenden im Namen der General-Versammlung Decharge ertheilt. Erwähnt sei, daß auch im abgelaufenen Jahre für Volksbildungs- und andere gemeinnützige Zwecke 100 M. zur Verwendung gelangt sind. Den Vorstand bilden Kaufmann Röver, Particulier Bittermann und Kaufmann und Redacteur Raupbach, gleichzeitig Rendant des Vereins; den Ausschuß: Kämmerer Nerger, Fabrikbesitzer Robiling und Kaufmann Meißner.

△ **Schweidnitz**, 4. März. [Pensionirung. — Singakademie.] Nach 47jähriger gesegneter Wirksamkeit an der hiesigen evangelischen Stadtschule tritt Lehrer Rupp, den sein vorgerücktes Alter und Kränklichkeit bewogen haben, sein Abschiedsgesuch einzureichen, in den wohlverdienten Ruhestand. Die städtischen Behörden haben sich einstimmig über die ihm zu gewährende Pension geeinigt. — In hiesigen musikalischen Kreisen ist der Gedanke angeregt worden, eine Singakademie zu begründen, deren Zweck die Pflege guter Vocalmusik mit Instrumentalbegleitung sein soll. Die Constituirung dieses Vereins nach dem Muster der Vereine der Art, wie sie in anderen Städten bestehen, ist nach Entwurf der Statuten bereits erfolgt. Die technische Leitung des Vereins hat der Cantor und Organist an der evangelischen Friedenskirche, Herr Demnitz, übernommen.

---

s. **Waldenburg**, 4. März. [Der hiesige Vorschußverein,] eingetragene Genossenschaft, hielt am Mittwoch Abend im Saale des Schützenhauses unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder die erste diesjährige Generalversammlung ab. Director Hübner erstattete den Jahresbericht für 1880, worin derselbe hervorhob, daß das abgelaufene Jahr ohne jegliche Störung für die Vereinsgeschäfte vorübergegangen, der Verein sich großen Vertrauens in der ganzen Provinz erfreue und die durch regelmäßige Revisionen gewissenhaft geübte Controle den Beweis geliefert habe, daß die gesammte Geschäftsführung auf den solidesten Grundsätzen beruhe. Der Verein zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 1647 Mitglieder und ein Ehrenmitglied. Das Mitgliederguthaben betrug 217,364 Mark gegen 220,149 Mark im Vorjahre, der Reservefonds 76,100 Mark gegen 72,659 Mark, die Summe der Spareinlagen 1,488,446 Mark gegen 1,454,748 Mark. Die neuen Vorschüsse und Prolongationen beliefen sich auf 5,138,598 Mark, die neu discontirten Wechsel auf 928,403 Mark, anderweitig angelegte Gelder auf 1,152,600 Mark. Die dem Reservefonds gehörigen Effecten sind mit 78,580 Mark gebucht, doch repräsentiren dieselben nach dem gegenwärtigen Course einen höheren Werth. Der Reingewinn beziffert sich auf 34,531 Mark. Nach Abzug von 5 pCt. Vordividende auf das dividendenberechtigte Guthaben der Mitglieder, ferner der Tantieme für den Vorstand und Ausschuß, sowie eines Beitrages von 90 Mark an die Provinzialverbandskasse bleiben zur Verfügung der Generalversammlung 20,877 Mark. Hiervon bewilligte dieselbe noch 7 pCt. Superdividende, überhaupt also 12 pCt. für die Mitglieder, genehmigte nachträglich einen vom Vorstande schon im verflossenen Jahre an die Ueberschwemmten in der Lausitz gezahlten Unterstützungsbeitrag von 100 Mark, bewilligte für die nothleidenden Weberfamilien des hiesigen Kreises eine Unterstützung von 500 Mark und überwies dem Reservefonds 5803 Mark. Zum Schluß theilte Director Hübner der Versammlung mit, daß der schlesische Unterverband die Anstellung eines Revisors in Aussicht genommen habe, der mit der Aufgabe betraut werden solle, die Geschäftsführung der schlesischen Vorschußvereine von Zeit zu Zeit einer Revision zu unterziehen; von den hierdurch entstehenden Kosten würden auf den hiesigen Verein etwa 150 bis 200 Mark entfallen. Die Generalversammlung zeigte sich für die Betheiligung an der Ausführung dieses Projectes nicht abgeneigt.

⊙ **Habelschwerdt**, 4. März. [Communales.] Bei der am 2. d. M. in der Staotverordnetensitzung stattgefundenen Berathung des Etats sind u. A. behufs Anstellung zweier Lehrkräfte an der katholischen Schule (eines Lehrers und einer Lehrerin) 1557 M. und für die zu errichtende Lehrlingsschule 400 M. bewilligt worden. Die Kreiscommunalsteuer, ca. 8000 M., wird im neuen Etatsjahre nicht auf die Bürgerschaft repartirt, sondern aus den Ueberschüssen des Forstetats gedeckt werden. Ferner wurden 2000 M. zur Pflasterung von Straßen und Anschaffung von vier Hydranten bewilligt.

—r. **Namslau**, 4. März. [Progymnasium. — Volksbildungs-Verein.] Wie bereits berichtet worden ist, beabsichtigt der hiesige Magistrat, die hier seit beinahe 3 Jahren bestehende, nach dem Lehrplan der Gymnasien unterrichtende höhere Simultan-Knabenschule von Ostern d. J. ab durch die Aufsetzung der Secunda in ein Progymnasium umzuwandeln. Während nun Magistrat und Schuldeputation an Stelle des am 1. April d. J. an das Matthias-Gymnasium in Breslau berufenen Herrn Dr. Richard Kalischek den Herrn D. Schmidt als Mathematiker gewählt haben, ist gleichzeitig vom 1. April d. J. ab der Candidat des höheren Lehramtes, Herr Mahlberg aus Breslau, an das Progymnasium, und zwar beide vorläufig nur provisorisch, jedoch mit Aussicht auf definitive Anstellung, berufen worden, und hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Montagssitzung die provisorische Anstellung dieser beiden Lehrer durch Genehmigung deren Gehälter acceptirt. Die Genehmigung der königl. Regierung, beziehungsweise des Provinzial-Schul-Collegiums zur Umwandlung bisherigen höheren Simultan-Knabenschule zu einem Progymnasium hofft der Magistrat jetzt zu erhalten, nachdem der seitens der königl. Regierung hierfür geltend gemachten Vorbedingung, vorher die Mittel für den Neubau eines katholischen Schulhauses nachzuweisen, seitens der Stadtverordneten-Versammlung wenigstens insoweit entsprochen worden ist, daß sie in ihrer letzten Montagssitzung, wie bereits mitgetheilt, die Nothwendigkeit der Beschaffung eines neuen katholischen Schulhauses anerkannt und eine Commission mit der Auswahl eines geeigneteren als des vorgeschlagenen Platzes beauftragt hat. — Gestern Abend hielt im Saale des Gasthofes „zur goldenen Krone" in einer zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen Volksbildungs-Vereins Herr Pastor Heydorn aus Prietzen einen höchst interessanten Vortrag über das Thema: „Unsere Frauen und ihre Zukunft." Der Herr Vortragende fand die lebhafteste Anerkennung der Versammlung.

⊙ **Beuthen OS.**, 5. März. [Zur Reichstagswahl. — Auszeichnung.] Bei den allerwärts in den Wahlkreisen Schlesiens hervortretenden Bestrebungen, die liberalen Elemente zu sammeln, läßt sich hoffentlich auch für den Reichstagswahlkreis Beuthen-Tarnowitz die Zuversicht aussprechen, daß die bisherige Vereinigung der reichstreuen Parteien, dem gemeinsamen ultramontanen Gegner gegenüber sich auch bei der demnächstigen neuen Wahl zum Reichstage bewähren wird. Wir rufen dieserhalb vor Allem das Ergebniß der Reichstagswahl vom 30. Juli 1878 in Erinnerung. Damals hatte der ultramontane Candidat, Caplan Prinz Radziwill, bei einer Gesammtzahl von 23,319 abgegebenen Stimmen nur mit 1350 Stimmen über die absolute Majorität gesiegt, während bei den vereinigten reichstreuen Parteien ein Stimmenzuwachs von über 3000 gegen die frühere Wahl zu registriren war. Wenn sich der Zuwachs bei der neuen Reichstagswahl, wie in progressiver Weise anzunehmen ist, auch nur um die Hälfte weiter steigert, dürfte der große industrielle Kreis Beuthen endlich zu einer seinen vornehmsten wirthschaftlichen und Handelsinteressen entsprechenden Vertretung im Reichstage gelangen, — ein Gedanke, dem sich selbst die Ultramontanen nach dem Resultate der letzten Reichstagswahl nicht mehr verschließen konnten. — Durch die Ernennung des Religionslehrers am Gymnasium, Herrn Dr. theol. Flöckner, zum Professor ist dem genannten Herrn eine verdiente Auszeichnung und damit dem Gymnasium eine besondere Ehre zu Theil geworden.

---

d. **Gleiwitz**, 4. März. [Die Hetzartikel der ultramontanen „Volksstimme" und unser erster Bürgermeister. — Vorschuß-Verein.] Mit gerechter Befriedigung muß jeder rechtlich denkende Mann erfüllt werden, wenn er die Worte vernimmt, mit denen unser erster Bürgermeister Kreidel gestern Nachmittag in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung bei Erstattung des Verwaltungsberichts für das verflossene Etatsjahr die Hetzartikel der ultramontanen „Oberschles. Volksstimme" bei dem Capitel Presse mit Worten größter Entrüstung verdammte und einen neuesten Artikel zur Verlesung brachte, der, „der Juden-Antheil im Verbrechen" betitelt, die größten Schmähungen gegen unsere jüdischen Mitbürger enthält. Er bezeichnete es als eine Schmach, die Bevölkerung gegen einander aufzuhetzen und bemerkte, daß Dank dem gesunden Sinne unserer Bevölkerung, die sicherlich auch das Bewußtsein durchdringe, daß starke Arme hierorts die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten, für die Polizeiverwaltung die Befürchtung nicht vorlag, es könne eine Störung der öffentlichen Ruhe zu befürchten sein. Eine Confiscation des Blattes wäre alsdann die nothwendige Folge gewesen, doch hoffe er, daß die königl. Staatsanwaltschaft gegen das Blatt einschreiten werde. Während der Verlesung des qu. Artikels wurden Rufe des Abscheues in der Versammlung laut und am Schlusse seiner Ausführungen lohnte den Redner für sein echt mannhaftes Eintreten lebhafter Beifall. Der zweistündige Vortrag des Magistrats-Dirigenten wurde mit Bravorufen von der Versammlung aufgenommen und der Vorsitzende dankte dem Redner mit Worten der Anerkennung für sein Wirken. — Der Vorschuß-Verein, E. G., hielt gestern Abend im Saale des Schützengartens eine General-Versammlung ab, die der Director, Stadtrath Weinmann, eröffnete. Der Verein zählt gegenwärtig 1063 Mitglieder, der Geschäftsgang ist im abgelaufenen Jahre ein solider gewesen. Der Kassirer, Kaufmann Edler, erstattete den Kassenbericht; demnach beträgt der Reservefonds 10,960,86 M., das Mitglieder-Guthaben 131,514,90 M., Vorschüsse 357,988,75 M., dubiose Forderungen 6125,75 M., Spareinlagen 234,442,08 M., Depositen 16,698,33 M., Inventar 700 M., Reingewinn 8399,49 M. Der Vorsitzende des Ausschusses, Kaufmann Schödon, legte die Geschäftslage dar und erklärte, daß der Reingewinn gegenüber einem dividendenberechtigten Guthaben von 120,000 M. 7 pCt. Dividende ergebe; er beantrage nach Tilgung der zweifelhaften Außenstände 5 pCt. zur Vertheilung zu bringen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Directors, 4 pCt. Dividende zu ertheilen und von dem Ueberschuß des Reingewinns 50 M. vom Inventar-Conto und den Rest vom Dubiosen-Conto abzuschreiben, genehmigt. Ferner beschloß die Versammlung zu den Kosten eines Verbands-Revisors für 2 Jahre einen Beitrag von 90 M. per Jahr zu bewilligen.

□ **Gleiwitz**, 4. März. [Mord. — Polizei-Verordnung.] In dem Nachbarorte Plawniowitz bei Rudzinitz hat vorgestern ein Vater seinen Sohn durch drei Messerstiche getödtet. Heute findet in Plawniowitz im Beisein des Untersuchungsrichters die Section der Leiche durch die Gerichtsärzte statt. Der Mörder ist gestern in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Die Motive zu dieser schauerlichen That sind bis jetzt unbekannt. — In Folge der im hiesigen Kreise und den Nachbarkreisen herrschenden Rotzseuche hat Herr Landrath Graf von Strachwitz eine Polizei-Verordnung erlassen, wonach alle Gastwirthe des Kreises verpflichtet sind, sämmtliche zum Füttern und Tränken der Pferde verwendeten Krippen, Tröge, Raufen 2c. allwöchentlich Freitag zu desinficiren, resp. dieselben mit heißer Lauge auszuwaschen und nach dem Trocknen mit roher Carbolsäure oder mit concentrirter Chlorkalkmilch zu bestreichen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift sind mit Geldstrafe bis zum Betrage von 30 Mark event. entsprechender Haftstrafe bedroht.

Z. **Kattowitz**, 4. März. [Thiele-Winkler'sche Sparkasse.] Die von Thiele-Winkler'sche Sparkassen-Verwaltung macht bekannt, daß vom 1. April ab für Spareinlagen anstatt wie bisher 4 pCt. nur 3½ pCt. an Zinsen gezahlt werden. Sollte die städtische Sparkasse ihren Zinsfuß, zur Zeit 4 pCt., nicht auch ermäßigen, so wird diese einen großen Zugang bekommen.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 5. März. [Von der Börse.] Nachrichten von größerer Wichtigkeit, welche einen Stimmungswechsel rechtfertigen würden, lagen nicht vor, aber die großen Coursveränderungen der beiden letzten Tage haben eine Abspannung hervorgerufen, welche sich an den gestrigen Abendbörsen und in unserem heutigen Verkehr sehr geltend machte; die Tendenz war auf allen Gebieten matt und sämmtliche Speculationswerthe, auch die fremden Renten, waren niedriger. Die Umsätze blieben sehr beschränkt.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 196,50—6,10—6,50—6,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 146 bez. u. Br., Galizier —,—, Franzosen 511 Gd., Rumänier 93,65—3,35—3,50—3,25 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 66,65—60 bez. u. Br., do. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. Goldrente 97,65—7,50 bez., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61,50 bis 61,15 bez. u. Gd., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Creditactien 520—519 bis 520,50—519,50 bez., Laurahütte 115—14,75 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 213,75 - 13,50 bez., 1880er Russen 76,65—6,50 bez., Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 144,75 bez., Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

• **Breslau**, 5. März. [Börsen-Wochenbericht.] Die erste Märzwoche ist in jedem Jahre eine gefährliche Klippe für die Börse. Das reelle Börsengeschäft, ein Felsen inmitten der brandenden Wogen der Speculation, kann nicht unberührt bleiben, wenn große Stürme diese Wogen zu Bergen häufen, und nur zu häufig werden Stücke von dem Felsen abgespült und verschwinden in der Tiefe des Strudels. Dieser erzeugt sich regelmäßig um die Zeit der Dividendenfestsetzung der Credit-Actie; das Papier ist der Barometer für die Gesammtstimmung der Börse, und seine Erträge bilden ungerechter Weise den Maßstab für die Prosperität der Banken im Allgemeinen, so wie für die Richtung, welche die Speculation nimmt; daß diese Erträge dem Einen ungenügend, dem Andern befriedigend erscheinen, daß in dem Einen Hoffnungen, in dem Andern Befürchtungen für die Zukunft wach werden, das macht in dieser ersten Märzwoche das Geschäft, denn allen diesen Richtungen giebt die Speculation durch Käufe und Verkäufe Ausdruck. So eröffnete die Börse am Montage in fester Stimmung, da die Wiener Blätter die Dividende auf 21¼ Gulden schätzten; Käufe eines ersten hiesigen Hauses brachten eine sehr animirte Stimmung hervor, die der Credit-Actie einen Cours von 535 M. gab; die Freude hielt aber nicht lange vor und der Cours reducirte sich bis zum Donnerstage auf circa 528 als — einem Blitze aus heiterem Himmel gleich — die Meldung eintraf, es kämen nur 18 Gulden zur Vertheilung. Diese Nachricht gab das Signal zu einem stürmischen Verkaufs-Andrange, alle Vorsicht, alle Berechnung wurde vergessen, erst markweise, dann zu 3 und 4 Mark wurde der Cours geworfen und erst als er auf 512 angelangt war, stand einen Augenblick das Gefecht, um bald von der einen, bald von der anderen Partei mit mehr oder weniger Erfolg wieder aufgenommen zu werden; „ein Schlachten wars, nicht eine Schlacht zu nennen." Die Börse verlief in der höchsten Erregung; am Schlusse blieben Credit-Actien 516, nachdem von Berlin weniger ungünstige Beurtheilung eingetroffen war, als man erwartet hatte. — Ein Ergebniß von 18 Gulden für 160 Gulden Capital, also 11¼ pCt. — in einem Jahre, bei dessen Beginn man sich wie jetzt gefragt hatte, womit denn die Credit-Anstalt noch im Stande sein werde, eine Dividende zu verdienen — ist immerhin ein sehr schönes Resultat, besonders wenn daneben der Solidität und Consolidirung des Instituts durch Rücklegung von Reserven Rechnung getragen wird; diese kühle Erwägung trat schon am zweiten Tage ein und bewirkte Deckungs- und Meinungskäufe, die den Cours dem letzten Niveau nahebrachten; die Schwankungen sind damit natürlich nicht abgeschlossen, aber sie dürften so große Courben nicht mehr beschreiben, wie in den Tagen, in denen wir 528 bis 512—525 sahen.

Einen geradezu entgegengesetzten Weg wie Credit-Actien machte gleichzeitig ein anderes früheres Favoritpapier der Börse, Laurahütte. Sie eröffnete die Woche mit scharfem Rückgang; von 119 am Sonnabend ging sie auf 114, ja am Dinstag bis auf 113 zurück, erholte sich aber wieder und gewann wieder an Terrain, als durch die Besserung der Credit-Course die

Stimmung im Allgemeinen fester wurde. In dieser Woche fand eine Sitzung des Aufsichtsraths statt, von welcher ungünstige Aufschlüsse über die Geschäftslage des Unternehmens erwartet wurden. Man folgerte dies aus der auch von uns schon erwähnten traurigen Lage des schlesischen Eisenmarkts, aus den weichenden Preisen von Glasgow und den Berichten von den westlichen Eisen-Districten; insbesondere aber wurde die in New-York entstandene Geld-Krisis als ungünstig für das Eisen-Export-Geschäft betrachtet. So berechtigt diese Erwägungen im Allgemeinen sind, so wenig zutreffend sind sie in Bezug auf die Laurahütte, welche nach dem Gutachten der Fachmänner so ausnahmsweise günstige Productions-Bedingungen hat, daß sie noch mit Nutzen arbeiten kann, wo andere Werke ihre Rechnung nicht mehr finden; in der That stellte sich auch in der Aufsichtsraths-Sitzung heraus, daß im ersten Semester ein um 573,000 Mark höherer Brutto-Gewinn erzielt wurde, wie im Vorjahre. Wie schon aus dem niedrigen Report (0,05 Pf. pro Monat) am Ende Februar leicht zu folgern war, ist die Speculation in Laurahütte vorwiegend à la baisse engagirt, es finden mithin Thatsachen, die für eine Besserung der Course sprechen, nur widerwilliges Gehör, und daher hat das günstige Resultat des ersten Semesters eine Einwirkung auf den Cours nicht ausgeübt. — Eine ziemlich erhebliche Rolle spielten namentlich in den letzten Tagen die Renten, voran die ungarische, dann die russischen Anleihen, denen sich endlich die rumänische anschloß; letzterer wirkte noch vielfach die Ansicht entgegen, daß der Landau'sche Prozeß auf das Papier von Einfluß sein müsse, was wir schon in unserem letzten Berichte als irrig nachzuweisen versucht haben; eine jüngst eingetroffene Depesche des officiellen „Romanul" bestätigt, daß die rumänische Regierung als Besitzerin von 98 pCt. der ursprünglichen Eisenbahn-Actien ruhig abwarten wolle, bis die Folgen des reichsgerichtlichen Erkenntnisses durch eine Klage in Bukarest an sie herantreten. — Auch in österreichischen Renten war einiges Geschäft, doch fehlt davon das Material hier viel zu sehr, um größere speculative Transactionen aufkommen zu lassen. — Schlesische Eisenbahn-Actien behaupteten sich, weisen sogar eine kleine Besserung auf, da die Einnahmen sich weniger ungünstig zu gestalten scheinen als befürchtet wurde; die Umsätze waren zum Theil nicht unbedeutend, beschränkten sich aber meist auf Oberschlesische Stamm-Actien. Bank-Actien, denen an der Berliner Börse in Folge der günstigen Resultate der Disconto-Gesellschaft und Deutschen Bank lebhaftes Interesse zugewandt wurde, haben hier nicht die gleiche Gunst gefunden, obgleich unsere Banken in ihren Abschlüssen die unzweifelhafteste Prosperität, und — soweit Zahlen bis jetzt bekannt sind — die größte Solidität aufweisen. Wir können nur wiederholen, was wir in letzter Woche an dieser Stelle sagten, daß hinsichtlich ihrer Erträge unsere Bank-Actien die billigste Anlage bilden; wäre das Geschäft darin so entwickelt, daß man, den Cours zu beeinflussen, mäßige Summen täglich am offenen Markte kaufen und verkaufen könnte, so würde für das Privat-Publikum keine Anlage empfehlenswerther sein, als in Bank-Actien; wie aber jetzt das Geschäft darin liegt, ist es nicht ausgeschlossen, daß ein Verkaufs-Auftrag von nicht mehr als 30,000 M. eines Bank-Papieres einen momentanen Cours-Rückgang hervorruft. — Die weiter oben berührte Krisis in Newyork hat auch in Berlin ängstlichen Gemüthern Grund zum Schwarzsehen gegeben; nach den neuesten Berichten sind die Verhältnisse besser geworden, und im Hinblick auf die glückliche Situation der Vereinigten Staaten, die nicht den Wohlstand des Volkes durch stehende Heere aufgezehrt sehen, brauchen uns deren augenblickliche finanzielle Verhältnisse keine Sorgen zu machen.

Die Woche schloß in träger Haltung bei etwas schwächeren Coursen der Speculationspapiere; Fonds fest. Der Ausweis der Reichsbank, der dieses Mal den Monatsschluß, die Zeit sonstigen Geldbedarfs umfaßte, ergiebt einen weiteren Rückfluß von Geld zur Bank; auch im Börsenverkehr bleibt es flüssig.

E. **Berlin**, 4. März. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse hat keine Ursache, sich über Mangel an Abwechselung zu beklagen; erblühte ihr doch in dieser Woche die Veröffentlichung der Ziffern der Oesterreichischen Creditanstalts-Bilanz, was für jeden Kundigen allein schon eine Fülle der seltensten Aufregungen in Aussicht stellt. Der Credit-Bilanz war am Anfang der Woche die Veröffentlichung des Semestral-Abschlusses der Laurahütte vorangegangen, dessen Resultat von 4 pCt. pro rata temporis allerdings zu wünschen übrig läßt. Beide Publicationen hatten das Gemeinsame, daß ihnen ein erheblicher Coursdruck der betreffenden Werthe auf dem Fuße folgte, wiederum mit dem Unterschiede aber, daß die Creditactie ihren Verlust binnen vierundzwanzig Stunden einzuholen vermochte, während die Laurahütte immer noch 5 pCt. niedriger, als in der Vorwoche schließt. Was den Abschluß der Creditanstalt anbelangt, so würde man denselben mit Rücksicht auf die für das laufende Jahr reservirten Gewinne beim Theißthalloose- und Investitions-Anleihe-Geschäft ohne Weiteres als durchaus befriedigend anerkannt haben, wenn nicht gerade von gewisser Seite her dafür gesorgt worden wäre, das zu erwartende Resultat durch die Börsenpresse um etwa 3½ Gulden höher, als demnächst festgestellt wurde, bezüffern zu lassen. In wie weit es unsere Börse dabei mit beabsichtigten Unlauterkeiten zu thun gehabt hat, ob solche hier oder in Wien zu suchen sind, ist natürlich nicht zu ermitteln, das ganze Gebahren vor der Veröffentlichung des betreffenden Resultats ist aber nicht minder eigenthümlich, als dasjenige später, insofern als ein Werfen des Courses um 14 Mark zuerst gestattet wird, um sodann eine Reprise in etwa derselben Höhe eintreten zu lassen. Diese letztere kam denn auch am Donnerstag und Freitag den übrigen Verkehrsgebieten zu Statten, nachdem die erste Hälfte der Woche unter einer ziemlich empfindlichen Verstimmung zu leiden gehabt hatte. Inzwischen war auch in Paris die Tendenz eine bessere geworden und hatte von derselben besonders die Ungar. Goldrente profitiren können. Die angekündigte Emission von 1,030 Millionen neuer amortisabeler Rente scheint an diesem Platze nicht dasjenige Mißvergnügen hervorgerufen zu haben, wie man es früher wohl erwartet hatte. Für die Berliner Börse ist diese Emission natürlich ein erneuter Anlaß zu der Frage, ob dieselbe nicht eine Geldknappheit im Gefolge haben könnte, welche das Haussegebäude in seinen Grundvesten zum Schwanken bringen möchte. Der hiesige Ultimo ist ja bis auf den einzelnen schon bekannten Fall durchaus glatt verlaufen, immerhin wird man auch bei uns aber daran zu denken haben, daß der jetzige Geldüberfluß nicht ewig währen und der Quartals-Wechsel jedenfalls größere, möglicherweise nur vorübergehende Ansprüche an den Geldmarkt stellen möchte. Erfahrungsmäßig treten dergleichen Ansprüche häufig auch schon vor dem betreffenden Termine ein, so daß ja unser Platz wohl in der Lage sein dürfte, sich hinsichtlich seiner Position rechtzeitig sicher zu stellen. Was das Aeußere des Börsen-Verkehrs anbelangt, so bietet er einfach das Schauspiel, wie ich solches im Laufe dieses Jahres schon wiederholentlich zu beschreiben Gelegenheit hatte. Die auswärtigen Spielpapiere, einzelne österreichische Nebenbahnen, dann auch wieder einmal die auswärtigen Fonds werden ziemlich lebhaft umgesetzt, in Disconto-Commandit-Antheilen und Deutsche Bank-Actien findet ab und zu ein viertelstündiges Geschäft statt, während der Rest vernachlässigt bleibt, oder wie in dieser Woche fast nur Coursverluste aufzuweisen hat. Mit diesem constanten Mangel an Betheiligung wird die Börse als einem immerhin maßgebenden Factor früher oder später zu rechnen haben, da derselbe deutlich genug beweist, daß, wenn jetzt nicht, in ungünstigen Zeiten noch viel weniger auf eine Unterstützung seitens des außerhalb der Börse stehenden Publikums gerechnet werden darf. Der Anlagemarkt hat seit meinem letzten Brief von seiner Festigkeit nichts eingebüßt; namentlich erfreuten sich die österreichisch-ungarischen Prioritäten ihrer bisherigen Beliebtheit. Der Industrieactienmarkt zeigte erst heut (Freitag) eine etwas bessere Physiognomie, als behauptet wurde, daß der Dortmunder Union Aufträge von größerem Belang aus Brasilien zugekommen wären. Privatdiscont 2 pCt.

Breslau, 5. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat**, rothe fest, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — **Kleesaat**, weiße unverändert, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. März 201 Mark Gd., März-April 201 Mark Gd., April-Mai 201,50 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 200,50 Mark Gd., Juni-Juli 196 Mark Gld.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 203 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 Mark Br., April-Mai 145 Mark Br., Mai-Juni 148 Mark Br., Juni-Juli 151,00 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 237 Mark Br., 234 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 53,00 Mark Br., flüssig 53,75 Mark Br., per März 52,50 Mark Br., März-April 52,50 Mark Br., April-Mai 52 Mark Br., 51,50 Mark Gd., Mai-Juni 52 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 54,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per März 32,50 Mark Br., 32 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %), gek. — Liter, pr. März 53,80 Mark bezahlt u. Gld., März-April 53,80 Mark bezahlt u. Gd., April-Mai 54,80 Mark Gld., Mai-Juni 55 Mark Gd., Juni-Juli 55,60 Mark Gd., Juli-August 56,50 Mark Gd., August-September 56,20 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 7. März.

Roggen 201, 00 Mark, Weizen 203, 00, Hafer 142, 00, Raps 237, 00, Rüböl 52, 50, Petroleum 32, 50, Spiritus 53, 80.

Breslau, 5. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waare.	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	21 40	20 80	19 70	19 —	18 10	17 10
Weizen, gelber	20 40	20 10	19 30	18 80	17 60	16 60
Roggen	20 50	20 20	19 70	19 20	18 90	18 50
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	15 20	14 90	14 30	13 80	13 40	13 —
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk.,
pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

** **Breslau**, 5. März. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war in dieser Woche wenig beständig, wir hatten öfters Schneefall und zuletzt war wieder Frost eingetreten.

Der Wasserstand ist unverändert. Das Verladungsgeschäft war noch immer sehr schleppend, der Grund liegt in der kalten Witterung, welche die Schiffer noch vollständig fest legt. Verschlossen wurde Mehl, Oel, Futtermehl, Eisen und Sprit und notiren die Frachten per 1000 Kilogr. für Getreide nominell Stettin 5,50 M., Berlin 6 M., Hamburg 9,50 M. Per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 26 Pf., Oel nach Berlin 39 Pf., nach Hamburg 50 Pf., Futtermehl nach Stettin 35 Pf., Eisen nach Magdeburg 40 Pf., Sprit nach Hamburg 70 Pf., Stückgut Stettin 30 Pf., Berlin 33—35 Pf., Hamburg 50—52 Pf.

Die Anzeichen einer festeren Tendenz im Getreidehandel, welche wir bereits am Schluß der vergangenen Woche zu registriren in der Lage waren, haben sich erfreulicherweise nicht als Täuschung erwiesen, vielmehr endlich einer allgemeinen freundlicheren Stimmung den Weg gebahnt. Vor Allem ist ein Umschwung in der an den englischen Märkten bislang herrschenden überaus lustlosen Haltung des Consums zu constatiren, welche neuerdings einer recht beachtenswerthen Kauflust das Feld geräumt hat. Verfehlte dieser Umstand nicht, auf die Märkte des Continents wie Amerikas eine günstige Wirkung auszuüben, so bot wiederum die von jenseits des Oceans gemeldete beträchtliche Abnahme der visible supply Veranlassung, auf dem neu betretenen Pfade lebhafterer Unternehmungslust vorwärts zu schreiten.

Die officiellen Notirungen in Newyork befestigten sich im Verlauf der Woche für Weizen von Doll. 1,18 auf Doll. 1,21 per Bush. und für Mehl von Doll. 4,50 auf Doll. 4,60 per Bll. Die sichtbaren Bestände an den Hauptstapelplätzen der Union beliefen sich

	Weizen		Mais
am 19. Februar d. J. auf	26,400,000 Bush.	und	15,400,000 Bush.
gegen am 12. Febuar d. J. auf	27,174,000 Bush.	und	15,700,000 Bush.
gegen am 21. Februar 1880 auf	28,179,900 Bush.	und	15,524,733 Bush.

Dagegen haben die dieswöchentlichen Verschiffungen wieder zugenommen und betrugen

von den atlantischen Häfen Amerikas nach England	61,000 Qrs.	Weizen gegen	63,500 Qrs.,
von den atlantischen Häfen Amerikas n. d. Continent	120,000 Qrs.	Weizen gegen	60,000 Qrs.,
von Oregon und Californien nach England	80,000 Qrs.	Weizen gegen	80,000 Qrs.,
zusammen	261,000 Qrs.	Weizen gegen	203,500 Qrs.
und nach England	60,000 Qrs.	Mais gegen	59 500 Qrs.,
und nach dem Continent	40,000 Qrs.	Mais gegen	30,000 Qrs.,
zusammen	100,000 Qrs.	Mais gegen	89,500 Qrs.

in der Vorwoche. An den englischen Märkten machte sich guter einheimischer Weizen knapp und erzielte höhere Preise, abfallende Waare war reichlicher offerirt und fand zu letzten Preisen Unterkommen. Für angekommenen fremden Weizen entwickelte sich zunehmend rege Bedarfsfrage, so daß Inhaber etwas höhere Forderungen durchzusetzen vermochten. An den französischen Provinzialmärkten genügte mäßiges Angebot der Nachfrage, und entbehrte das Geschäft größerer Lebhaftigkeit. Paris zeigte feste Haltung zu steigenden Coursen. In Belgien ging Weizen und Roggen zu letzten Preisen etwas lebhafter um. In Holland begegnete Weizen zunehmender Kauflust, während sich dieselbe für Roggen nicht recht einstellen wollte. An der Amsterdamer Terminbörse fanden die bescheidenen Ankündigungen von Märzroggen keine Empfänger, wodurch der Cours dieses Termins um 4 Fl. per Last zurückging. Am Rhein herrschte ruhiger Verkehr, während sich in Süddeutschland bei mäßigen Zufuhren rege Consumfrage entwickelte. Auch in Oesterreich-Ungarn machte sich zuversichtliche Stimmung geltend. Aus Rußland melden einige Berichte ein Anwachsen der Läger in einzelnen Gegenden des mittleren Theils des Reichs, während von Exporteuren preiswerthere Offerten nicht erhältlich waren.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen die Tendenz fest; die Preise schließen bei kleinen Umsätzen etwas besser als vorige Woche.

Das hiesige Getreidegeschäft war auch dieswöchentlich noch von wenig Bedeutung. Weder lebhafte Kauflust noch starkes Angebot haben den Verkehr irgendwie bemerkenswerth beeinflußt, da die erstere nur an einzelnen Tagen, an welchen der Consum Versorgungen vornahm, etwas hervortrat und letzteres keinen Ueberfluß an Waare herbeiführte. Die Stimmung war zum Theil etwas fester und Preise schließen gut behauptet, dagegen ist im Uebrigen keine Aenderung eingetreten. Als Käufer war der Consum und die Handelsmühlen am Markte, auch die Exporteure haben etwas Betheiligung gezeigt.

Für **Weizen** begann das Geschäft mit etwas besserer Kauflust, welche unter dem Einflusse höherer auswärtiger Meldungen im Verlaufe der Woche mehr Ausdehnung gewann und die Stimmung befestigte. Namentlich zuletzt war ziemlich lebhafte Nachfrage, so daß Inhaber auf höhere Preise hielten und solche auch durchsetzten, wobei außer den beliebten feinen Qualitäten auch die vorwöchentlich sehr vernachlässigten Mittelqualitäten von den hiesigen Exporteuren wieder mehr Beachtung erfuhren und leichter zu placiren waren. Die Preisbesserung stellt sich schließlich auf 30 Pf. und ist zu notiren per 100 Klgr. weiß 17,50—20—21,60 Mark, gelb 17,30—19—20,50 Mark, feinster darüber. Per 1000 Kilogr. März 202 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Roggen verkehrte ganz im Gegensatz zu Weizen eher in matter Stimmung und würden wir heute unzweifelhaft von einem größeren Rückgange zu berichten haben, wenn der unbedeutenden Kauflust nicht ein ebenso schwaches Angebot gegenübergestanden hätte. In Folge der ungemein schwachen Zufuhr wurden jedoch die Preise durch die kleine Kauflust nur insoweit nachtheilig beeinflußt, als dieselben für abfallende Qualitäten wohl ziemlich gedrückt wurden, dagegen für feine Sorten nur wenig nachließen. Die Umsätze hielten sich in sehr engen Grenzen, da die hiesigen Käufer wenig Versorgungen machten und das Gebirge nur vereinzelt für feine Qualitäten Nehmer war. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 18,60—19,70 bis 20,50 M.

Im Termingeschäft war auch dieswöchentlich nur kleiner Verkehr. Die Stimmung war anfangs ruhig, hat sich aber zum Schluß befestigt und konnten Preise sich für spätere Termine um 1½ M. erhöhen, während dieselben für nahe Sichten unverändert sind. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. März und März-April 201 Gd., April-Mai 201,50 bez. u. Gd., Mai-Juni 200,50 Gd., Juni-Juli 196 Gd.

Für **Gerste** war die Stimmung wenig verändert. Feine Qualitäten sind noch immer gut zu placiren gewesen, während abfallende Sorten weniger beliebt waren. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,50—14—15 bis 15,50—16,70 M., feinste darüber.

Hafer war anfangs stärker angeboten und ruhiger, erst zuletzt hat sich die Stimmung bei besserer Kauflust wieder etwas befestigt. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,50—14,50—14,80—15,20 M.

Im Termingeschäft waren Umsätze außerordentlich klein; bei sehr ruhiger Stimmung schließen Preise fast unverändert gegen die Vorwoche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. März 142 Br., April-Mai 145 Br., Mai-Juni 148 Br., Juni-Juli 151 Br.

Hülsenfrüchte bei mäßigem Angebot unverändert. **Kocherbsen** ohne Aenderung 18,50—19,50—20,30 M. **Futter-Erbsen** 17,50—18 M. **Victoria** 21—21,50—22,50 Mark. **Linsen, kleine** 32—40 M., **große** 42 bis 50 M., feinste darüber. **Bohnen** feine Qualitäten mehr beachtet, schlesische 18,50 bis 19,50—20 Mark, galizische 16,50—17,50—19 Mark. **Lupinen** gut preishaltend, gelbe 9—9,60—10,20 Mark, blaue 9—9,50—10 Mark. **Wicken** mehr Kauflust, 13—13,50—14,20 M. **Mais** gut behauptet,, 13 bis 13,40 bis 13,70 Mark. **Buchweizen** sehr fest, 16—17 Mark. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in **Kleesamen** hat auch diese Woche einen regulären Verlauf genommen, da nunmehr der Consum den größten Theil des Angebots schlank aus dem Markte nimmt. — In Rothkleesamen sind hauptsächlich mittlere Qualitäten herangekommen, welche bei vorwöchentlichen Preisen leicht untergebracht werden konnten. Feinste Sorten sind nach wie vor hoch bezahlt worden, während geringe Saaten verhältnißmäßig nur wenig angeboten worden sind. Der Umsatz war immerhin schon etwas kleiner, als vergangene Woche, da die Zufuhren im Allgemeinen nachgelassen haben. Feine schlesische Saaten kommen nur noch sehr vereinzelt vor. — Von Weißklee sind die glatten, wenn auch nicht sehr hellen Qualitäten die beliebtesten gewesen, und sind vorwöchentliche Preise dafür erreicht worden, geringe Sorten dagegen sind vernachlässigt und konnten nur zu ermäßigteren Preisen untergebracht worden. Feinste Qualitäten erreichen nach wie vor gute Preise.

Schwedisch-Kleesamen nur wenig angeboten, doch genügten die geringen Zufuhren der schwachen Nachfrage vollkommen. Preise blieben gegen die Vorwoche ziemlich unverändert. Thymothé in feinen Qualitäten gut bezahlt. Mittelsorten nur zu etwas ermäßigten Preisen unterzubringen. Gelbklee in kleinen Posten zu vorwöchentlichen Preisen umgesetzt. Tannenklee sehr gesucht und nur sehr wenig angeboten, so daß Preise gestiegen sind. Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 30—33—38—42—45 Mark, weiß 38 bis 45—52—60—68 Mark, schwedisch 32—36—42—48—52—58—65 M., Thymoté 24—26—28 Mark, gelb 16—17—18—19 Mark, Tannenklee 35 bis 38—42—46 M., feinste Qualitäten in Allem über Notiz.

Die feste Stimmung von vergangener Woche hat für **Oelsaaten** auch in dieser Woche angehalten, zumal Exporteure andauernd als Käufer aufgetreten waren, Inhaber hielten demgemäß auf höhere Forderungen, so daß wir ca. 25 Pf. höher, als vergangene Woche schließen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 21,75—22,75—23,75 M., Winterrübsen 21,75 bis 22,25—22,75 Mark, Sommerrübsen 22—22,75—24 Mark, Dotter 21 bis 22 bis 22,50 Mark, Raps per 1000 Kilogramm März 237 Mark Br., 234 M. Gd.

Hanfsamen ohne Aenderung, 15—16 M. per 100 Klgr.

Leinsamen war außerordentlich schwach zugeführt, so daß man meist auf die hiesigen Läger angewiesen war. Inhaber derselben erschwerten durch hohe Forderung das Geschäft und schließen Preise sehr fest. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23,50—24,50—26—27,50 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen in fester Haltung, schlesische 6,80—7,10 M., fremde 6,20 bis 6,50 M.

Leinkuchen ohne Aenderung, schlesische 9,50—9,70 Mark, fremde 8,60 bis 9 Mark per 50 Kilogr.

In **Rüböl** waren die Umsätze bei fester Stimmung äußerst schwach, was wohl hauptsächlich seinen Grund darin hat, daß Abgeber außerordentlich zurückhaltend sind. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 53 M. Br., März u. März-April 52,50 M. Br., April-Mai 52 M. Br., 51,50 M. Gd., Mai-Juni 52 Mark Br., 51,50 M. Gd., September-October 54,50 M. Br.

In **Petroleum** waren Preise bei mäßigen Umsätzen unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. loco 33 Mark Br., 32,50 M. Gd.

Leinöl in fester Stimmung, loco 61 M. Gd., April-Mai 61,50 M. Gd.

Spiritus war auch in dieser Woche von der Tendenz der Berliner Börse beeinflußt und verkehrte nach der vorwöchentlichen Festigkeit dieswöchentlich in matter Haltung, so daß bei Zurückhaltung der Käufer die Offerten zu billigeren Preisen placirt werden mußten. Im Sprit-Geschäft ist keine Aenderung eingetreten, die Fabrikanten klagen noch immer über schlechten Geschäftsgang. Während die Preise im Zollverein gestiegen, meldet das Ausland niedrigere Notirungen, besonders Oesterreich-Ungarn und Amerika, unsere größten Concurrenten. Unser Absatz nach Italien und Spanien stockt daher und das Inland versorgt sich größtentheils aus den nähergelegenen Plätzen des Königsreichs und der Provinz Sachsen, sowie aus Berlin. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: März und März-April 53,80 Mark bez. u. Gd., April-Mai 54,80 M. Gd., Mai-Juni 55 Mark Gd., Juni-Juli 55,60 Mark Gd., Juli-August 56,80 M. Gd., August-September 56,20 M. Gd.

Mehl war bei sehr ruhiger Stimmung im Preise fast unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 30,25—30,75 M., Roggenmehl fein 31 bis 31,75 M., Hausbacken 29,75—30,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11—12 M., Weizenkleie 9,25 bis 9,75 Mark.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack Weizenstärke 45—47 M., Kartoffelstärke 26—26,25 M., Kartoffelmehl 26,50—26,75 M.

△ **Breslau**, 5. März. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Auf allen Marktplätzen unserer Stadt bekundete sich in Folge der herrschenden ungünstigen Witterung nur ein sehr schwacher Verkehr, und waren Landleute mit Cerealien und andern Producten in geringer Anzahl anwesend. Fast die meisten Artikel wurden nur von Händern feilgeboten. Butter ist bedeutend im Preise gestiegen, da von überall her Klagen über Mangel an Viehfutter laut werden. Eier sind im Preise herabgegangen. Fische, namentlich Seefische, waren stark begehrt. Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz ungarisches Pfd. 75 Pf., deutsches pro Pfund 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 2—3 M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf., Kalbsleber Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 9 Mark, Auerhenne pro Stück 4 bis 6 Mark, Gänse pro Stück 3 bis 8 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfund 75 Pf., Enten pro Paar 2½ M. bis 3½ M., Capaun pro Stück 2 bis 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ Mark, Henne 1½ Mark, junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf. bis 1½ M., Tauben pro Paar 80—90 Pf., Hühnereier das Schock 2,80 M., die Mandel 70 Pf., Stück 5 Pf., Gänseeier Stück 15 Pf.

Fische und Krebse. Hecht, pro Pfd. 80 Pf., Aal, pro Pfd. 1 Mark 60 Pf., Karpfen, pro Pfd. 60 bis 80 Pf., Spiegelkarpfen pro Pfd. 1 bis 1,20 M., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Lachs, pro Pfd. 2,50 M., Zand, pro Pfd. 1,20 M., Forellen, pro Pfd. 3 M., Seezungen, pro Pfd. 1,60 M., Steinbutte pro Pfd. 2 M., Dorsch, pro Pfd. 30 Pf., Kabliau, pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch, pro Pfd. 35 Pf., Hummer, pro Pfd. 2 M., Krebse, pro Schock 6 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfund 4—5 Mark, 2 Liter 14—18 Pf., Weißkraut pro Mandel 75 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Blaukraut pro Mandel 1 M. bis 1,50 M., Welschkraut pro Mandel 40—50 Pf., Mohrrüben 3 Gebund 10 Pfennige, Blumenkohl pro Rose 30 bis 40 Pf., Braun- oder Grünkohl pro Korb 30 Pf., Rosenkohl pro Liter 20 Pf., Sellerie pro Mandel 50 bis 1 Mark, Meerrettig pro Mandel 1—2 M., Rettige pro Mandel 20 Pf., Zwiebeln pro Liter 10 Pf., Knoblauch pro Liter 35 Pf., Borrée pro Mandel 60 Pf., Teltower Rüben pro Liter 20 Pf., Endiviensalat Kopf 8—10 Pf., Schnittlauch pro Schilk 50 Pf., Rabunze pro Liter 20 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 20—30 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 50 Pf., welsche Nüsse pro Pfd. 35—40 Pf., Apfelsinen pro Stück 10—15 Pf., Citronen, Stück 8 Pf.

Waldfrüchte. Gebackene Pilze pro Liter 40 Pf., Wacholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 bis 60 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter, pro Pfd. 1,30 bis 1,50 M., Kochbutter pro Pfd. 1 Mark, süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 20 Pf. bis 50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 40 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot, 5 Pfund 55 Pf., Weizenmehl, Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl Pfd. 17—18 Pf., gest. Hirse, Liter 40 Pf., Gries, Pfd. 30 Pf., Bohnen, Liter 25 Pf., Graupen Liter 40—70 Pf., ungestampfter Mohn 1 Liter 40—50 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 28. Febr. und 3. März. Der Auftrieb betrug: 1) **471 Stück Rindvieh** (darunter 257 Ochsen, 214 Kühe). Der fortlaufend ungünstige Geschäftsgang in Berlin und Hamburg übte auch hier seine Rückwirkung, da für den Export nur wenig gekauft. der größere Theil von den Händlern selbst verladen wurde.

Bei dem schlechten Geschäftsgang sind die Preise nur annähernd anzugeben und verblieben bedeutende Ueberstände. Export 88 Ochsen, 9 Kühe, 836 Hammel. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 54—56 M., II. Qualität 47—48 M., geringere 28—30 M. 2) **1097 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste, feinste Waare 56—58 Mark, mittlere Waare 48 bis 50 M. 3) **2356 Stück Schafvieh** wurde der größere Theil erst zum Marktschluß mit weichenden Preisen verkauft. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 21 bis 21,50 Mark. 4) **553 Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

Görlitz, 3. März. [Getreidemarktbericht von Max Steinitz.] Wetter schön, Morgens kalt. Wenn das Angebot von Roggen und Weizen in den letzten Tagen weniger dringend als bisher sich gestaltete, so liegt dies einfach daran, weil die Forderungen der Eigner im Verhältniß mit den Geboten der Müller keinen Schritt halten; die Händler aber lieber in der alten, lustlosen Lethargie sich verhalten, als Angesichts der höheren auswärtigen Notirungen in weitere Verluste willigen. Die Saatzeit und die damit im Zusammenhang stehende kleinere Zufuhr bildet einen schwachen Hoffnungsstrahl, den größeren Lagerbeständen vielleicht Unterkunft zu verschaffen, jetzt aber fehlt absolut in Roggen, gewöhnlichen Weizen- und Gerstensorten jeder Absatz, während exquisite Waaren sich auch der Beachtung bei billigen Preisnotirungen erfreuen. Hafer bleibt gut gefragt und fester. Kleie und sonstige Futterartikel matt; Sämereien wenig Geschäft.

Bezahlt wurde: Weißweizen per 85 Klgr. brutto 19⅛—16⅛ Mark, = 235—196 M. per 1000 Klgr. netto, Gelbweizen 18⅛—16 Mark, = 220 bis 190,50 M. per 1000 Kilo netto, Roggen 18⅛—17 M., = 220–202,50 M. per 1000 Kilo netto, Gerste per 75 Klgr. brutto 12½—11⅛ M., = 169 bis 155,50 M. per 1000 Kilo netto, Hafer per 50 Klgr. netto 7½—7 M., = 150—140 M. per 1000 Kilo netto, Erbsen per 90 Klgr. brutto 18⅛ bis 16⅛ Mark, = 205—183 M. per 1000 Kilo netto, Rapskuchen per 50 Klgr. 7 M. Br., Roggenkleie do. 6,25 M. Gd., Weizenkleie do. 4,90 M. Gd.

□ **Sprottau**, 5. März. [Wochenmarkt.] Der vorletzte, sowie der letzte Wochenmarkt waren sehr wenig belebt. Die Stimmung ist immer noch eine gedrückte, was am besten durch das Festhalten an den letzten Preisen charakterisirt wird. Nicht um einen Pfennig weichen die Preise des vorgestrigen Wochenmarktes von denen des Marktes am 24. Februar ab, ausgenommen die Butterpreise, welche um 5 Pf. pro ½ Kilogramm gestiegen sind. Gezahlt wurden pro 100 Kilogr. Weizen 20,80 bis 20,22 Mark, Roggen 20,58—20 Mark, Gerste 16,32—15,66 M., Hafer 16—14,40 M., Erbsen 21,12—20 M., Kartoffeln 5 bis 4,40 M., Heu für 50 Kilogr. 2,50 bis 2,30 M. Stroh pro 600 Kilogr. 24—22 Mark. — Recht winterlich hat sich der Monat eingeführt. Seit dem 25. Februar haben wir vorherrschend Ostwind, ausschließlich bewölkten Himmel und wiederholten leichten Schneefall. Nur einmal während der letzten acht Tage durchbrach die Sonne siegreich das Gewölk, wurde aber nach kurzer Zeit durch dichte Wolken verdunkelt.

Posen, 4. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schneeluft. Bei mäßiger Zufuhr am heutigen Getreidemarkte war die Kauflust für Weizen und Roggen etwas reger, und gingen die Preise beider Artikel um ein Geringes in die Höhe. Das Geschäft in Hafer, welcher zum Consum gefragt war, konnte keine größere Ausdehnung gewinnen, weil kleines Angebot vorherrschend war. Es wurden amtlich notirt per 100 Kilogramm: Weizen 21,30—19,20—17,20 Mark, Roggen 20—19,30—18,70 M., Gerste 16—15 bis 14,60 M., Hafer 16,20—15—14 M., Erbsen, Kochwaare, 18—17—16,60 M., Erbsen, Futterwaare, 15—14,50—14 M., Lupinen, gelbe 10,60—9,60—9 M., blaue 9,50—9—8,40 Mark. — An der Börse: Spiritus: ermattend. Gekündigt — Liter. März 53,40—30 M. bez. u. Gd., April-Mai 54 bis 53,90 M. bez. u. Gd., Juni 54,90 M. bez., Juli 55,50 M. bez.

=n= **Aus der Provinz Posen**, 4. März. [Original-Hopfenbericht.] Während in früheren Jahren das Hopfengeschäft um diese Zeit vollständig beendet ist, zieht sich dasselbe in diesem Jahre noch hinaus und finden sich noch Bestände in vielen Districten vor. Es herrscht andauernd eine lebhafte Kauflust und betheiligten sich die Provinzen Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Pommern, Ost- und Westpreußen im Einkauf. Commissionäre, die für Brauer dieser Gegenden kaufen, gehen mit aller Energie an den Kauf heran, können aber theils wegen zu hoher Forderungen, theils wegen Mangel an passenden Sorten den Bedarf nicht decken. Planteure und Zwischenhändler, die noch im Besitz von Beständen sind, halten mit dem Verkauf zurück und stellen in den meisten Fällen so extreme Forderungen, daß es unmöglich zum Geschäft führen kann, obgleich die hiesigen Preise gegen baierische Notirungen bedeutend höher sind; selbst für die geringen Sorten steigern Eigner die Forderungen. Alles dies läßt nur höchst kleine Umsätze zu. Prima Waare wurde in ganz kleinen Posten zu enorm hohen Preisen gehandelt, jedoch sind die bezahlten Preise nicht zur offiziellen Kenntniß gelangt. Die Notirungen stellen sich für feine Waare 160—185 Mark, geringe Sorten 120 bis 140 Mark. 1879er Hopfen bringt 60 bis 70 Mark.

G. F. **Magdeburg**, 4. März. [Marktbericht.] Der Winter will uns noch immer nicht verlassen, wir hatten in dieser Woche meist helles, trockenes Wetter, auch vereinzelte Schneeschauer und zeigte das Thermometer in den Frühstunden bis zu 2 Gr. Kälte, gestern Abend sogar 5 Gr. Die Elbe ist noch an vielen Stellen mit Eis bedeckt, namentlich von hier abwärts, so daß an eine Wiedereröffnung der Schifffahrt binnen Kurzem noch nicht zu denken ist. Ueber das Getreidegeschäft läßt sich nicht viel Neues berichten, an den maßgebenden Börsenplätzen herrschte in Folge der höheren amerikanischen Preise eine festere Stimmung für Wintergetreide; unser Markt und die übrigen Provinzialmärkte wurden dadurch kaum beeinflußt, die Frage nach Weizen und Roggen blieb nach wie vor schwach, während sich für Gerste, Hafer und Mais mehr Begehr zeigte. Wir notiren heute: für Weizen, hiesige Landwaare 205—213 M, sog. glatte englische Sorten und Weiß-Weizen 195—205 M., Rauhweizen 190—198 M. für 1000 Klgr. — Für Roggen in inländischer Waare 203—210 M. per 1000 Klgr. bei sehr geringfügigen Umsätzen. — Für Gerste zeigte sich etwas mehr Kauflust, Chevalier-178—193 M., Landgerste 164—172 M., vom Regen beschädigte Sorten 135 bis 150 M. per 1000 Klgr. — Hafer fand guten Absatz am Platze und in die Umgegend zu Preisen von 157—170 M. per 1000 Klgr. je nach Beschaffenheit. — Mais macht sich sehr knapp und sind unseres Wissens gar keine Vorräthe hier, nachdem das kleine Lager zu Preisen von 143—145 M. geräumt worden ist; erst nach Eintreffen der Zufuhren auf dem Wasserwege dürften die Preise eine Ermäßigung erfahren. — Hülsenfrüchte ganz unverändert im Preise bei geringfügigen Umsätzen. — Oelsaaten. In Raps etwas bessere Frage, Raps 253—258 M., Rübsen 240—250 M., Leinsaat 230—260 M., Dotter 225—240 M. — Rüböl 54,50—55 M., Mohnöl 128—145 M., Rapskuchen 14–14,75 M. per 100 Klgr. — Gedarrte Cichorienwurzeln 13,50 M. per 100 Klgr. — Gedarrte Runkelrüben 11,50—12 M. für 100 Kilogramm. — Spiritushandel wenig belebt, Preise gut behauptet. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 56—56,75 M. per 10,000 pCt. bezahlt. Rübenspiritus 55—55,25 M. für prompte und März-Lieferung bezahlt und März-Mai 55,50—56 M. und Juni-September 56,50—57 M. nominell.

London, 5. März. Bei der gestrigen Wollauction waren Wollpreise unverändert, Stimmung fest.

Glasgow, 1. März. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Marcuse u. Co.] Während der vergangenen Woche sind Warrants sehr flau gewesen und wurden gestern bis 49 Sh. 6½ D. Kasse gemacht. Heute 49 Sh. 5 D. bis 49 Sh. 7 D. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 526,522 Tons gegen 524,529 Tons und es sind augenblicklich 120 Hochöfen in Betrieb gegen 121 vorige Woche. — Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 11,266 Tons gegen 12,603 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 72,570 Tons gegen 106,644 Tons während derselben Periode 1880.

---

§ **Breslau**, 5. März. [Altmaterial-Submission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.] Bedeutende Quantitäten für Eisenbahnzwecke nicht mehr taugliche Eisenmaterialien, größtentheils Schienen, waren von dem königlichen Eisenbahn-Betriebsamte Berlin-Sommerfeld im Wege der öffentlichen Submission zum Verkauf gestellt worden. Die Betheiligung an der Submission war eine auffallend schwache und beschränkte sich auf Berliner, Glogauer und hiesige Händler. Per 100 Kilogramm wurden auf die bedeutenderen ausgebotenen Posten folgende Höchstgebote erzielt: für in Berlin lagernde 7950 Kilogramm Eisenschienen, 8,5 Centimeter hoch, über 2 82 Meter lang, 7,83 Mark, 47,200 Kilogr., 11,08 Centim. hoch, über 2,82 Meter lang, 7,46 Mark, 187,350 Kilogr., 13,08 Centim. hoch, über 2,82 Meter lang, 7,46 Mark, 7600 Kilogr. kürzere 6,29 Mark, 622,078 Kilogr., über 2,82 Meter lang, 7,39 Mark, 14,250 Kilogr. kürzere 6,23 M., 5711 Kilogr. Herzstücke von Schienen 6,23 Mark, 20,380 Kilogr. Schmelzeisen 6,66 resp. 6,32 Mark, 8834 Kilogr. Gußeisen 6,20 M.; für in Fürstenwalde lagernde 13,835 Kilogr. Schienen, 13,08 Centim. hoch, über 2,82 Meter lang, 7,31 M., 50,743 Kilogr. Gußstahlschienen 6,16 Mark, 107,073 Kilogr. Eisenschienen, 13,08 Centimeter hoch, über 2,82 Meter lang, 7,71 Mark, 15,499 Gußstahlschienen 6,06 Mark, 5586 Kilogr. Schmelzeisen 6,10 Mark; für in Frankfurt a. O. lagernde 14,480 Kilogr. Eisenschienen, 8,4 Centim. hoch, über 2,82 Meter lang, 7,52 M., 10,522 Kilogr. dergleichen, 11,8 Centim. hoch, 7,42 Mark, 31,400 Kilogr., 13,08 Centim. hoch, über 2,82 Meter lang, 7,91 Mark, 8534 Kilogr. Gußstahlschienen 7,26 Mark, 41,724 Kilogramm Puddelstahlschienen 7,47 Mark, 10,300 Kilogr. Schmelzeisen 578 M.; auf in Guben lagernde 31,500 Kilogr. Eisenschienen, 13,08 Centim. hoch, über 2,82 Meter lang, 7,46 Mark, 211,935 Kilogr. dergleichen 7,72 resp. 7,61 M., 14,000 Kilogr. Schmelzeisen 5,53 Mark; auf in Gesundbrunnen lagernde 176,210 Kilogramm Eisenschienen, 13,08 Centimeter hoch, über 2,82 Meter lang, 7,46 M.

[Städtischer Centralviehhof in Berlin.] Amtlicher Marktbericht vom 4. März 1881. Zum Verkauf standen 60 Rinder, 1125 Schweine, 652 Kälber und 53 Hammel. Der heutige kleine Markt war in seiner Tendenz das Seitenstück des vorhergegangenen großen Marktes. Rindvieh, welches in Erwartung des Umzuges nach dem städtischen Central-Viehhof am letzten Montag auf dem Actienviehhof fast ganz ausverkauft worden, fand trotz geringen Auftriebes nur geringe Nachfrage, weil die Schlächter sich mit Bedarf für die ganze Woche versehen hatten. I. Qual. war nicht vorhanden, II. Qual. brachte 50—52 M., III. Qual. 45—46 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Bei Schweinen fand ebenfalls nur geringer Handel statt und zwar aus denselben Gründen; bezahlt wurde für I. Qual. (mecklenbg. und englische Race) 58 M., Landschweine 53–55 M., Russen 48—50 M., Bakonyer 54 M. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. An Schweinen ist ziemlicher Bestand geblieben. Kälberhandel war ebenfalls matt; Preise variiren für I. Qual. zwischen 55—60 Pf., II. Qual. 40—45 Pf., sog. Fresser 30 bis 35 Pf. pro Pfd. Schlachtgewicht. Hammel, welche nur in III. Qual. aufgetrieben waren, sind in dieser Gattung mit ca. 45 Pf. pro Pfd. Schlachtgewicht verkauft worden.

Berlin, 5. März. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Der Verkehr in bebauten Grundstücken trug in der abgelaufenen Woche nicht mehr jenes animirte Gepräge, wie in den letzten Vorwochen, welches die Hoffnung auf eine längere Periode zahlreicher Umsätze erweckt hatten. Wo nicht ausschließlich gewerbliche Zwecke zu Grunde lagen, wirken im Häuser-Geschäft zu viele subjective und oft eigenthümliche Anschauungen mit, als daß ein gleichmäßiger Verlauf des Geschäfts möglich wäre. Das Gros der Reflectanten beansprucht Rentabilität, verbunden mit schönem Ausbau, und ist schwer zufrieden zu stellen. Für Objecte in den besseren Stadttheilen, besonders vor dem Potsdamer Thore, herrscht Nachfrage in allen Kategorien und Preislagen von Grundstücken, aber gerade in diesen Gegenden erreichen die Forderungen der Inhaber eine Höhe, daß für die Rentabilität kein Raum bleibt. Preiswerthe Baustellen in guter Lage erfreuen sich dauernd guten Begehrs seitens solventer Käufer. — Am Hypothekenmarkte ist der Verkehr gering, weil gutes Material völlig mangelt. Die meisten Offerten finden wegen zu hoher Summe, die gefordert wird, und wegen zu niedrigen Zinssatzes, der angeboten wird, kein Entgegenkommen bei den Banken und Privat-Capitalisten. Die Notirungen sind nominell und unverändert: erststellige Hypotheken 4½ pCt., zweiter und dritter Klasse 4¼—5 pCt. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuerkasse nach Beschaffenheit 5—5⅛—6 pCt. und darüber. Amortisations-Hypotheken à 4¼—5—5¼ pCt., inclusive Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken à 4—4½—4¾—5 pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurde: Rittergut Brodziszewo, Kreis Samter.

[Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.] Unter dem Vorsitz des Herrn Julius Alexander fand am 3. d. die zwölfte ordentliche General-Versammlung der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank statt. Es waren 1595 Stimmen mit 4,785,000 M. Actien-Capital vertreten. Die Versammlung genehmigte per Acclamation den Rechnungsabschluß pro 1880 ohne Discussion, sowie die auf 6⅛ pCt. festgesetzte Dividende, die sofort zahlbar ist, und ertheilte einstimmig Decharge. Die nach dem Turnus aus dem Curatorium ausscheidenden sechs Herren, Rentier Georg Beer, Ober-Director Schmidt, H. Schnoor, Justizrath Herbert, Oberamtmann Böhm und Ernst F. Grünert wurden per Acclamation wiedergewählt, ebenso fand die Wiederwahl der bisherigen 3 Revisoren statt. Die von der Direction beantragte Aenderung des § 16, Alinea 2, des Statuts, betreffend die Ermäßigung des Minimum der Amortisations-Quote von ⅛ pCt. auf ⅛ pCt. wurde von der Versammlung einstimmig zum Beschluß erhoben.

[Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft (vorm. Egells).] Der „B. B.-C." schreibt: In acht bis zehn Tagen wird die Sitzung des Aufsichtsrathes der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft (vorm. Egells) stattfinden, in welcher der Abschluß für das Geschäftsjahr 1880 zur Vorlage gelangt. Leider wird eine Dividende wieder nicht vertheilt werden. Wiederum hat das Berliner Etablissement mit relativ günstigem Resultat gearbeitet und auch die Kieler Schiffswerft hat ein leidlich günstiges Ergebniß geliefert. Die Oberschlesische Eintrachtshütte dagegen hat auch in diesem Jahre wieder den größten Theil der Ueberschüsse, welche hier und in Kiel erzielt worden sind, verschlungen, so daß zwar die Verzinsung der Prioritäten und die Ausschreibungen gedeckt sind, ein vortheilhafter Ueberschuß aber nicht vorliegt. Es besteht jetzt innerhalb der Verwaltung der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft (vorm. Egells) der Plan, die Eintrachtshütte in Oberschlesien selbst für einen billigen Preis zu veräußern, um dieses Object, das der Gesellschaft bisher nur immer Schaden erbracht hat, endlich abzustoßen. Man ist der Meinung, daß das Etablissement unter eigener Leitung und in eigener Regie bei einem billigen Erwerbspreise mit günstigeren Resultaten arbeiten könne als jetzt, wo es ein Appendix der Egells'schen Gesellschaft bildet. Ob die Versuche zur Abstoßung der Eintrachtshütte Erfolg haben werden, bleibt ja abzuwarten; das künftige Schicksal der Gesellschaft wird indeß sehr wesentlich davon abhängig sein.

[Breslauer Wechslerbank.] Die General-Versammlung findet am 24. März statt. (S. Z.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. März. In parlamentarischen Kreisen verlautet: Der Kriegsminister stimmte in der heutigen Sitzung der Budgetcommission der Entlastung des Militäretats um den für Waffenetablissements ausgeworfenen Betrag von einer Million zu. Der für Ausdehnung der Einstellung der Recruten von vier auf sechs Wochen angesetzte Betrag von 400,000 Mark wurde gegen die Stimmen der conservativen Commissionsmitglieder gestrichen. — Bismarck begab sich gestern Abend nach 9 Uhr zum Großherzog von Baden und verweilte dort bis gegen 11 Uhr. — Regierungspräsident Wolff aus Trier, wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern hierher berufen, ist eingetroffen.

Berlin, 5. März. Die „Post" erklärt die Meldung mehrerer Blätter, daß bereits eine Nachsession des preußischen Landtags beschlossen sei, für gänzlich aus der Luft gegriffen, es habe darüber weder ein Beschluß, noch eine Berathung stattgefunden.

Wien, 5. März. Das Herrenhaus nahm mit großer Mehrheit den Antrag Widmann's an, den Gesetzentwurf betreffs der Abkürzung der Schulpflicht der fünfzehngliedrigen ständigen Unterrichts-Commission zuzuweisen. Cardinal Schwarzenberg hatte die Einsetzung einer Commission ad hoc beantragt.

Wien, 5. März. Die Statthalterei verfügte die Auflösung der akademischen Lesehalle wegen Ueberschreitung ihres statutarischen Wirkungskreises.

Rom, 5. März. Gestern drang eine Volksmenge in Marsala in die Methodistenkirche ein, schleppte die darin befindlichen Gegenstände auf den Platz und verbrannte dieselben. Dann zog die Menge in die Kathedrale, wo sie von den Geistlichen den Segen empfing.

Neapel, 4. März. In Casamicciola auf der Insel Ischia fand ein Erdbeben statt, durch welches nahezu der halbe Landstrich zerstört wurde. Mehrere Personen wurden getödtet. Hilfe ist abgesendet.

London, 5. März. Heute ist Cabinetsrath zur Completirung der irischen Landbill. Dillon hat sich nach Irland begeben.

London, 4. März, Nachts. Oberhaus. Cranbrook setzt die Debatten über Lytton's Antrag, betreffend Kandahar, fort und tritt energisch für das Verbleiben in Kandahar ein. Argyll antwortet und erklärt, die Politik der vorigen Regierung habe ein völliges Fiasco gemacht, und jetzt sei nur die Wahl zwischen der Politik vor vierzig Jahren und der völligen Einverleibung Afghanistan's. Die Politik der Regierung beruhe nicht auf dem Vertrauen in Rußland, noch auf dem unbeschränkten Vertrauen in Afghanistan, sondern darauf, daß die Afghanen zu der Ansicht bekehrt werden können, daß England die Annexion nicht beabsichtige. Beaconsfield erklärte, die in der jüngsten Depesche von Granville erwähnte Unterredung mit Schuwalow fand ein Jahr vor der Entdeckung der Kabuler Correspondenz statt. Die Bemerkung, daß die indische Regierung die Hand des heimischen Gouvernements band, bezog sich auf Chamberlain's Mission, die das Gouvernement nicht gebilligt habe. Granville bekämpft Lytton's Antrag, obwohl kein Bündniß mit Rußland und absolut kein geheimes Abkommen bestehe. Er sei hocherfreut, zu sagen, daß die Beziehungen mit Rußland sehr freundliche seien, wie England sie mit allen anderen Mächten wünsche. Lytton's Antrag wird mit 165 gegen 76 Stimmen angenommen. Die Majorität gegen die Regierung betrug 89 Stimmen.

Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die irische Waffenbill mit 145 gegen 34 Stimmen an. Die Einzelberathung ist auf Montag angesetzt.

London, 5. März. Nachrichten aus Bloemfontein zufolge erhielt Präsident Brand am 2. März durch Vermittelung des Generals Wood eine Depesche des Oberbefehlshabers der Boern, worin derselbe mittheilt, die Bewohner des Transvaallandes hätten ebenfalls den Wunsch, weiteres Blutvergießen zu verhindern. Es käme darauf an, übereinstimmend mit der britischen Regierung die Feindseligkeiten einzustellen. Die Boern vertheidigten sich nur gegen die britischen Angriffe, und seien geneigt, alle Bemühungen anzunehmen, welche der Präsident des Freistaates machen könnte, um den Frieden herbeizuführen, vorausgesetzt, daß die Bemühungen nicht gegen den Beschluß der Boern, ihre Freiheit zu gewinnen, gerichtet wären.

Dublin, 5. März. Die „Gazette" veröffentlicht eine Proclamation des Vicekönigs, wonach die Grafschaften Clare, Galway, Leitrim, Kerry, Limerick, Majo, Roscommon, Sligo und 10 Districte im Westtheil der Grafschaft Cork unter die Bestimmungen des Zwangsgesetzes gestellt werden. Verhaftungen sind noch nicht angeordnet, vorläufig werden mehrere erwartet.

Washington, 4. März. Der Amtsantritt Garfield's erfolgte Mittags. Miliztruppen und zahlreiche Municipalkörper mehrerer Städte geleiteten Garfield und Arthur nach dem Capitol und dem Senat, wo der neue Senat sich organisirte. Im Capitol hielt Garfield darauf seine Antrittsrede, worin er nach einem Rückblick auf das hundertjährige Bestehen der Union und auf die Wohlthaten hinwies, welche die Befreiung der Neger gebracht habe und die Nothwendigkeit des Universalunterrichts betonte. Anlangend das Münzsystem, sei er überzeugt, es würden zwischen den hauptsächlichsten handeltreibenden Nationen Arrangements zur Sicherung der allgemeinen Anwendung von Gold und Silber sich treffen lassen. Das Project des Panama-Canals erheische die Wahrung der amerikanischen Interessen. Er stimme Hayes zu, daß die Union die Aufsicht über jeden interoceanischen Canal haben müsse. Garfield mißbilligte endlich die Polygamie der Mormonen und empfahl dagegen restringirende Maßregeln. Garfield leistete dann den Amtseid und wurde in feierlichem Zuge in das Präsidialgebäude zurückgeleitet. Der Weg dahin war festlich geschmückt und Triumphbogen errichtet. Der Congreß und der Senat vertagten sich auf unbestimmte Zeit.

Washington, 5. März. Die definitive Constituirung des neuen Cabinets ist noch nicht erfolgt. Es verlautet, Blaine würde zum Staatssecretair, Lincoln, Sohn des früheren Unionspräsidenten, zum Secretair des Krieges, Windom zum Schatzsecretair und Generalstaatsanwalt Jemes zum Generalpostmeister ernannt.

Newyork, 5. März. Die Antrittsrede des Präsidenten wurde von der gesammten Presse des Landes ohne Rücksicht der Parteistellung sehr günstig aufgenommen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Paris, 5. März. Kammer. Die Interpellation Clemenceau's über den Pulververkauf der französischen Regierung an Griechenland durch Vermittelung des Oesterreichers Rauth beantwortete Ferry: Die französische Regierung fabricire allein Pulver und verhandele auch allein Pulver, dies geschehe bereits seit vielen Jahren. Der Minister explicirte die Art und Weise dieser geschäftlichen Operationen, deren Charakter durchaus inoffensiv und zugleich nutzbringend für die Finanzen sei. Der Handel mit Pulver und Kriegsmunition nach dem Auslande gehe bis 1860 zurück und wurde damals durch Gesetz geregelt. Der Pulververkauf vom letzten October an das Wiener Haus Rauth wurde gesetzmäßig ausgeführt. Der Staat beschränkte sich genau auf die Rolle des Fabrikanten und Exporteurs. Das Geschäft mit Rauth wurde correct mit dem Kriegsminister und dem Finanzminister abgeschlossen. Die Regierung machte dem Parlamente keine Mittheilung, weil das Gesetz die Ermächtigung seitens des Parlaments nicht vorschreibe. Ferry bezeichnet die Interpellation als vom Parteigeist veranlaßt und fügt hinzu, daß es der Regierung nicht zukam, beim Pulververkauf nach Wien zu recherchiren, ob das Pulver für Griechenland bestimmt sei. Clemenceau behauptete, Ferry verwechsele das Kriegspulver mit dem Pulver für den Handel nach dem Auslande. Es liege jetzt der erste Fall vor, wo Kriegspulver so in natura verkauft wurde. Die Regierung erwies Griechenland diese Gunst. Clemenceau beantragte motivirte Tagesordnung, worin der Widerspruch zwischen den Handlungen und Erklärungen der Regierung bedauert wird. Die Kammer lehnte die motivirte Tagesordnung mit 311 gegen 155 Stimmen ab.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Posen, 5. März. Bei den heute beendeten Stichwahlen für die Stadtverordneten siegten die aufgestellten Candidaten der liberalen Partei.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 5. März, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 260, —. Staatsbahn 256, —. Galizier —, —. Lombarden —, —. — Ruhig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 4. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 259, 50—261, Staatsbahn 255, 50 bis 256, Lombarden 93⅝. — Besser.

Frankfurt a. M., 4. März. Mailand 100 Lire kurz 80,20 bez.

(W. T. B.) **Berlin**, 5. März. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	5.	4	Cours vom	5.	4
Oesterr. Credit-Actien	521 —	524 50	Wien 2 Monate	173 50	173 35
Oesterr. Staatsbahn	512 50	514 50	Warschau 8 Tage	214 60	213 50
Lombarden	188 —	191 50	Oesterr. Noten	174 50	174 30
Schles. Bankverein	107 25	107 50	Russ. Noten	213 15	213 85
Bresl. Discontobank	96 —	96 —	4½% preuß. Anleihe	105 60	105 60
Bresl. Wechslerbank	101 50	101 10	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	115 25	115 75	1860er Loose	123 70	124 75
Wien kurz	174 25	174 20	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	100 —	99 90	Galizier	120 20	120 50
Oesterr. Silberrente	66 70	66 80	London lang	20 37	— —
Oesterr. Papierrente	64 —	64 60	London kurz	20 49	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 —	— —	Paris kurz	80 85	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 20	101 20
Oberschl. Litt. A.	196 50	196 70	4% preuß. Consols	101 30	101 40
Breslau-Freiburger	108 30	108 40	Orient-Anleihe II.	61 20	61 60
R.-O.-U.-St.-Actien	146 20	146 50	Orient-Anleihe III.	61 —	61 40
R.-O.-U.-St.-Prior.	145 20	144 90	Donnersmarckhütte	60 —	60 —
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 —	45 50
Bergisch-Märkische	114 —	114 10	1880er Russen	76 50	76 90
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 70	94 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 78, 40, dto. ungarische 97, 60, Creditactien 520, —, Franzosen 512, —, Oberschles. ult. 196, 20, Discontocommandit 177, 20, Laura 114, 50, Russ. Noten ult. 213, 25, Oesterr. Noten —, —.

Ruhig. In Spielpapiere Realisirungen. Bahnen gut behauptet. Banken, Bergwerke und Auslandsfonds wenig nachgebend. Discont 2 pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 5. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Ruhig.		
April-Mai	210 50	210 25	April-Mai	52 80	53 —
Juni-Juli	212 50	212 25	Sept.-Oct.	55 40	55 50
Roggen. Ruhig.					
April-Mai	201 —	200 50	**Spiritus.** Still.		
Mai-Juni	194 —	193 50	loco	55 40	55 40
Juni-Juli	187 —	186 75	April-Mai	56 20	56 30
Hafer.			Aug.-Septbr.	58 —	58 —
April-Mai	152 75	152 75			
Mai-Juni	153 25	153 25			

(W. T. B.) **Stettin**, 5. März, — Uhr — Min.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
Frühjahr	210 —	209 —	Frühjahr	53 —	53 —
Mai-Juni	210 50	209 50	Herbst	55 50	55 50
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Frühjahr	200 —	198 50	loco	54 20	53 80
Mai-Juni	192 50	191 50	Frühjahr	55 20	55 —
			Mai-Juni	55 60	55 50
Petroleum.					
März	10 30	10 30			

(W. T. B.) **Wien**, 5. März. [Schluß-Course.] Fester.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4
1860er Loose	130 20	130 20	Napoleonsd'or	9 30	9 29
1864er Loose	173 20	173 —	Marknoten	57 35	57 32
Creditactien	289 70	292 20	Ungar. Goldrente	111 92	112 80
Anglo	128 50	130 20	Papierrente	73 52	73 82
St.-Esb.-A.-Cert.	293 —	294 25	Silberrente	76 40	76 60
Lomb. Eisenb.	107 50	109 —	London	117 65	117 55
Galizier	275 50	276 25	Oest. Goldrente	90 05	90 25

(W. T. B.) **Paris**, 5. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 15, Neueste Anleihe 1872 120, 25. Italiener 89. 55. Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente 79⅜. Ungar. Goldrente 98⅛. — Fest.

Paris, 5. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
3proc. Rente	85 57	85 10	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 95	86 30	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 45	120 02	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 60	89 65	Orientanleihe III.	62⅜	62 11/12
Oesterr. Staats-E.-A.	642 50	641 25	Goldrente österr.	79⅛	79⅛
Lomb. Eisenb.-Act.	241 25	241 25	do. ung.	98¼	98¾
Türken de 1865	13 47	13 30	1877er Russen	97	97

(W. T. B.) **London**, 5. März. [Anfangs-Course.] Consols 99, 07, Italiener 88, 25. 1873er Russen 92, 09 Wetter: Regnerisch.

London, 5. März, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅛ pCt. Preuß. Consols —. Banteinzahlung 52,000 Pfd. St. — Ruhig.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5	4.
Consols April	99 07	99 07	Silberrente	65½	65
Ital. 5proc. Rente	88⅜	88¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9⅛	9⅜	Oesterr. Goldrente	78	78⅛
5pr. Russen de 1871	91¼	91¼	Ungar. Goldrente	96½	97 —
5proc. Russen de 1872	93¾	93¾	Berlin	— —	— —
5pr. Russen de 1873	92½	92½	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	52 —	— —	Frankfurt a M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	13⅛	13	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver. St. per 1882	103⅝	103½	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Köln**, 5. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 85, per Mai 22, 05. — Roggen loco —, per März 20, 50, per Mai 20, 30. — Rüböl loco 29, 30, per Mai 28, 30. — Hafer loco 15, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 5. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 208, —, per Juni-Juli 213,5—. Roggen ruhig, per April-Mai 189, —, Juni-Juli 186, —. Rüböl ruhig, loco 55½, per Mai 55. — Spiritus fest, per März 47¾, per April-Mai 47½, per Mai-Juni 47½, —, Juni-Juli 47½. — Wetter: Frost.

(W. T. B.) **Paris**, 5. März. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 28, 50, per April 28, 30, per Mai-Juni 28, 10, per Mai-August 27, 90. — Mehl behauptet, per März 61, 50, per April 61, 25, per Mai-Juni 60, 80, per Mai-August 60, 25. — Rüböl ruhig, per März 71, 75, per April 72, 25, per Mai-Aug. 73, 75, per Septbr.-Decbr. 75, —. — Spiritus ruhig, per März 62, —, per April 61, 25, per Mai-Aug. 60, —. — Milde.

Paris, 5. März. Rohzucker 56,75—57.

London, 5. März. Havannazucker 23½.

(W. T. B.) **Newyork**, 4. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94⅛ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 79½. do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113⅝. Erie-Bahn 48¾. Central-Pacific-Bahn 112¾. Newyork-Centralbahn 146¾. Baumwolle in Newyork 11⅝. do. in New-Orleans 11. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 9¼. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 86. Mehl 4, 65. Rother Winterweizen 1, 22. Mais (old mixed) 58. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7. Kaffee Rio 12½ Schmalz (Marke Wilcox) 10 11/16. do. Fairbanks 10⅝. do. Rothe u. Brothers 10⅞. Speck (short clear) 8½. Getreidefracht 4½.

New-York, 4. März, Abends. [Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 132,000 B. Ausfuhr nach Großbritannien 53,000 B. Ausfuhr nach dem Continent 59,000 B. Vorrath 865,000 B.

Wien, 5. März, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Creditactien 290, 50. Staatsbahn 294, 50, Lomb. 107, 50, Galizier 276, —, Napoleonsd'or 9, 29½. Marknoten 57, 36, Goldrente 89, 90, Ungar. Goldrente 112, 42, Anglo 129, —, Papierrente 73, 60, 3% Südbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 5. März, 6 Uhr 58 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der, Bresl. Ztg.) Creditactien 260, 62, Staatsbahn 256, 50 Lombarden —, Oesterr. Silberrente 66⅛, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 97, 81, 1877er Russen —, — Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 5 März, 9 Uhr 46 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 235, —, Oesterr. Creditactien 260, 75 Staatsbahn 641, 50, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 78¼, 1860er Loose —, 1877er Russen 94⅛, 1880er —, Ungarische Goldrente 97¾, Bergisch-Märk. 113, 87. Orientanleihe II. 59⅛, do. III. 59⅛, Laurahütte 114, 50. Nordwestbahn —, —, Russische Noten 213, 50. Lomb. Prioritäten —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadttheater.] Die zu der heut stattfindenden 14. Aufführung von Carmen gemachten Vormerkungen werden von 12 bis 1 Uhr an der Tageskasse gegen feste Billets umgetauscht. — Als Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen geht das Schauspiel Preciosa mit der zur Handlung gehörigen Musik Carl Maria von Webers in Scene. — Morgen Montag findet das zweite Gastspiel des kaiserl. königl. Hofopernsängers Herrn Leonard Labatt vom Hofoperntheater in Wien statt. Der Künstler tritt als Raoul in den Hugenotten auf. Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden heut von 12 bis 2 Uhr im Theaterbureau entgegengenommen. — Dinstag, den 8. März: Die Karlsschüler. Schauspiel in 5 Acten von Carl Gutzkow. — Mittwoch, den 9. März: Drittes Gastspiel des Herrn Leonard Labatt. Der Prophet. (Johann von Leyden: Herr L. Labatt.) — Donnerstag, den 10. März: Carmen. — Freitag, den 11. März: Die Karlsschüler. — Sonnabend, den 12. März: Viertes Gastspiel des Herrn Leonard Labatt. Margarethe. (Faust, Herr L. Labatt.)

* [Lobe-Theater.] Friedrich Haase, der sein Gastspiel in nächster Woche beschließt, weil unaufschiebliche anderweitige Verpflichtungen ihn von hier abrufen, tritt morgen, Sonntag, noch einmal in „Die beiden Klingsberg" und „Ein feiner Diplomat" auf. — Am Sonntag Nachmittag wird „Krieg im Frieden" gegeben.

* [Thalia-Theater.] Der günstige Erfolg der Operette „Schönröschen" von Offenbach bei der ersten Aufführung im Thaliatheater hat die Direction veranlaßt, dieselbe Vorstellung morgen, Sonntag, zu wiederholen. — Am Nachmittag kommt ebenfalls eine beliebte Operette zur Aufführung und zwar „Fatinitza" von Suppé.

= [Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.] Es dürfte wohl selten vollendetere Künstlerleistungen in ihrem Genre als jetzt die Vorstellungen im Victoria-Theater bieten, anderorts auch nur annähernd zu sehen sein. Wirklich sensationelle Künstler, wie Wainratta, der auf kaum sichtbarem Drahte durch den ganzen Saal die wunderbarsten Productionen vollführt, ferner die ganz ausgezeichneten genialen fünf Gebrüder Bozza aus Florenz in ihrer äußerst prächtigen musikalischen Scene: „Das komische Küchen-Concert", — die brillante rumänische Acrobatin Mademoiselle Jeannette und die Gymnastiker Mr. Larson und Rivolo, — die allerliebsten „Schwäbischen Singvögel" Geschwister Rommer und der englische Fischmensch Mr. Natator bilden ein großartiges Künstler-Ensemble. Die sehenswerthen Vorstellungen sind daher auch sehr stark und vom besten Damen- und Herren-Publikum besucht.

= [Zeltgarten.] Die Gymnastiker-Familie Thielgo, welche am Donnerstag zum ersten Male auftrat, imponirt in ihren staunenerregenden Productionen auf dem Drahtseil durch wohlthuende Sicherheit und gewinnende Nonchalance, so daß in dem Zuschauer auch nicht im Geringsten das Gefühl der Besorgniß erweckt wird, wie es bei derartigen lebensgefährlichen Künsten sonst häufig der Fall ist. Das Gebotene trägt durchweg das Gepräge der Originalität und präsentirt sich in angenehmer, unterhaltender und erheiternder Form. Die Leistungen der Velocipedistentruppe Letine-Brown erregen bei dem Publikum immer mehr Interesse. Es wechseln überraschende Einzelproductionen mit Gruppenstellungen von plastischer Vollendung mit einander ab. Unter den Gesangsvorträgen erfreuen sich namentlich die des italienischen Tenoristen Augusto Vally der allgemeinen Sympathie. Das wohlgeschulte, schmiegsame Organ ist sowohl im zartesten Piano, als im Fortissimo gleich sympathisch klingend und findet durch die originelle Vortragsmanier einen höchst vortheilhaften Hintergrund. Die Geschwister Frl. Amelie und Toni Bellini führten sich gestern als Duettistinnen vortheilhaft ein.

= [Liebichs Etablissement.] Die in allen musikalischen Blättern und auch den anderen größeren Zeitungen Deutschlands und der Nachbarstaaten enthaltenen günstigen Recensionen über die jugendlichen Piston-Virtuosen John und Franz Schmidt, fanden im ersten Concert, am Donnerstag, nicht nur ihre volle Bestätigung, sondern es übertrafen dieselben alle Erwartungen. Das zweite Concert, am Freitag, bot in der durchaus künstlerischen Ausführung der Original-Cavatine Nr. 1 von Hasselmann durch den kleinen John und ferner im Duett Barcarole von Kücken, durch Beide zu Gehör gebracht, die allgemeinste Ueberraschung über vollendete Leistungen von Kindern, wie sie bisher nur an erwachsenen, kräftigen Männern bewundert werden konnten. In den nächsten Concerten wird nächst dem älteren John, der jüngere, Franz, seine Solopiecen zum Vortrag bringen, welche der kleine Knabe auswendig vorträgt, und, was das Bewunderungswürdigste ist, ohne jegliche vorherige Probe mit dem Orchester, betreffend dessen Accompagnement.

= [Das Kaiser-Panorama] im Saale des Simmenauer Bierhauses hat in vergangener Woche einen solch lebhaften Zuspruch erfahren, daß Herr Fuhrmann nur den kleinsten Theil der Besucher bedienen konnte. Es wird, vielen Wünschen entsprechend, der 8. Cyclus, Ansichten aus Italien, Ausgrabungen von Pompeji 2c., noch 8 Tage ausgestellt bleiben. Die Glasphotographieen von Berlin und Potsdam sind gleichfalls recht scharf und klar, so daß auch das Panorama II allabendlich fortwährend von Besuchern gefüllt ist. Wir können diese interessanten Ausstellungen einem Jeden empfehlen.

= [Im Saale der Breslauer Actien-Bier-Brauerei] vorm. Wiesner, beginnen Dinstag, den 8. d. Mts., Vorstellungen von der weltberühmten amerikanischen Athya-Truppe. Dieselbe besteht aus 16 Personen mit Künstlern und Specialitäten ersten Ranges. Dieselben haben in Paris, Berlin, Wien und zuletzt in Prag das größte Aufsehen erregte.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)

III. (öffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer

Mittwoch, den 9. März 1881, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

1) Feststellung der Einleitung zum gutachtlichen Theile des Jahresberichts pro 1880.
2) Betrifft die event. Wiederaufnahme der Agitation gegen den dem Bundesrath wieder vorgelegten Gesetzentwurf über Reichsstempelabgaben.
3) Ablehnender Bescheid des Reichsschatzamtes auf die Eingabe vom 11. April 1879, betreffend die Wiedereinführung des Weinzollrabatts.
4) Mittheilungen des Herrn Handelsministers, betreffend die Hebung des deutschen Ausfuhrhandels.
5) Mittheilung des Herrn Handelsministers, betreffend die noch immer wiederkehrenden Versuche zur Umgehung der Zollgesetze des Auslandes.
6) Zur Ratihabition: Bericht an den Herrn Oberpräsidenten, betreffend die Betheiligung der Kammer an den Arbeiten der Oderstromschifffahrts-Commission.
7) Mittheilung der Geh. Kanzlei des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, betreffend die auf die diesseitige Eingabe wegen anderweiter Tarifirung von Petroleumsendungen ergangene Vorverfügung.
8) Verzeichniß der deutschen Consulate vom Januar 1881.
9) Betrifft den Gesetzentwurf über die Bezeichnung des Raumgehalts der Gefäße für Flüssigkeiten.

Der Vorsitzende.
Friedenthal. [4670]

Wahlverein der Fortschrittspartei.

Parteigenossen, welche dem Wahlverein als Mitglieder beitreten wollen, ersuchen wir ergebenst, sich zu melden bei Herren: Kaufm. B. Dambitsch, Gartenstr. 40a, W. Geier, Bismarckstr. 2, H. Haber, Friedr.-Wilhelmstr. 76, W. Vollradt, Büttnerstr. 26, Tischlermeister Ch. Schomburg, Heiligegeiststraße 8. [4147]

Der Vorstand.

Für das „Schlesische Lehrerinnenstift"

gingen ein [4701]

Mark 270. —.

von Ungenanntem.

Siegismund Flatau, Schatzmeister.

Bekanntmachung.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die Schulpflicht nach dem zurückgelegten sechsten Lebensjahre beginnt und die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat. Außerdem sollen zu Ostern d. J. auch diejenigen Kinder Aufnahme finden, welche bis zum 30. Juni c. incl. das sechste Lebensjahr vollenden. Bedingung für die Aufnahme ist jedoch, daß der körperliche oder geistige Zustand des Kindes nicht zu ernsten Bedenken gegen seine Beschäftigung in der Schule Anlaß gieb. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die von der Königlichen Regierung zum Impfgesetz vom 8. April 1874 erlassene Instruction vom 8. April 1875 den Lehrern und Vorstehern der Schulen die Pflicht auferlegt, bei der Aufnahme neu eintretender Schüler sich davon zu überzeugen, ob dieselben geimpft sind. Wir fordern daher die Betheiligten hierdurch auf, die schulpflichtigen Kinder und alle diejenigen, welche bis zum 30. c. incl. sechs Jahre alt werden, **alsbald**, jedenfalls aber vor dem am 12. April d. J. erfolgenden Schulschluß bei der ihrer Wohnung zunächst gelegenen städtischen Elementarschule, und zwar bei dem Rector oder Hauptlehrer derselben außerhalb der Schulstunden in den durch besonderen Aushang im Schulhause bestimmten Amtsstunden, anzumelden und hierbei durch Vorlegung des Impfscheines den Nachweis zu führen, daß die Impfung der Kinder erfolgt ist. [4630]

Breslau, den 1. März 1881.

Die Schuldeputation.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

In allen Buchhandlungen und guten Leihbibliotheken vorräthig:

Schwert und Feder.

Roman von

Alfred Graf Adelmann.

8. In hocheleg. Ausstattung br. 4½ M., in Lwdbd. 5½ M.

Vom hohen nation. Standpunkte ausgehend, ist dieser Roman von einem patriotischen Geiste durchweht, welcher sich mit einem das ganze Werk erfüllenden tiefpoetischen Hauche und einer schönen edlen Sprache verbindet. Der ebenso fesselnd als spannend geschriebene Roman wird die Herzen allerderjenigen gewinnen, welche unser deutsches Vaterland lieben u. das Ideale und Schöne hochhalten.

☞ **Heute letzten Sonntag** ☜

ausgestellt in **Lichtenberg's Ausstellung** im **Museum:**

Hans Makart's „Jagdzug der Diana."

Entrée 1 M., Abonnenten 50 Pf. Photogr. Cab. 1 M., Royal 6 M., Imp. 12 M. **Jahres-Abonnements** für 1, 2, 3 Personen 4, 7, 9 Mark. [4588]

Bei sehr mäßigen Anzahlungen

und festem Hypothekenstande habe ich diverse hiesige Grundstücke, darunter einige zu Fabrik-, Werkstellen-, Gärtnerei-Anlagen u. s. w. geeignete [4696]

sehr preiswürdig zu verkaufen.

Eduard Wentzel, Schweidnitzerstraße Nr. 41/42.

Danksagung.

Seit mehreren Jahren litt ich an rheumatisch-gichtischen Schmerzen in den Füßen und Armen so heftig, daß ich nicht im Stande war, mich von einer Stelle zur andern zu bewegen. Nach vielen erfolglos angewandten Mitteln wurde mir die **berühmte Gesundheits- und Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau**, Carlsplatz Nr. 6, bestens empfohlen, welche ich alsbald in Anwendung brachte und binnen kurzer Zeit von den heftigen Schmerzen befreit wurde. Ich kann es nicht unterlassen, Herrn J. Oschinsky meinen tiefgefühltesten Dank abzustatten. [4634]

Zopplau bei Guhrau, den 16. Februar 1879.

August Ernst, Freistellenbesitzer.

Neuheiten in Sonnenschirmen u. En tout cas.

Großartige Auswahl, geschmackvollste Ausstattung und bekannt billigste Preise

☞ Schirmfabrik ☜

Alex Sachs, Hofl., Ohlauerstr. 7, Hot. z. bl. Hirsch.

Vorjährige Sonnenschirme zu bedeutend ermäßigten Preisen. Alle Reparaturen und Bezüge, sowie Anfertigung von Costum-Schirmen werden schnellstens und billig ausgeführt. [4625]

[4633] Korb-Möbel- und Korb-Waaren-Lager.

Goetz Söhne, Albrechtsstraße 30, vis-à-vis der Post,

empfehlen **Kinderwagen** nach ärztlicher Vorschrift, neue **Krankenwagen, Blumentische, Puffs,** Journaltaschen, **Zeitungshalter,** Stockständer, **Reisekörbe!!** Neuheiten von **Damenkörben** in Rohr-, Stroh- u. Palmgeflecht, **Papier-, Arbeits-, Negligée-, Fantasie-** u. Staubtuchkörbe in Japan-Mattengeflecht, garnirte Holz- u. Korbwaaren empfehlen zu billigsten Preisen.

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau

in Breslau, Carlsstraße 28, [1041]

befördert Annoncen zu Originalpreisen in sämmtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureaus **Emil Kabath.**

Garderoben, noch gut erhalten, und alle andern Artikel w. gek. u. Chffr. A. S. 59 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Holländische Kaffee-Lagerei.

Breslau, Carlsstraße Nr. 12.

☞ **Kaffee-Special-Geschäft** ☜

für rohe und gebrannte Kaffees.

Directe Bezugsquelle für Hausfrauen, Restaurants und Conditoreien. [3325]

Großes Kaffee-Versandt-Geschäft.

Von 9 Pfund an incl. Leinwandsäckchen franco durch ganz Deutschland.

☞ **Großes Thee-Lager.** ☜

H. Ohagen, nur **allein Schuhbrücke 60** (zum goldenen Engel),

Sarg-Magazin und I. Breslauer Beerdigungs-Institut.

Reellste Ausführung von Beerdigungen, Ueberführung, Einholung von Leichen nach festen Tarifsätzen. Die Gesammtkosten einer Beerdigung werden **vor** derselben genau festgesetzt; die Rechnung über den ganzen Aufwand einer Beerdigung (Sarg, Kirchengebühren, Equipagen, Diener, Trinkgelder etc.) erst **nach** letzterer präsentirt. Die Hinterbliebenen werden **jeder** Bemühung enthoben. Bestellungen **nicht** durch **Lohndiener,** sondern durch Familien-Mitglieder erbeten. Prospecte über die verschiedenen Beerdigungs-Gattungen auf Wunsch übersandt. [4248]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hedwig** mit Herrn **Adolph Jehden** in Berlin zeigen wir ergebenst an. [4603]

Liegnitz, den 4. März 1881.

Heinrich Cohn und Frau.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Therese** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Biberfeld** aus Lissa i. P. beehrt sich ergebenst anzuzeigen [4602]

Sara Isaacsohn,
geb. **Gerson.**

Kolmar i. P., den 3. März 1881.

Therese Isaacsohn,
Heinrich Biberfeld,
Verlobte.

Kolmar i. P. Lissa i. P.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an

O. Jolles und Frau **Eveline,**
[2661] geb. **Münzer.**

Durch glückliche Geburt eines gesunden Mädchens am 2. d. M. wurden erfreut [4613]

W. Moch und Frau
Emma, geborene **Stein.**

Weisstein, den 3. März 1881.

Heute früh 6½ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser theurer Freund und College, der Buchhändler

Herr Hugo Schneider,

im blühendsten Mannesalter.

Ehre seinem Andenken!

Seine trauernden Freunde.

Beerdigung: Montag, 2½ Uhr, vom Barmherzigen Brüder-Kloster aus.

2605

Am 5. März 1881 verschied im 81. Lebensjahre unsere theure Mutter und Großmutter [2649]

Philippine Joseph,
geb. **Kassel.**

Diese traurige Nachricht widmet Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme

Dr. G. Joseph,
im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, den 7ten d. M., Nachmittags 3 Uhr.

Trauerhaus: Gartenstr. 30 d.

Todes-Anzeige.

Nach achttägigem Leiden endete heut Nachm. um 3 Uhr ein sanfter Tod das theure Leben unseres geliebten Gatten, Vaters und Schwagers,

des Lithographie- und Druckerei-Besitzers

Gustav Ertel,

in dem Alter von fast 57 Jahren.

Indem wir die traurige Pflicht erfüllen, dies allen Freunden und Bekannten des Verewigten hierdurch statt jeder besonderen Meldung mitzutheilen, bitten wir um stille Theilnahme an unserem so herben Verlust.

Breslau, den 4. März 1881.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Pauline Ertel, geb. **Krebs,**
als Gattin,
Selma Ertel als Tochter,
Hugo Krebs als Schwager.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause **Bischofstr. 7** aus **Montag, den 7. März, Nachmittags 4 Uhr,** statt. [4666]

Heute Nachmittag entschlief sanft eines unserer ältesten und treuesten Ehrenmitglieder, [2612]

Herr Lithograph

Gustav Ertel.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen braven und hochgeschätzten Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Breslau, den 4. März 1881.

Der Männergesangverein „Orpheus."

Den heute früh nach längerem Leiden im fast vollendeten 75sten Lebensjahre erfolgten Tod unserer lieben Mutter, der Frau Ministerial-Rath [4707]

Augustine Edlen v. Ferro,
geb. **Sentin,**

in Graz zeigen wir Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst an.

Hirschberg, den 4. März 1881.

Augustine Bassenge,
geb. **Edle von Ferro,**
Bassenge,
Landgerichts-Präsident.

Heute Vormittag starb plötzlich an einem Herzschlage meine innigst geliebte Frau, unsere theure Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau

Henriette Kantorowicz,
geb. **Kalischer,**

im 68. Lebensjahre. [4676]

Posen, den 3. März 1881.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heut Abend ¼11 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser theurer Vater, der Gasthofbesitzer [4651]

Franz Heimann,

im noch nicht vollendeten 51. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Ullersdorf, den 4. März 1881.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft in ein besseres Sein unser innigstgeliebter Vater, Großvater und Urgroßvater, der frühere Hotelbesitzer, Particulier

Carl Schmidt,

im ehrenvollen Alter von 79 Jahren.

Wer den biederen Menschenfreund gekannt, wird unseren tiefen Schmerz würdigen. Um stille Theilnahme bitten [2670]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Striegau, den 5. März 1881.

Beerdigung: Dinstag, den 8. März, Nachmittags 3 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im Garde-Füs.-Regt. Herr v. Versen in Berlin mit Frl. Emmy Kern in Radensburg in Würtemberg. Hptm. u. Comp.-Chef im 5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 Herr Trützschler von Falkenstein mit Frl. Emmy v. Minckwitz in Weimar.

Geboren: Ein Sohn: Dem prakt. Arzte Herrn Dr. Brettschneider in Berlin. Dem Herrn Kreis-Bau-Inspector Reuter in Strehlen. — Eine Tochter: Dem Pr.-Lieut. im Schles. Kürassier-Regt. Nr. 1 Herrn v. Wallenberg in Berlin. Dem Hrn. Major v. Pelet-Narbonne in Düsseldorf. Dem Pr.-Lt. im 4. Drag.-Regt. Herrn v. Dresky in Lüben.

Gestorben: Verw. Frau Landrath Gülcher in Aachen.

Neuheiten

für die bevorstehende **Saison** sind in **Cravattes, Lavallières, Schirmen, Handschuhen, Tricotagen, Reisedecken, Taschentüchern à bordure** 2c. in reichhaltigster Auswahl eingegangen. Für bunte **Oberhemden** sind die gewähltesten **Dessins in Cretonne** und **Oxford** bereits am Lager und ist bei auswärtigen Bestellungen auf Oberhemden nur die Einsendung eines Probehemdes nöthig.

Eduard Littauer,
Ring Nr. 27.

[4406]

Frühjahrs-Saison 1881.

Den Empfang unserer **Neuheiten in wollenen Kleiderstoffen** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. — **Die beliebtesten Stoffe dieser Saison: „Satin printemps", „Serge Imperial", „Beiges", „Cachemires"** 2c. sind in großen Sortimenten in allen der Mode entsprechenden Farben und Mustern und zu allen Preisen bei uns am Lager vertreten. [4657]

In Besatzstoffen für Kleidergarnirungen bieten wir bekanntlich zu außerordentlich billigen Preisen die großartigste Auswahl und sind alle Neuheiten, welche darin existiren, in den verschiedenartigsten Ausführungen bei uns zu finden.

Eine ganz besondere Sorgfalt widmen wir der

Abtheilung für schwarze Stoffe

und empfehlen wir, unübertroffen an Reichhaltigkeit und Billigkeit, unter Garantie der Haltbarkeit, die bewährtesten und zuverlässigsten Fabrikate:

Schwarze Lyoner Seiden-Stoffe, Gros de Lyon, Satin Luxor, Satin Duchesse 2c., aus unbeschwerter feinster Seide, Meter 2 M. 75 Pf. bis 6 Mark,

Schwarze echte Seiden-Sammete für Jaquettes und Taillen, Meter 5 Mark bis 30 Mark,

„Cachemire Electorale", der beste und haltbarste schwarze reinwollene Cachemire, der existirt — ausschließliches Eigenthum unserer Firma — 120 Ctm. breit, Meter 2 Mark 25 Pf. bis 6 Mark.

Schwarze Seiden-Grenadines, Guipure, Barèges, Mozambiques 2c. 2c.

Schwarze wollene und halbwollene Stoffe für Kleider, Ueberwürfe, Jaquettes und Umhänge.

Für Brautkleider:

Weiße Seidenstoffe, Faille, Rips, Atlas, Meter 2 Mark 50 Pf. bis 7 Mark,

Couleurte Seidenstoffe, Drap de France 2c., Meter 3 Mark bis 7 Mark 50 Pf.,

Graugestreifte Seidenstoffe, Meter 2 Mark bis 3 Mark.

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Gebr. Schlesinger,

Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
No. 28, Schweidnitzer-Strasse No. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

J. L. Sackur,

Schweidnitzerstrasse 3 und 4 (grüner Adler),
erste Etage.

Preiswürdiger Verkauf

von **Teppichen, abgepasst** und in **Rollen,** zum Zimmerbelag,
Möbelbezügen, Gardinenstoffen, Tischdecken, Läuferstoffen in Wolle, Cocos, Manilla, Wachstuch, Korkteppichen etc.

Besonders hebe ich hervor: [4685]

eine Partie Plüsch- u. Brüssel-Teppiche
in allen Grössen,

eine Partie Teppichreste
zu Bett-, Bureau- und Pultvorlagen.

Kinderbetteppiche, echt Brüssel, mit Franzen ringsherum, Mark 2 per Stück.

Wachstuchreste, Waschtischvorlagen, M. 1,25 p. St.

Wachstuche zum Zimmerbelag.

Abgepasste Cocos-Vorlagen.

Reste von **Cocos-** und **Manilla-Matten.**

Korkteppiche in verschiedenen Gattungen.

Reste von **Möbelstoffen.**

Möbelstoffe in allen Gattungen.

Cretonnes, Jutestoffe, Möbelplüsche.

Billige aber **feste** Preise bei **guten Qualitäten, daher jeder Einkauf bei mir als preiswürdig zu bezeichnen ist.**

J. L. Sackur,

Schweidnitzerstrasse 3 und 4 (grüner Adler),
erste Etage.

Prämiirt in M.-Schönberg 1879

Ueberzeugung macht wahr!

mit der silbernen Medaille.

Die allerbilligste Bezugsquelle in Schuhwaaren
für alle Stände
ist die renommirte Schuhwaaren-Fabrik von

J. Kleber in Freiwaldau Oesterr.-Schles.

Für nur 9 M. sind die feinsten Herren-Stiefletten mit vorsteh. Doppelsohle,
" " 7 " " " Damen- " " " Rahmsohle
[2331] in reellster Ausführung zu haben.

Commers alter Herren deutscher Corps in Breslau.

Sonnabend, den 12. März 1881, Abends, findet im **Liebich**'schen Saale hierselbst von 8 Uhr ab eine gesellige Unterhaltung, von 9 Uhr ab **ein Commers alter Herren jetziger und früherer Corps deutscher Universitäten** statt. Anmeldungen zur Theilnahme, sowie zu Logenplätzen, welche für die Damen der Theilnehmer bis zum Schlusse des „Landesvaters" reservirt bleiben, werden möglichst frühzeitig unter Einsendung eines Festbeitrages von 6 Mark an den unterzeichneten Rechtsanwalt **Weiss** hierselbst, Carlsstrasse 11, erbeten. [1678]

Breslau, den 7. Januar 1881.

Das Fest-Comité.

v. Uechtritz-Steinkirch, Staatsanwalt. **Dickhuth,** Bürgermeister.
v. Frankenberg-Proschlitz, Regierungsrath.
Dr. Fürst, Gerichts-Referendar. **Dr. Hecke,** prakt. Arzt.
Dr. Kablerske, prakt. Arzt. **Krug,** Landgerichtsrath.
Freiherr v. Nordenflycht, Gerichts-Assessor.
Heinr. Schröter, Reg.-Referendar. **Dr. Schüler,** Stabsarzt.
Graf v. Sierstorpff. Dr. Völkerling, Gymnasiallehrer.
Weichert, Staatsanwalt. **Weiss,** Rechtsanwalt und Notar.

Oberhemden-
Fabrik.
Louis Fränkel,
Ring 52.

[3200]

Größtes Special-Magazin
für
Oberhemden,
nur von Männerhand zugeschnitten, [4617]
seit Jahren berühmt durch vorzüglichen Sitz, schöne Wäsche und billige Preise!

J. Wiener,
Schweidnitzer-Straße 51.

Der geehrten Damenwelt zur gefälligen Beachtung!

Um allen Ansprüchen zu genügen, habe ich persönlich die neuesten Frühjahrs-Modelle eingekauft, und stehen dieselben in meinem Atelier zur gefälligen Ansicht. — Für Damen von außerhalb genügt eine gutsitzende Probe-Taille und vordere Rocklänge. Schnellste und prompteste Ausführung zusichernd, empfiehlt sich [2657]

Agnes Jirmann,
Nicolaistraße 7.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns in Folge der langwierigen Krankheit, sowie bei dem Ableben unseres theuren Gatten, Vaters, des Cantor **D. Bamberger,** zu Theil wurden, fühlen wir uns veranlaßt, allen geehrten Gemeinde-Mitgliedern, besonders aber dem Vorstande der Chewra-Kadischa, dem Synagogenvorstande, sowie dem Herrn **B. Friedmann** und dem Rabbiner Herrn Dr. **Rosenthal** zu Beuthen für seine am Grabe gesprochenen trostreichen Worte unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank hierdurch abzustatten. [2604]

Zabrze, den 5. März 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen,
Familie Bamberger.

Billigste Bezugsquelle für Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.

Oberhemden
von Hemdentuch mit 3fach leinen Einsatz, vorn oder hinten zum Knöpfen, 3—4 M.

Oberhemden
v. Hemdentuch mit 3fach gestickt. leinen Einsatz, 3,50 bis 5 M.

Herren-Nachthemden
von Hemdentuch, Halbl., von 1,50 M. an. [4615]

Reinleinen
Damen-Taghemden
v. Madapolam oder Hemdentuch mit Stickerei von 1,50 M. an.

Damen-Nachthemden
von Hemdentuch mit Stickerei von 2,50 M. an.

Damen-Beinkleider und Unterröcke
von 1 M. an.

Negligé-Jacken
mit Besatz von 1,50 M. an.

Kinderhemden
in jed. Größe mit Spitze v. 40 Pf. an.

Kinder-Nachtzeuge
von Barchend und Flanell in großer Auswahl.

Ferner empfehle die so beliebten

Nummern-Hemdentuche
zu 35, 40, 45, 50 u. 60 Pf. pr. Mtr.

S. Lemberg jr.,
Blücherplatz 19.

Eine Damenschneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Neue Oderstraße 13b,** parterre.

Wäsche zum Plätten und Waschen wird angenommen bei Frau Wohlfarth, Bahnhofstraße 26, im Seitenhause links, 4 Stiegen. [2608]

Das Special-Magazin
vollständiger Küchen-Einrichtungen von
Herrmann Freudenthal,

Schweidnitzerstraße Nr. 50 (Goldne Gans), empfiehlt praktisch zusammengestellte Küchenausstattungen zu billigsten Preisen. [4616]

Das Magazin hält nach wie vor an seinem Grundsatz fest, bei Aufträgen vollständiger Einrichtungen sowohl, als einzelner Haus- und Küchengeräthe, ausschließlich gute, im praktischen Gebrauch erprobte Gegenstände zu liefern und bewilligt nach Höhe der Waarenentnahme, angemessenen Rabatt.

Aufstellungen sowie Arrangements von Einrichtungen werden am Platze kostenfrei ausgeführt, während bei Sendungen nach auswärts „Verpackungsspesen" nicht in Ansatz kommen.

Herrmann Freudenthal,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe,
Schweidnitzerstraße 50, Goldne Gans.

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER,** CivilIng. u. Patentanwalt, Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

---

E. R. Dressler & Sohn,
Hof-Wagenfabrik, Bischofstraße 7,

empfehlen ihr neu assortirtes Lager von Landauern und Coupés in neueren Formen und gediegener, eleganter Ausführung; desgl. halbgedeckte, offene, Omnibus- und Wagen für Landwege, die leicht zum Fahren, in solider Bauart. Von angenommenen Wagen empfehlen eine Doppel-Kalesche für 500 Mk., drei leichte halbgedeckte mit Ledergarnirungen à 400 und 550 Mk. und einen nur wenig gefahrenen Kutschir-Phaeton mit amerik. Hylory-Rädern für 600 Mk.

Unsere Ausstellungswagen stehen vom 15. März c. ab Alexanderstraße Nr. 6 zur gefälligen Ansicht. [4116]

Stadt-Theater.

Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen. „**Preciosa.**“ Schauspiel in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von Carl Maria von Weber.
Abendvorstellung. 133. Abonnement. Z. 14. M.: mit neuen Decorationen und Costümen: „**Carmen.**“ Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet.
Montag. 134. Abonnement. Zweites Gastspiel des k. k. Hofopernsängers Herrn Leonard Labatt vom Hofoperntheater in Wien: „**Die Hugenotten.**“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Meyerbeer. (Raoul, Herr L. Labatt.)

Lobe-Theater.

4687

Sonntag, den 6. März. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „**Krieg im Frieden.**“ Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und Fr. von Schönthan.
Abends 7¼ Uhr. 17. Gastspiel des Herrn Friedrich Haase: „**Die beiden Klingsberg.**“ Lustspiel in 4 Acten von Kotzebue. (Graf Klingsberg, Vater, Herr Friedrich Haase.) „**Ein feiner Diplomat.**“ Lustspiel in 1 Act frei nach Scribe von Wilhelm Mejo. (Chavigny, Hr. Friedrich Haase.)
Montag, den 7. März. Z. 43. M.: „**Krieg im Frieden.**“
Dinstag, den 8. März. Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. „**Der dreißigste November.**“ (Meisler, Herr Friedr. Haase.) „**Nach Sonnenuntergang.**“ (Baron Abendstern, Herr Friedr. Haase.) „**Ein feiner Diplomat.**“ (Chavigny, Herr Friedrich Haase.)

Thalia-Theater.

Sonntag, den 6. März. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „**Tatinitza.**“ Operette in 3 Acten von Fr. von Suppé. [4668]
Abends 7½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „**Schönröschen.**“ (La jolie parfumeuse.) Operette in 3 Acten von Jaques Offenbach. (Babolet, Frl. M. Walter.) (Parquet 1 Mk.)

Breslauer Concerthaus.

Heute Sonntag: [4620]
Concert
der **Trautmann'schen Capelle.**
Director Herr **R. Trautmann.**
Anfang 5 Uhr.
Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag:
Concert
der [4619]
kleinen Pistonvirtuosen
John u. Franz Schmidt
aus Hannover,
9 und 10 Jahre alt,
mit der Trautmann'schen Capelle.
Anfang 5 Uhr.
Kassenpreis 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Passepartouts 30 Pf. Zuschlag.
Logen an der Kasse à 1 Mark.
Morgen Montag:
Dasselbe Concert.
Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater

(Simmenauer). Vorstellung.
Auftreten des sensationellen Künstlers [4633]
Wainratta
(„King of the wire“); der aus 5 Pers. bestehenden berühmten comique musicale Family
Bozza in ihrer komischen Scene:
„Das musikalische Küchen-Concert“, der brillanten Gymnastikerin und „Kanonen-Königin“ Mlle. **Jeannette.**
Auftreten sämmtlicher Künstler u. Specialitäten. Anf. 6½ Uhr.
Morgen Montag: Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten.

4622
Concert. — Gastspiel der weltberühmten
Familie Thielgo,
der Mlle. **Camilla Dupont,** des Tenoristen Sgr. **Augusto**
Vally, der Velocip.-Truppe Mr. **Lettne Brown,** des Herrn **Albert Ohaus,** der Frl. **Amalie** und **Toni Bellini.**
Anfang 5½ Uhr. Entree 50 Pf.
Montag Anfang 7¼ Uhr.

Schiesswerder.

Heute Sonntag, den 6. März, im prächtig orientalisch decorirten Schießwerder-Saal:
Großes Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. [4621]
Entree à Person 20 Pf.
Kinder bis zu 10 Jahren frei.
Der Saal ist gut geheizt.

Gebr. Rösler's Etablissement.
Das große Orchestrion
spielt heute von 5 Uhr Nachm. ab.
Entree à Person 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Seiffert's

Etablissement [2573]
Rosenthal.
Heute Sonntag:
Tanzmusik.
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung.
Mittwoch und Donnerstag:
Nach-Fastnacht.

Kaiser-Panorama.

2626
Vielen Wünschen entsprechend:
8. Abth. **Italien, Ausgr. v. Pompeji.**
Panor. II. Berlin und Potsdam.
Entree alltäglich nur 10 Pf.

Montag, den 14., und Mittwoch, den 16. März, im Musiksaale der Universität:
Historische Soiréen
für Clavierspiel,
veranstaltet vom
Breslauer Tonkünstler-Verein.

Den Productionen jedes Abends geht ein erläuternder Vortrag voran.
Eintrittskarten à 3 Mk., für beide Soiréen giltig, und vollständige Programme sind zu haben in der **Schletter'schen Buchhandlung (E. Franck),** Schweidnitzerstrasse 16/18, und in der Musikalienhandlung des Hrn. **Max Schlesinger,** Neue Taschenstrasse 1b. [4682]

Orchesterverein.

Dinstag, d. 8. März, Abs. präc. 7½ Uhr, im Breslauer Concerthause, Gartenstr.
X. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Kgl. Concertmeisters Herrn **De Ahna.**
1) Ouverture Sommernachtstraum. Mendelssohn. [4646]
2) (Z. 1. M.) Violinconcert. Brahms.
3) (Z. 1. M.) Orchester-Variationen. Scholz.
4) Romanze } f. Vlne. Chopin.
Walzer }
5) Sinfonie D-dur in 4 Sätzen. Mozart.

Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 Mark sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer und an der Abendkasse zu haben.

Orchesterverein.

Dinstag, den 8. März, Vorm. 9 Uhr:
Generalprobe. [4647]
Billets à 1 M. sind in der Kgl. Hofmusikalien-Handlung des Herrn **Hainauer** u. an der Kasse zu haben. — Zur Unterstützung für kranke Musiker. **Der Vorstand.**

F. z. ⊙ Z. d. 8. III. 7. R. □ II.

H. 7. III. 6½. R. □ III.

Verein △. 7. III. 7. J. △ I, u. Br.-Mhl.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Dinstag, den 8. März, Abends 8 Uhr, Versammlung. Herr Prof. Dr. **Hirt:** Ueber Frauen- u. Kinderarbeit in Fabriken und Werkstätten. Herr Apotheker **Müller:** Ueber den wirklichen Werth der Kindermehle ꝛc. gegenüber der Milch.
(Sonntag, den 6. ds., Vormittag 11 Uhr, Besuch des Ausstellungsplatzes gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Damen willkommen.)

Handwerker-Verein.

4692
Montag, den 7. März, Abends 8¼ Uhr: Vortrag des Herrn Ingenieur **Nippert: „Die neuesten großen Tunnelbauten.“**

Breslauer Handwerker-Verein.

4693
Sonnabend, den 12. März 1881:
Extra Geselliger Abend
mit musikalisch-declamatorischen Vorträgen. **Theater und Tanz im Paul Scholtz'schen Local (Margarethenstraße).** Anfang 8 Uhr.
Billets bei Herrn **Müller,** Ring 60.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7¼ Uhr: Herr Dr. Gothein: „Heinrich von Kleist.“

Bäcker-Innung.

Gesellige Zusammenkunft **Mittwoch, den 9. d. M.,** Nachm. 4 Uhr, in **Gebr. Rösler's Brauerei,** Fr.-Wilhelmstraße 67. [4683]
Der Vorstand.

Berlin Central-Hôtel Berlin
Friedrichstr., nahe den Linden.
400 Schlafzimmer u. Salons, 2 Personenaufzüge. Zimmer mit Service u. Licht von 2 M. 50 an. Prachtv. Wintergarten mit tägl. Concerten. Table d'hôte 3,50 M. — Post, Telegr. u. Eisenbahnbillets im Hôtel. [3301]

Umbau des Hauses **Ohlauerstr. Nr. 2** zwingt mich, meine Localität zu räumen und mein großes Lager vollständig auszuverkaufen.
Die Preise sind, um die Räumung in der kurzen Zeit zu ermöglichen,
enorm billig
gestellt, und lasse ich, um eine Verwechselung mit sogenannten Ausverkäufen zu verhüten, einige Artikel mit Preisangabe folgen. [4606]

Weißwaaren:
Spitzen-Shawls und Tücher, schwarz, weiß und crême, von 2,50 Mk. an.
Kleidermull, weiß und coul., Robe v. 6 Mk. an.
Tarlatane, Stück 3 Mk., in reizenden Farben.
Couleurte Kleidertülls, Neuheit, Robe von 10 Mk. an.
Silber- und Goldgaze, Meter 75 Pf. u. 1 Mk.
Steiftüll, Satin, Ballatlas u. s. w. für 50 Pf., 60 Pf. und 75 Pf. den Meter.
Spitzen in allen Arten, enorm billig.

Confection:
fertige **Ball- u. Gesellschafts-Toiletten** von 20 Mk. an in geschmackvoller Ausführung.
Ball-Umhänge, neue, schöne Sachen, zu 4, 5, 6 bis 10 Mk.
Fichus aus guten Spitzen von 1 Mk. an.
Schleifen, reizende, neue Façons, von 25 Pf. bis 2 Mk.
Rüschen in enormer Auswahl, von 20 Pf. bis zu den allerfeinsten, sehr billig.
Häubchen, originelle Façons, leicht waschbar, 75 Pf. bis 1,50 Mk.
Schürzen, weiß Battist und schwarz Seide, zu sehr billigen Preisen.

Gardinen:
10/4 breite, gute **Zwirn-Gardinen,** Stück zu 3 resp. 4 Fenstern 10—12 Mk.
Engl. Tüll-Gardinen, lang und breit, Fenster 5—7 Mk.
Schweizer Gardinen, lang und breit, mit reich gestickten Borduren, 9, 10—12 Mk.
Rouleaux.
Lambrequins.
Entree-Gardinen, Bett-Volants, Bettdecken, Gardinenspitzen
und viele andere Artikel in größter Auswahl, enorm billig.

J. Romann,
Ohlauerstraße Nr. 2.

AUX CAVES DE FRANCE.

Seit vier Jahren warne ich
ganz allein vor mundrecht gemachten, gegypsten
Weinen, und die neuliche Verurtheilung einer Nürnberger Firma wegen Verkauf gegypsten Weines, sowie das letzte Circulair des franz. Justizministers über die gegypsten Weine beweisen, daß es **meinen** Anregungen doch gelungen ist, die Augen der oberen Behörden beider Staaten auf diese gefährliche Manipulation zu lenken.
Natürlicher Weise aber können die Besitzer der mundrecht gemachten gegypsten Weine ihre Vorräthe nicht wegwerfen, und werden solche in Stille wahrscheinlich weiter verkauft, so daß man auch die Versiegelung der Flaschen mit **eigenem** Namen, **alleiniges Verfahren, welches Garantie zu einer amtlichen Untersuchung bietet,** noch bei **Niemand** findet, **als bei mir.**
Man mag sagen, daß ich die Concurrenz zu stark angreife, daß ich mich um mich bekümmern, die Anderen ruhig lassen sollte u. s. w.! **Denen antworte ich:** „Fahren Sie weiter fort, Ihre Weine bei Solchen zu kaufen, die Ihnen unter etlichen schönen Ausreden ihre Flaschen ohne Namenssiegel verkaufen und somit jeder Garantie entbehren, aber
dem großen Publikum,
welches Wein nicht als Luxus, sondern um seinen Körper zu stärken, trinkt, um auch demselben die nöthige Kraft zu verleihen, die Sorgen und Kummer dieses Lebens bekämpfen, sowie seine Freude zu feiern und fühlen, ohne daß die Gesundheit dadurch leide, diesem **großen Publikum** wiederhole ich:
Seit 1876
ist es noch Niemandem, auch keiner Concurrenz und keinem dieser sog. großen Weinkenner gelungen, über meine Weine etwas Nachtheiliges öffentlich aussprechen zu können; den Kampf gegen mundrecht gemachte, gegypste Weine führe ich heute noch wie vor 4 Jahren siegreich weiter und hoffe im Interesse des deutschen Publikums wie meiner Landsleute (Weinbergsbesitzer), die **ungegypsten Natur-Weine** meines Vaterlandes zum ersten Rang wieder zu erheben.

Oswald Nier,
Besitzer der Weinhandlung nebst Weinstuben, in welchen letzteren gute Küche, in einigen auch Table d'hôte, zu billigem Preise und sämmtliche Weine auch von ¼ Liter an ohne Preis-Aufschlag verabreicht werden.

Aux Caves de France,
Nimes, Marseille, Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Königsberg i/Pr., Frankfurt a/O., Hannover, Rostock, Danzig, Halle a/S.
Seit 1876
Hoflieferant.
Ehrenkreuz.
Membre de l'Académie Nationale zu Paris.
Besitzer eines eigenhändig unterzeichneten Briefes des Fürsten Bismarck, der gesagt hat:
„Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden!“

Per Liter. PREIS-COURANT.
excl. Flasche. **1 Liter = 1¼ Flasche, wodurch sich nach deutschem Maase meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.**

	Mk.	Preise b. meinen Filialen ausserh. obiger Central-Geschäfte.	In Gebind. v. 20 Lit. an Gebind. gratis.
Garrignes, roth und weiss, herb	Mk.	1 40	1 50
Clairette, roth und weiss, naturmild	„	1 60	1 70
Plaines du Rhône, roth, mild u. Verdauung befördernd	„	1 80	1 90
Baisse, weiss, natürs.; echt. Muscat-Traubengeschmack	„	2 —	2 10
Grès, roth, natursüss; weiss natur-mild; Krank. empfohl.	„	2 40	2 50
Château Bagatelle, roth kräftig	„	3 —	3 20
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Bouquet	„	3 60	3 80
Malaga und Madère, alt	„	4 —	4 20
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	„	4 —	4 20
Cognac	„	4 —	4 20
Echter französischer Natur-Champagner p. Fl. 6.50—8	Mk.		

Preis-Courante enthaltend nebst Urtheilen der Presse etc. etc. die Petition 260 deutscher Weinhändler an den hohen Reichstag mit meiner Gegenpetition an denselben, welcher durch Annahme des Gesetzes vom 23. Mai 1879 Recht gegeben wurde, auf Anfrage gratis und franco.
16 Centralgeschäfte und 150 Filialen in Deutschland.
Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine in
Breslau,
Erstes und Hauptgeschäft für Schlesien: Kätzelohle 6, an der Ohlauerstraße,
Zweites Geschäft: Matthiasstr. Nr. 96, vis-à-vis der Oderthorwache.
Ferner bei folgenden, zu meinem Breslauer Hauptgeschäft gehörenden Filialen:
1) Kaiser Wilhelmstraße 30, bei Herrn **H. Wagner.**
2) Grünstraße 4, bei Herrn **Paul Vogel.**
3) Neumarkt 32, „im wilden Mann und Mohren“, bei Herrn **A. Dierich.**
4) Friedrich-Wilhelmstr. 2b bei Herrn **Rud. Kemmler.**
5) Klosterstr. 4, bei Herrn **Georg Philipp, vormals W. Wagner.**
6) Weidenstraße 8, bei Herrn **C. B. Krebs.** [4608]

Filialen in Schlesien:
1) Königshütte bei Herrn **Adolph Wiener,** Ring Ecke.
2) Liegnitz bei Herrn **Oswald Schütze,** Ring 1.
3) Neisse bei Herrn **Adolf Sachs.**
4) Neumarkt i. Schl. bei Herrn **H. Bösel.**
5) Reichenbach bei Herrn **Aug. Berger.**
6) Waldenburg i. Schl. bei Herrn **J. Heimhold, vorm. Mittmann.**

Herzliche Bitte!

Ein Schneidermeister mit 6 kleinen Kindern ist unverschuldet durch Krankheit und noch am Rheumatismus leidend, in die bitterste Noth gerathen, so daß er mit seiner Familie hungern und frieren muß. Sein Wirth hat ihm Alles abgepfändet und Bittender muß jetzt ausziehen; er bittet deshalb edle Menschen um eine Unterstützung.
Herr Kaufmann **Kosa,** Ohlauerstraße 12, wird die Güte haben, die eingehenden Gaben in Empfang zu nehmen. [2609]

Bitte!

Ein im hohen Alter und in bedrängter Lage befindlicher Familienvater bittet edle Menschenfreunde, zur Erlangung seines Erbantheils, wozu er die gerichtliche Erbberechtigung erlangt hat, die hierzu erforderlichen Mittel leihweise vorschießen zu wollen.
Geneigte Offerten werden an **C. Kramer,** Adalbertstr. Nr. 33, 4 Tr., erbeten. [4518]

Meine **Kanzlei** befindet sich **Ring Nr. 60,** 2. Etage. [4641]
Breslau, den 4. März 1881.
Dr. Ludwig Cohn,
Rechtsanwalt.

Shakspere-Circle.

2513
Those desiring to join may inform Mr. **E. Dance,** Grünstr. 21.

Pension.

In einer achtbaren Familie finden junge Damen zu Ostern gute Pension bei mäßigem Honorar. [4103]
Nähere Auskunft werden **Frau Stadtgerichtsrath Güttler,** Tauenzienstraße 26, und **Frau Subsenior Neugebauer,** An der Elisabetkirche 1/2, zu ertheilen die Güte haben.

2534
Pension.

In meinem Hause können zu Ostern einige junge Mädchen liebevolle und fürsorgliche Aufnahme finden.
Frau Director Dr. **Lazarus,** Breslau, Freiburgerstr. 44.

Pension.

Noch einige junge Mädchen, welche die höhere Töchterschule hier besuchen, finden gute Pension mit liebevoller Pflege und Beaufsichtigung Oppeln, Nikolaistraße 11. [4705]
Georgine von der Wense.

Ein Lehrer für Clavierspiel, Theorie der Musik ꝛc. — in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens — wünscht eine Pensionärin in seine Familie aufzunehmen, welche sich zur Clavierspielerin oder Clavierlehrerin ausbilden will. Wohlerzogene junge Damen, welche die Töchterschule absolvirt haben, musikalisch gut beanlagt sind und sich in einer christlichen, einfachen, aber honnetten Familie wohl fühlen würden, wollen sich bis zum 12. d. Mts. melden unter Chiffre E. S. Breslau Hauptpostamt postlagernd. [4601]

Gute Pension f. Knab. k. best. empf. **Ernestine Siebert,** Ohlstdtgr. 21.

In einer gebildeten jüdischen Familie findet ein j. Mädchen gewissenhafte **Pension.** Näh. durch Hrn. **H. Silberstein,** Junkernstr., z. Spinnerin.“

Töchter-Pensionat Winkelmannstraße 19, 1. Etage, Dresden. Bei liebevollster Fürsorge ebenso gediegene Ausbild. in Musik, Sprachen, Wissenschaften, als auch allen wirthschaftl. und weiblichen Arbeiten, Schneidern, Putz, g. Küche; fein. gesell. Umgang.

Tanz-Unterricht.

7. März beginnen meine Frühjahrs-Curse. Anmeldungen von 11 bis 6. Programme unentgeltlich. [2576]
C. v. Kornatzki,
Breitestr. 4 u. 5, 1. Etage.

Engl. und franz. Unterricht wird ertheilt, engl. u. franz. Briefe übersetzt. Näh. **Kupferschmiedestr. 35,** II.

Im **Pädagogium zu Lichterfelde** bei Berlin (Realgymnasium, Sexta bis Obersecunda u. 2 Vorschulklassen), welches mit großem Erfolge ca. 70 Schüler (wovon 28 Pensionäre) in 9 Klassen unterrichtet, finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Der ländliche Aufenthalt in vorzügl. Luft, tüchtige Lehrkräfte, sowie Empfehlungen namhafter Pädagogen sprechen für die Anstalt, welche selbst denjenigen Zöglingen, die durch mangelnde Energie oder unverschuldete Verhältniss zurückgeblieben sind, noch die Berechtigung zum einj. Dienst verschafft. Prospecte durch den Vorsteher **Dr. Deter.**

Best frequ. Fach-Schule im Königr. Preussen **Buxtehude** b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monatl. Extrakurse jederzeit. Programme gratis.
Director HITTENKOFER.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel und Ballenleiden bes. **Kliesch,** appr. Hühneraug.-Oper., Kupferschmiedestr. 44, Ecke Schuhbrücke

Neue städtische Ressource.

Montag, den 7. März cr., findet das uns vom Vorstande gütigst bewilligte **Benefiz-Concert** statt, wozu wir die sehr geehrten Mitglieder hierdurch ergebenst einladen. Um recht zahlreichen Besuch bitten die Ressourcendiener **Gebauer** und **Hoffmann**. 2564

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten der interconfessionellen Kleinkinder-Bewahranstalt in der Sandvorstadt in dem gütigst bewilligten Musiksaale der Königlichen Universität: [4687]

Mittwoch, den 9. März, präcise 7¼ Uhr,

unter freundlicher Mitwirkung der Damen: Frau Capellmeister Konopásek, Frau Aug. Seidelmann, Frl. Marg. Seidelmann; der Herren: Concertmeister Otto Lüstner, Violoncellist J. Melzer, Organist Pangritz, Pianist Ernst Richter, Albert Seidelmann, Oberlehrer Thiemich. Der Concertflügel von Rönisch ist aus dem Magazin von J. Grosspietsch.

Billets à 1 Mark bei den Herren C. F. Hientzsch, Junkernstraße, Apotheker Renner, Scheitnigerstraße, Kaufmann Streckenbach, Neue Sandstraße und Abends an der Kasse. Programme am Concertsaale.

Der Vorstand.

Dr. Künzer. Dr. W. Richter. Dr. Rosemann. Th. Schäfer. Vollberg.

Montag, den 4. April 1881, im Musiksaal der Universität:

Concert

von

Eugen und Anna Hildach.

Billets à 3 Mk. in der Königl. Hofmusikalienhandlung von **Julius Hainauer.** [4643]

Höhere Privat-Töchterschule,

Albrechtsstraße 16.

Das neue Schuljahr beginnt am 25. April. Anmeldungen nehme ich täglich, Nachmittags von 3–4 Uhr, in meiner Wohnung, Ritterplatz 12, I, entgegen. [3945]

Helene Krause.

Höhere Töchterschule, Tauenzienstr. 72b.

Der neue Cursus beginnt am 25. April. Anmeldungen für Schule und Pensionat nehme ich täglich von 1—4 Uhr entgegen. [2535]

Anna von Ebertz.

Höhere Töchterschule,

Friedrich-Wilhelmstrasse 1b.

Anmeldungen für den neuen Cursus, welcher im April beginnt, nimmt entgegen [4197]

Anna Hinz.

Anmeldungen für meine [2842]

höh. Töchterschule, Zimmerstr. 11 u. 13,

nehme ich täglich bis 3 Uhr Nachmittag entgegen.

M. Hausser, geprüft am Queen's College zu London.

Höhere Töchterschule, Gartenstr. 43, par terre,

Ecke der Höfchenstraße. [4612]

Anmeldungen für das neue Schuljahr nimmt täglich entgegen

Marie Wende.

Höhere Töchterschule zu Freiburg in Schlesien.

Beginn des neuen Schuljahrs am 21. April. [4595]

Für neu aufzunehmende Schülerinnen wolle man die Anmeldungen bis zum 17. April bei der Schulvorsteherin, Fräulein von Dalwigk, Landeshuterstraße Nr. 236 dahier, bewirken.

Aufnahme findet in alle Klassen je nach Alter und Vorbildung der Schülerinnen statt.

Für auswärtige Schülerinnen wird Pension nachgewiesen, auch bemerkt, daß Freiburg eine gesunde und schöne Lage am Fuße des Gebirges hat und daß auch durch ein am Orte befindliches Clavier-Institut Gelegenheit zur Ausbildung in der Musik gegeben ist.

Das Curatorium der höheren Töchterschule.

Bartsch. Frederking.

Im Anschluß an die zu Michaelis 1880 von mir übernommene

höhere Töchterschule

der Frau Oberlehrer **Prifich** eröffne ich mit Beginn des Sommer-Semesters am 25. April einen zweijährigen Seminar-Cursus zur

Ausbildung von Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Pensionärinnen finden freundliche Aufnahme, Beaufsichtigung bei den Arbeiten und Uebung in franz. und engl. Conversation.

Nähere Auskunft zu ertheilen bin ich gern bereit. [3763]

A. Lademann,

Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Vorbereitungscursus zum Einj.-Freiw.-Examen

u. f. unt. resp. mittl. Kl. d. Gymn. u. Realsch. Auch in mein Pensionat können einige Zögl. eintret. **Dr. P. Joseph, Sonnenstr. 12, Hochpart.**

W. Ossig'sche Privat-Schule,

Albrechtsstrasse 12, II.

Für den Ostertermin werden Schüler für jede der 10 aufsteigenden Klassen, die mit dem Unterricht der Anfangsgründe beginnen und deren Ziel Quarta eines Gymnasiums oder Realschule I. Ordnung ist, aufgenommen. Prospecte. [1868]

Anmeldungen täglich von 11—1 Uhr, Stock II. **W. Ossig.**

Paritätische Präparanden-Anstalt

zu Breslau.

Beginn des neuen Schuljahres: **Montag, den 25. April.** Persönliche Meldungen neuer Zöglinge erbitte außer Montag täglich von 11—12, resp. Nachmittag von 3–4 Uhr im Schulhause **Ottostraße Nr. 2,** II. [2587]

C. Langner,

städt. Hauptlehrer und Leiter der Anstalt.

Technicum Mittweida. - Sachsen. - Aelteste höhere Fachschule für Maschinen-Techniker. Vorunterricht frei. Aufnahme: April u. October. [13]

Haarsträhne, Locken und Dreher, Prima-Qualität, in größter Auswahl bei [2625]

Frau Lina Guhl, Weidenstraße Nr. 8.

Section für Obst- und Gartenbau

der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Die für den 12. und 13. huj. in Aussicht genommene **Ausstellung unterbleibt** wegen allzuwenig eingegangener Anmeldungen. [4644]

Ein geübter Gelegenheitsdichter empf. s. Zimmerstr. 6a, Gartenh., II.

Gelegenheits-Gedichte (Tafellieder, Kranzgedichte, Toaste heiteren und ernsten Inhalts, sowie auch Nachrufe) in eleganter Form durch **Heilpern**, Gartenstraße 43a, II. [2648]

Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke. [1032]

Schletter'sche Buchhandl.,

Schweidnitzerstrasse 16—18.

Bücher, auch ganze Bibliotheken kauft

W. Löwisohn,

antiquarische Buchhandlung, Catharinenstraße, vis-à-vis der Hase'schen Brauerei. 2568

1 j. Wittwe sucht 50 M. zu leihen. „Agnes", postl. Herrenstr. Breslau.

Cartonnagen 2616

schnell, sauber, bill. Altbüßerstr. 47, III.

16. Fächer 16.

und [3833]

Sonnenschirme

empfehle eine reizende Collection zu erstaunlich billigen Preisen.

Adolph Zepler,

16. Koffer- u. Taschen-Fabrik, Schmiedebrücke Nr. 16.

Special-Magazin für [4607]

Oberhemden.

J. Lemberg,

12. Ohlauerstr. 12.

Ball-Strümpfe

in allen Farben, von 40 Pf. an, empfiehlt [4648]

Strumpf-Fabrik

Gebrüder Loewy,

Chemnitz und Breslau, Ring 17, Becherseite.

Klinik 3705

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke 2c.,

Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

4587 **Für Hautkranke 2c.**

Sprechst. Vm. 8–11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weiss,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

30,000 Mark,

unkündbar, sind gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. [2563]

Offerten unter Chiffre F. 91 in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

16,000 Thaler

sind zum 1. Juli c. im Ganzen oder auch getheilt auf ländliche Grundstücke oder städtische Häuser zur sichern Hypothek zu vergeben. Offerten postlagernd Fraustadt Nr. 478. [4598]

Wegen Todesfalles ist mein [4482]

Gut,

420 Morgen groß, durchweg guter Boden, in schönster Gegend Mittelschlesiens zwischen zwei Garnisonstädten gelegen, bald

zu verkaufen.

Sämmtliche Gebäude sind gut, todtes wie lebendes Inventarium complet und im besten Zustande. Gute, sichere Hypotheken werden in Zahlung genommen. Anfragen befördern unter H. 2771 Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein vortheilhaft gelegenes Grundstück in nächster Nähe von Neisse, sich besonders zur Handelsgärtnerei eignend, circa 5 Morgen groß, durch einen Lattenzaun vollständig umfriedet, mit schönen Wohngebäuden u. Stallungen und sicherem Hypothekenstand, ist unter günstigen Bedingungen im Ganzen zu verpachten eventuell zu verkaufen. [4163]

Näheres beim Glasermstr. F. Beck in Neisse.

Pension in Breslau.

Für Eltern, deren Söhne hiesige Schulen besuchen, kann eine ausgezeichnete Pension in einer Familie nachgewiesen werden, in der die sorgsamste körperliche Pflege gewährt wird. Ein Sohn des Hauses, Student, überwacht die Anfertigung der Arbeiten. [1051]

Nähere Auskunft wollen auf freundliche Anfragen gern ertheilen die Herren Geh. San.-Rath Dr. Graetzer, Rabbiner Dr. Joël, Dr. Paul Lion.

Ein schönes Hausgrundstück, in guter Lage, soll bis Ostern billig verkauft werden. Anzahl. 3—4000 Thlr. Offerten unter K. Z. 84 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [2582]

Ein Haus, mit großem Ueberschuß, in guter Lage, wird bei 2- bis 5000 Thlr. Anzahlung zu kaufen ges. Off. von Verkäufern werden unter Nr. 93 Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Hôtel-Verkauf.

Wegen Krankheit des Besitzers ist ein Hotel 1. Klasse in einer Provinzial-, Kreis- und Garnisonstadt sofort zu verkaufen. Agenten verbeten.

Offerten unter A. P. postlagernd Breslau. [2583]

Mein auf der Kirchstraße hier gelegenes Haus in bestem Zustande, in welchem seit Jahren der Ausschank mit bestem Erfolg betrieben wird, bin ich Willens zu verkaufen.

Reflectanten erfahren das Nähere bei [4524] **Samuel Schäffer, Rybnik.**

Eine herrschaftliche Villa

in der schönsten und gesündesten Lage Mittelschlesiens, in der Nähe des Gebirges, von der Bahn und einer Kreisstadt mit sehr guten Schulen 5 Minuten entfernt, im besten Baustande, wozu schöne Gärten mit Glashäusern, ca. 130 Morgen Acker — Weizenboden —, Wirthschaftsgebäude und Bauplätze 2c. gehören, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen bald zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Anfragen unter Chiffre B. 80 an Rudolf Mosse in Breslau, Ohlauerstr. 85, senden. [4679]

Eine gut gelegene Dampf- oder Wassermühle in den Kreisen Beuthen, Kattowitz, Gleiwitz suche ich zu kaufen. Off. u. A. B. 88 in den Briefk. der Breslauer Ztg. [2575]

In Brieg, R.-B. Breslau, Garnisonstadt und mit höheren Schulen, sind von mir in einer belebten Vorstadt Wohnhäuser und Villen mit Gärten in verschiedenen Größen zu verkaufen. Auch sind daselbst große herrschaftl. Wohnungen und Mittelwohnungen zu vermiethen u. per 1. April oder 1. Juli zu beziehen. [4600]

Carl Klinke, Häuser- und Villen-Besitzer.

Ein reelles, rentables Leinen- und Manufacturwaaren - Geschäft en gros & en détail mit guter alter Kundschaft ist anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter N. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg. gelangen zu lassen. [4165]

Seifensiederei-Verkauf!

Eine gut eingerichtete Seifensiederei mit vollständigem Inventar, die einzige am Orte und in bester Lage, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Offerten unter W. 90 an die Exped. der Breslauer Ztg. [4611]

Eine mit Dampfbetrieb und mit den neuesten und besten Maschinen versehene [4573]

Fabrik-Einrichtung

für Herstellung von Parquet- und Riemenfußböden, welche des Eingangszolles wegen an der deutschen Grenze in Oberschlesien errichtet und bis jetzt mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist, da dem Besitzer nicht möglich, selbst am Platze zu sein,

zu verkaufen.

Besitzer ist auch geneigt, da das Geschäft sehr gut prosperirt, dasselbe mit einem soliden Kauf- oder Fachmann gemeinschaftlich zu betreiben.

Näheres sub H. 2800 durch Haasenstein & Vogler, Breslau.

!!! Möbel !!!

in allen Holzarten, sowie

!!! Spiegel und Polsterwaaren !!!

in nur bekannt gediegener Arbeit, großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt

2384 **Siegfried Brieger,**

24, Kupferschmiedestraße **24,**

parterre, 1., 2. und 3. Etage.

Geldschränke sol. Constr. mit Panzer, div. Größen, empfiehlt [2549]

Paul Hiller, Vorwerksstr. 25.

Aux Caves de France. Chemisch untersuchte ungegypste frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf. Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [4589]

Breslauer Lagerhaus.

Die Herren Actionäre laden wir hierdurch zur [4688]

vierten ordentlichen General-Versammlung

Sonnabend, den 26. März c., Nachmittags 4 Uhr,

in das Geschäftslocal der Gesellschaft, Neue Oderstraße 10, hierselbst ein.

Tagesordnung:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes pro 1880; Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz; Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung und Ertheilung der Entlastung.
2) Neuwahl des Aufsichtsrathes, dessen sämmtliche Mitglieder, da ihre Wahlperiode abgelaufen, ausscheiden.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien nebst doppeltem Nummern-Verzeichniß wenigstens 3 Tage vor der General-Versammlung in dem Geschäftslocale der Gesellschaft, Neue Oderstraße 10, hinterlegt haben.

Breslau, den 2. März 1881.

Der Aufsichtsrath des Breslauer Lagerhauses.

Julius Schottländer.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,

Oesterr.-Schles. [1043]

Nächste Bahnstation Ziegenhals, eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Für schiefwachsende Knaben und Mädchen

fertige ich Schnürmieder und Gradehalter, wodurch der Körper sofort einen normalen Wuchs annimmt. — Leicht und angenehm zu tragen, ohne jegliche Stahlreifen und Eisenschienen, welche durch ihre Schwere nur nachtheilig wirken. — Meine Schnürmieder und Gradehalter werden schon seit dem Jahre 1822 von ärztlichen Autoritäten empfohlen und bringen jedem im Wachsthum befindlichen Körper sichere Hilfe. — Gradehalter, welche bezwecken, den Kindern am Arbeitstische die richtige Haltung zu geben, ein starkes Sinken des Kopfes verhindern und einem Schiefwerden völlig vorbeugen. — Für erwachsene Personen mit hohen Schultern und Hüften Corsets mit Lufteinlagen, welche sehr leicht sind und ein ganz normales Aussehen des Körpers bewirken. [2615]

Bamberger, Schnürmieder- und Gradehalter-Fabrik, Breslau, Ohlauerstraße 81.

Corset-Specialitäten,

einzig kunstvolle Ausgleichung hoher Schultern u. Hüften ohne Polster, Büsten, zur Verschönerung normaler Figuren, zu schöner Haltung praktische Einrichtungen, Corsets für corpulente Damen in bester Ausführung fertigt nach Maß

3281 **A. Franz,**

Elisabetstraße 5, I.

Heinrich Grünbaum,

Schweidnitzerstraße Nr. 6, par terre.

Das unter meinen Geschäftsräumen befindliche [4640]

Parterre-Local, Schweidnitzerstraße Nr. 6,

habe ich unter heutigem Tage mit meinen Geschäftsräumen der 1. Etage durch eine bequeme Treppe verbunden, und ist der Eingang zu meinem

Kinder-Garderoben-Magazin

Schweidnitzerstraße Nr. 6, par terre,

was ich hiermit meiner verehrten Kundschaft ganz ergebenst anzeige und um fernere Gunst bitte.

Alle Neuheiten der Frühjahrs-Saison sind in reichhaltiger Auswahl auf Lager.

Heinrich Grünbaum,

Schweidnitzerstraße Nr. 6, par terre und 1. Etage.

Gegründet 1842.

Moderne Tüllhüte, Rüschen, Schleifen, Kragen und Manchetten, Specialfach: Trauerhüte und Brautschleier

empfiehlt sehr billig: [2567]

J. Friedmanns Nachfolger,

jetzt: Ring 20, Becherseite.

Vorjährige

Sonnenschirme

und dergleichen mit kleinen Fehlern haben wir, um vor Beginn der Saison damit zu räumen, im Preise bedeutend herabgesetzt. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß wir für das Modernisiren und Beziehen älterer Schirme schon jetzt vollständig eingerichtet sind. [3401]

Baruch & Loewy,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik,

Tauentzienstraße Nr. 17 a.

Mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft

ist für die bevorstehende Saison mit den neuesten Stoffen auf das reichhaltigste assortirt. [2643]

Durch das Engagement eines tüchtigen Zuschneiders bin ich in den Stand gesetzt, eine elegante Arbeit nach den neuesten Moden zu liefern.

S. Silbermann,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke 27 (Eingang Junkernstraße).

Nähgarne

für Hand und Maschine in den **besten Qualitäten** verkaufe **en gros & en détail** zu ausnahmsweise **billigsten** Preisen.

Breslau, im März 1881. [2622]

J. G. Patzky, Ring 9.

Zur Börsenlage.

Berlin, 5. März. Mit der nunmehr erfolgten Feststellung der Dividende der **Oesterreichischen Creditanstalt** dürfte die hauptsächlichste Ursache der schwankenden und theilweise schwachen Haltung beseitigt sein, welche die Börse seit meinem letzten Bericht wiederholt eingenommen hat. Die Dividende des leitenden österreichischen Bankinstituts von 11¼ pCt. ist allerdings hinter den Erwartungen der Speculation zurückgeblieben, aber sie ist an sich höchst befriedigend, und die grossen Reservestellungen bieten vollen Ersatz für die etwas geringer bemessene Dividende.

Nachdem damit auch der letzte Grund beseitigt erscheint, den die Contremine bisher für ihre Zwecke ausbeuten konnte, gewinnt es hohe Wahrscheinlichkeit, dass nunmehr jene reichlich vorhandenen günstigen Momente, welche die gebührende Beachtung noch nicht gefunden haben, ihre volle Wirksamkeit erlangen werden. Dahin gehören neben der beruhigenden politischen Lage und der anhaltenden ausserordentlichen Geldflüssigkeit besonders die geradezu glänzenden Abschlüsse der **Disconto-Gesellschaft** und der **Deutschen Bank,** welche Institute bei hochbedeutenden Reservestellungen gleichmässig eine Dividende von 10 pCt. vertheilen, — Grund genug, um den Coursen, welche vor einem Jahre bei gleichen Dividenden und jedenfalls nicht günstigeren Aussichten um 10—15 pCt. höher standen, Anspruch auf eine wesentliche Besserung zuzugestehen.

Es muss ferner wiederholt auf die unbegreifliche Vernachlässigung der **deutschen Eisenbahnen** hingewiesen werden. Während in Paris und Wien die Eisenbahnwerthe eine maassgebende Rolle spielen, haben unsere Bahnen von der ganzen Februar-Hausse nich den geringsten Vortheil gehabt und verzinsen sich aus diesem Grunde vielfach höher als österreichische Bahnen und fremde Renten. Es ist das eine Anomalie, die in keiner Weise gerechtfertigt erscheint und jedenfalls eine Ausgleichung erfahren wird, die dann in erster Linie den Actien der **Oberschlesischen, Rechte-Oderufer-, Bergisch-Märkischen, Mecklenburgischen, Friedrich Franzbahn** zu statten kommen dürfte.

Die **ausländischen Fonds** haben trotz der bereits erzielten bedeutenden Steigerung zweifellos noch weitere Besserung in Aussicht. Die Convertirung der **Ungarischen 6procentigen Goldrente** darf als beschlossene Sache gelten, nachdem nur noch eine Differenz von 3—4 pCt. bis zu dem Course vorhanden ist, der die Ausführung dieser grossen Finanzoperation gestattet; alle neu an den Markt kommenden Anleihen werden zu verhältnissmässig viel höheren Coursen ausgegeben, als ihn die älteren einnehmen, die **Rumänische Rente** hat sich mit überraschender Schnelligkeit von der Wirkung der bekannten Reichsgerichts-Entscheidung erholt, — das Alles bietet fast eine Bürgschaft dafür, dass sich die Gunst des Capitals den Rentenwerthen auch ferner zuwenden wird.

Die bedauerliche Abhängigkeit des **Bergwerksactien-Markts** von den Glasgower Eisenpreisen hat die Course vielfach in weichende Richtung gedrängt, trotzdem die Berichte aus den einheimischen Montan-Bezirken dazu keinerlei Veranlassung bieten. Am wenigsten abhängig erscheinen jedenfalls die Actien der **Kohlen**-Bergwerke, von denen ich wegen ihrer besonders günstigen Verhältnisse und relativ billigen Preises namentlich **Hibernia u. Shamrock** und **Schlesisches Kohlenbergwerk** der Beachtung empfehlen darf. Das erstgenannte rheinische Werk vertheilt, wie bereits früher mitgetheilt, eine Dividende von 7½ pCt. und eröffnet für das begonnene Jahr ein noch erheblich günstigeres Resultat. Die **Schlesische Kohlenwerks-Gesellschaft,** welche im vergangenen Jahre auf neuer und solider Grundlage reconstruirt wurde, verfügt jetzt bei einem Actiencapital von nur 4 Millionen Mark über einen baaren Betriebsfonds von ¾ Millionen, besitzt weder Hypotheken- noch anderweite Schulden und wird für das Ende Juni schliessende Geschäftsjahr eine Dividende von 8–10 pCt. erbringen. Beide Papiere sind demnach als preiswerth zu bezeichnen.

In den Actien der **Landwirthschaftlichen Bank** hat die Börse zweifellos ein höchst aussichtsvolles Effect erhalten, für welches der gegenwärtige, in sicher fortschreitender Steigerung erreichte Cours noch immer kein entsprechendes Aequivalent darstellt. Um einen ungefähren Anhaltspunkt für die Beurtheilung des Papiers zu bieten, sei auf die soeben veröffentlichte Bilanz der **Central-Viehmarkts-Bank in Dresden** verwiesen, welche ihren Actionären eine Dividende von 12 pCt. zahlt. Berücksichtigt man die bedeutend grösseren Verhältnisse, unter denen die Landwirthschaftliche Bank naturgemäss im Vergleich zu dem Dresdener Institut arbeitet, sowie die Chancen, welche sich ihr aus der unmittelbar bevorstehenden Eröffnung des Productengeschäfts bieten, so kann für das Unternehmen keine andere als eine **glänzende** Zukunft in Aussicht genommen werden, die dasselbe bei dem jetzigen billigen Course als eine durchaus **empfehlenswerthe Capitalsanlage** erscheinen lässt. In **Viehmarkts-Actien** scheint sich eine intensive Hausse vorzubereiten, über deren Begründung ich demnächst berichten werde.

Für alle Börsentransactionen, namentlich für **Zeit- und Prämiengeschäfte** (laut Börsennotiz) halte meine Dienste unter billigster Provisionsberechnung angelegentlichst empfohlen.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte** **(Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über

„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren“ gratis zur Verfügung. [4596]

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 15 Commandantenstrasse, I. Et., vis-à-vis der Beuthstrasse.

Potsdamer Strassenbahn.

Wie vorausgesagt, **große Steigerung bereits eingetreten.**

Vorige Woche 87 pCt., — heute 93¾ pCt.

Noch **bedeutende Coursteigerung** zu erwarten, da im vorigen Jahre nur 16 Wagen im Betriebe, dieses Jahr **29 Wagen.** Hierdurch kann besonders der Sommerverkehr in ausgiebigster Weise ausgenutzt werden. Zufolge des kolossalen Fremdenverkehrs Potsdams hat die Potsdamer Straßenbahn eine **Frequenz wie kaum eine andere Pferdebahn** und ist jedenfalls noch die **billigste** auf dem Courszettel. [4675]

Rentabelste Capitalsanlage.

6% Centralhotel-Prioritäten.

Hypothekarisch gesichert durch Eintragung auf Berliner Grundstücke in bester Lage der Stadt. [4674]

Jährliche Amortisation zu 110% vom 1. Juli d. J. ab. Heutiger Cours 92%

Coursteigerung um 10—15% sicher.

Amtlicher Heilbericht

über die Heilwirkung der echten Johann Hoff'schen Malzfabrikate, bei **chronischem Magenleiden,** bei **Brust-** und **Lungenkrankheit,** Affection der **Athmungsorgane,** bei **Körperentkräftung, Blutarmuth, Hämorrhoiden** — aus der Kaiserlich und Königlichen Hof-Malzextractbrauerei und Malzpräparaten-Fabrik von **Johann Hoff** in **Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1. [2923]

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chocolade, namentlich noch die Eisen-Malzchocolade, sind in unserem k. k. Garnisonsspital 23 zur Verwendung für die Kranken gekommen. Diese Erzeugnisse erwiesen sich für Reconvalescenten, dann für an Katarrh und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel, und ist die Malz-Chocolade als heilsamer Ersatz für Kaffee, wo dieser als zu reizend eingestellt wird, besonders zu empfehlen; sie war überdies den damit betheilten Kranken und Reconvalescenten ein sehr beliebtes Frühstück, was der Beobachtung gemäß hiermit bescheinigt wird. — Agram, am 26. November 1878. Spital-Chefarzt Dr. Ischitz, Ober-Stabsarzt. Dr. Kaiser, Stabs- u. Abth.-Chefarzt.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier bei Brust- u. Magenleiden, Hämorrhoiden, Nervenschwäche, Verdauungsstörung. Bei Leiden der Respirationsorgane wird jede Flasche, nachdem ½ Tafel Hoff'scher Malzzucker hinzugethan, aufgekocht und dann getrunken. 13 Fl. 7,30 M.

Concentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen, bei Lungenschwindsucht, veraltetem Husten und Heiserkeit à Fl. 3, 1½, 1 M.

Malz-Gesundheits-Chocolade zur Stärkung als Mitgebrauch bei dem Malzextract-Gesundheitsbier à Pfd. 3½, auch 2½ M.

Eisen-Malzchocolade bei Blutarmuth, Bleichsucht Gelbsucht und sonstiger Blutkrankheit, zur neuen Belebung der Körperkraft, à Pfd. 5, auch 4 M.

Brust-Malzbonbons bei Husten, Heiserkeit (schleimlösend), à Beutel 80 Pf. und 40 Pf.

Malz-Chocoladenpulver, zur Ernährung für Säuglinge statt fehlender Muttermilch, à Schachtel 1 M.

Zu äußerlicher Körperpflege: Malzkräuterseifen bei Hautkrankheiten, Sommersprossen, Pickeln, kleinen entstellenden Gesichtsflecken, von ausgezeichneter Wirkung, 6 Stück 5¼ M., 4 Stück 2¾ M. — Malzpommade erhält den Kopf frei von Schinnen und stärkt das Wachsthum des Haupthaars, pr. Flac. 1½ M.

Verkaufstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Er. & Carl Schneider,** Schweidnitzerstrasse Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa,** Reg.-Bez. Posen, **J. Duebecke, Beuthen O.-S., Wilh. Schöpke, Rawitsch.**

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

4498

Die Einlösung der am 1. April d. J. fälligen Zinscoupons unserer 4½% und 5%gen Pfandbriefe **Serie II Nr. 2 resp. 10** erfolgt **vom 17. März d. J. ab** in den **Vormittagsstunden** ausschließlich der Sonn- und Festtage in **Breslau** bei unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26, sowie **vom 1. bis 15. April 1881** bei den früher bekannt gemachten Zahlungsstellen.

Die Coupons sind, in 4½% u. 5%ge getrennt, entweder mit dem Firmenstempel des Präsentanten abgestempelt oder mit arithmetisch und nach der Höhe der Beträge geordneten Nummer-Verzeichnissen einzureichen.

Breslau, den 2. März 1881.

Die Direction.

Heiraths-Gesuch.

Ich suche für eine gebildete Dame, Waise, 22 Jahre, ev., mit einem Vermögen von 30,000 Thlr., einen Lebensgefährten. Herren aus fein. Stande bitte sich vertrauungsvoll an mich zu wenden. Frau Schwarz, Sonnenstr. Nr. 12, Breslau. Verschwiegenheit ist Ehrensache. Heirathspartien i. bess. Ständen werden discret, reell und schnell verm. d. d. Obige. [2661]

---

1 Beamter, 26 Jahr alt, Einkommen 1800 Mk., will sich **verheirathen.** Adressen junger Damen mit Photographie erb. sub G. 82 Exped. der Bresl. Ztg. Discretion Ehrensache.

Zum Etablissement eines Weißwaar.-Engros-Geschäfts sucht ein junger Kaufm. mit Capital einen Socius, der tüchtiger Fachmann und Reisender sein muß. [2617]

Nicht anonyme Offert. erb. sub M. 99 Exped. der Breslauer Ztg.

Eisen-Branche.

Ein junger Kaufmann, 13 Jahre in einem größeren Eisengeschäft und Hüttenwerk thätig, wünscht sich bei einem soliden Geschäft zu betheiligen oder ein solches käuflich zu erwerben. Gef. Offerten sub A. G. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [2560]

Für eine in Breslau zu errichtende **General-Vertretung für Schlesien und Posen** einer großen **Culmbacher Exportbier-Brauerei** wird ein mit der Branche und Kundschaft gut vertrauter [4566]

junger Mann

gesucht. Offerten unter **D. 819** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85.

Für den Verkauf von Rheinweinen, und zwar rothe wie weiße Weine, werden tüchtige, gut eingeführte

Agenten

gegen angemessene Provision gesucht. Gefäll. Anerbietungen wolle man richten an [2579]

Friedrich Frommann, Bingen a. Rh.

---

20 Zimmer eleganter Möbel billigst zu verkaufen oder an Herrschaften zu vermiethen Tauenzienstr. Nr. 51—53. **E. A. Strauch.**

Breslauer Wechsler-Bank.

In Gemäßheit der §§ 27 und 34 des Statuts werden die Herren Actionäre zur

ordentlichen General-Versammlung am 24. März 1881, Nachmittags 3½ Uhr,

in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst

eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz; Gewinn-Vertheilung und Ertheilung der Entlastung; event. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren (§ 35 des Statuts).
2) Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes (§ 17 des Statuts).

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 24 des Statuts diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien bis

spätestens den 17. März a. c. bei unserer Hauptkasse, Ring Nr. 28,

unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo ausgefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben.

Formulare zu den Verzeichnissen werden an der Anmeldestelle verabfolgt, woselbst auch der Geschäftsbericht vom 21. März ab in Empfang genommen werden kann.

Breslau, den 2. März 1881. [4629]

Der Aufsichtsrath der Breslauer Wechsler-Bank.

Siegmund Sachs.

Carl Skiba,

[4094] Junkernstraße, schrägeüber der goldenen Gans,

Färberei, chemische Wäscherei

mit Dampfbetrieb

für alle Art Garderoben in Sammet, Seide und Wolle, Tücher, Decken, Möbelstoffe, Teppiche, Pelzwerk, Gardinen, Putzfedern, Cravatten, Schirme, Hüte, Handschuhe 2c.

(Gegründet 1872.)

Gelegenheitskauf.

Eine Partie Barben, geschmackvollster Ausführung, in Seide, Tüll und Mull, verkaufe ich zu enorm billigen Preisen. [2613]

Hugo Creutzberger,

64 Ohlauerstraße 64, am Christophoriplatz.

S. Jungmann,

Neuschestraße 64, empfiehlt sehr billig: eine Partie [4650] schwerer Zwirn-Gardinen, das Fenster von 2,50 M. an.

Alle Arten **Spitzen zu Garnirungen,** schwarz, weiß und crème, sowie alle Arten von Rouleauxspitzen.

Mehrere 1000 Coup. gestickte Streifen und Einsätze, 4½ M., von 50 Pf. an. Muster nach auswärts franco.

Tuche u. Bukskins in Resten und vom Stück empfiehlt enorm billig [4234]

Tuch-Ausschnitt Julius Neumann,

Carlsstraße Nr. 49, nahe der Schweidnitzerstraße.

Mitteldeutscher Verband.

Mit dem 1. März d. J. ist ein Nachtrag I zum Theil II des mitteldeutschen Gütertarifs in Kraft getreten, welcher Vorschriften für Beförderung leicht verderblicher Gegenstände enthält. Druckexemplare sind auf den Verbandstationen käuflich zu haben. [4702]

Breslau, den 1. März 1881.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt

(86) **Hamburg-New-York.**

Abfahrt von Hamburg regelmäßig jeden Mittwoch Morgens, von Havre Sonnabends.

Lessing 9. März,	Vandalia 20. März*,	Silesia 3. April*,
Suevia 13. März*,	Wieland 23. März,	Gellert 6. April,
Frisia 16. März,	Westphalia 30. März,	Cimbria 10. April.

Regelmäßig alle 14 Tage finden Sonntag Morgens Expeditionen statt, es sind dies die mit * bezeichneten Dampfer, welche eventuell auch Havre anlaufen.

Hamburg-Westindien,

Abfahrt von Hamburg regelmäßig am 7. und 21. jeden Monats nach **St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curaçao, Sabanilla, Colon** und **Westküste Amerikas.**

Hamburg-Hayti-Mexico,

Abfahrt von Hamburg regelmäßig am 27. jeden Monats nach **Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico u. Progreso.**

Nähere Auskunft wegen Fracht u. Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger

in **Hamburg, Admiralitätstraße Nr. 33/34**

[105] (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg**),

sowie in **Breslau** der Haupt-Agent **Julius Sachs,** Graupenstraße 9.

Zur **Haupt-Revision** der Verwaltung des **Hausarmen-Medicinal-Instituts** für das Jahr 1880 haben wir einen Termin [4626] **auf Sonnabend, den 12. März 1881, Nachmittags 3 Uhr,** im Sessionszimmer Nr. 1 auf dem Rathhause, angesetzt. Die Herren Patrone, sowie alle diejenigen, welche ein Interesse an dem Institut nehmen, werden hierzu ergebenst eingeladen.

Administrations-Collegium des Hausarmen-Medicinal-Instituts.

Loose à Stück Mk. 1,00

zur Frankensteiner Thierschau am 19. Mai c.

25 Stück Mk. 24,00 bei franco Zusendung.

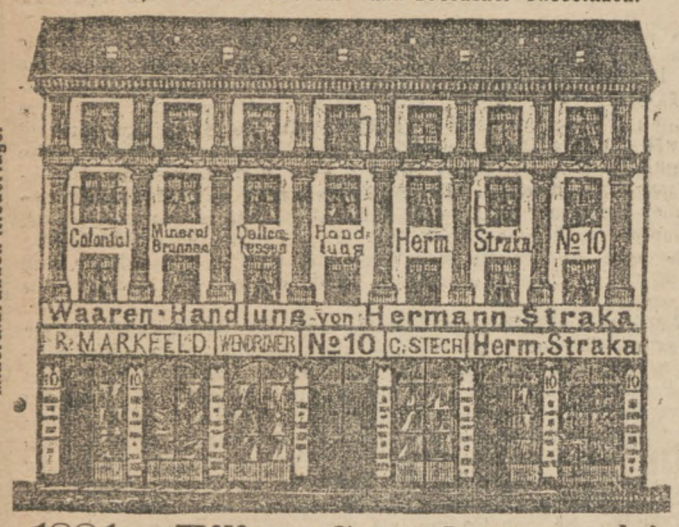
Baitzen bei Camenz. [4672]

Carl Schmidt,

Rendant des Camenz-Frankensteiner landwirthschaftl. Vereins.

Kaffee-Lager, Thee-Niederlage
von [4627]
Otto Roelofs & Zoonen,
Amsterdam.
Lager Teltower Rübchen.

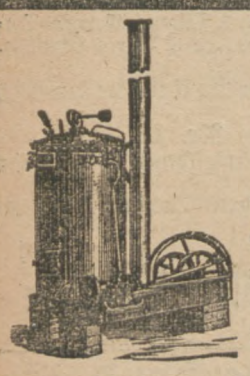
Feinsten Astrachaner Caviar, Neunaugen, Sardines à l'huile, Spickgänse, Braunschweiger und Gothaer Cervelatwurst, Corned-Beef, Fleischextract, Conserven, Benedictiner und andere echte Liqueure, Punsch-Essenzen renomm. Firmen, Maroccaner Datteln, Sultanfeigen, Nüsse, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, Apfelsinen, englische Biscuits, Maronen, Catharin.-Pflaumen, Suchard-Neufchatel- und Dresdener Chocoladen.



1881er Biliner Sauerbrunn bei
Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz.
Mineralbrunnen-, Colonialw.-, Delicatessen- und Südfrucht-Handlung.

[1042]
BROOK'S
Handelsmarke. Handelsmarke.
Nur ächt
wenn sich der Name auf jeder Etiquette befindet.
NAEH-GARN
Erhielt das einzige EHREN-DIPLOM auf der Weltausstellung WIEN 1873 und die GOLDENE MEDAILLE PARIS 1878.

Keinem Haushalte soll unbekannt sein der: Frauen-Arb.-Verein, jetzt Königsstr. 4, part.
Fertige Wäsche, Negligés, Oberhemd., warme Unterbekleid. f. Damen, Herren, Kind. u. Tausend i. d. Fach geh. Artikel. Handarbeiten, Ausstatt. f. Neugeborene 2c.



Dampf-Maschinen,
1—50 Pferdekraft,
transportabel und stationär nach modernem System und eigner Construction mit
Field'schem Kessel,
Specialität von [1038]
Köbner & Kanty
in Breslau,
Maschinen-Fabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.
Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,
Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau,
empfiehlt [1039]
Constructionen von Schmiede-Eisen,
Gewächshäuser,
Frühbeetfenster, 5 bis 8 Mark,
Veranden-, Glas-Salon-, Fabrik- und Stallfenster,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasserheizungen
für Gewächshäuser und Wohnhäuser, auch für einzelne Wohnungen, vom Küchenofen zu heizen. Anlage sehr billig, Heizmaterial gering.

Den Herren Ausstellern
offerire Aachener Spiegelgläser für Ausstellungsschränke 2c. zu Fabrikpreisen. Einsetzen unentgeldlich. Die von mir gelieferten Spiegel nehme ich nach beendeter Ausstellung zu vereinbarenden Preisen zurück. Sonstige Verglasungen mit rheinischem oder schlesischem Glase werden billigst berechnet.
W. Blumenreich, Glasfabrik-Niederlage,
Breslau, Schuhbrücke 50. [2051]

Glas, Porzellan, Steingut,
Gasthaus-Artikel u. Gelegenheits-Geschenke in großer Auswahl, sowie
Ausschuß-Porzellan
empfiehlt zu den billigsten Preisen **Berthold Gensert,** Klosterstr. 75.

I Walzeisenträger, I
bestassortirtes Lager, bis 12 Mtr. lang, offerire ab meinem Lager oder ab Werk zu Original-Hüttenpreisen, ebenso Bauschienen und Säulen, und stehe mit Kostenanschlägen, statischen Berechnungen gern kostenfrei zu Diensten.
Siegmund Landsberger, Breslau,
[3750] Comptoir: Neuschestraße 45.

I **Tragbalken** in allen Profilen, gußeiserne **Säulen,** alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken, sowie neue **Grubenschienen** I
zu Geleise-Anlagen sind stets vorräthig und liefert billigst
J. Lindau, vormals Julius Wiedemann,
Breslau, Neuschestraße 46. [2044]

Aufgebot.
Auf den Bauergütern des **August Wiesner,** Grundbuch Nr. 1 und 4 Tschirnitz, stehen conjunctim Abtheilung III Nr. 9 resp. 3 aus dem Vertrage vom 16. Juli 1857, Ausweis des Hypotheken-Restinstruments d. d. Jauer, den 18. December 1865, für den Particulier **Ernst Gustav Louis Moritz Küttner** zu Jauer noch 15,000 Thaler, verzinslich zu 4½ pCt., Rest von ursprünglich für ihn hier haftenden 24,000 Thaler Kaufgelderrückstand, eingetragen.

Diese Hypothekenpost ist, nach Abzweigung von 3000 Thaler an den Particulier **Adolf Gebauer** zu Liegnitz, nach dem Tode des **Ernst Gustav Louis Moritz Küttner** durch Erbgang auf seine beiden Söhne **Hugo** und **Louis** Geschwister **Küttner** resp. deren Descendenz mit noch 12,000 Thaler gediehen.

Auf den Antrag des Pflegers:
a. der **Hugo Küttner'schen** Descendenz in Breslau, Standesbeamten **Cäsar Grosch** zu Breslau,
b. der **Louis Küttner'schen** Descendenz, früher zu Dittmannsdorf, Kreis Waldenburg, jetzt zu Breslau, Rechtsanwalt Dr. **Bernhardt** zu Breslau,

wird das verloren gegangene Hypotheken-Restinstrument über die zuletzt gedachten 12,000 Thaler zum Zwecke der Neubildung mit der Aufforderung hiermit öffentlich aufgeboten,

daß der Inhaber des genannten Hypotheken-Restinstruments von 12,000 Thalern spätestens im Termin [4592]
am 15. Juni 1881, Vormittags 11 Uhr,
vor Amtsgerichts-Rath **Becke** seine Rechte bei unterzeichnetem Gericht anzumelden und dies Hypotheken-Restinstrument vorzulegen hat, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Urkunde erfolgen wird.

Jauer, den 18. Februar 1881.
Königl. Amts-Gericht I.
Becke.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Rittergutsbesitzer **Friedrich Anton Herrmann Hilke** zu Cziasnau gehörigen Rittergüter Cziasnau Blatt Nr. 4 und Mollna-Jezowa Blatt Nr. 15 des Grundbuchs der Rittergüter des Kreises Lublinitz werden im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung
am 23. Mai 1881, Nachmittags 2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsrichter in dem Kreischam zu Cziasnau verkauft werden.

Zu dem Rittergute Cziasnau gehören 687 Hect. 03 Ar 66 Quadr.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1909,98 Mark, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1908 Mark veranlagt.

Zu dem Rittergute Mollna gehören 689 Hect. 75 Ar 96 Quadr.-Met. der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 4086,99 Mark, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 552 Mark veranlagt. [4652]

Zu dem Rittergute Jezowa gehören 680 Hect. 47 Ar 60 Quadr.-Met. der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2013,36 Mark, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt.

Die Bietungscaution beträgt Mark 38416,32.

Lublinitz, den 24. Februar 1881.
Königliches Amts-Gericht.
gez. Doznanski.

Nothwendiger Verkauf.
Das in dem Dorfe Bukownica belegene, im Grundbuche desselben unter Nr. 2 eingetragene, dem **Joseph Jankowiak** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht und welches mit einem Flächen-Inhalte von 52 ha 83 a 70 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 146,94 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 138 M. veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung
am Dinstag, den 17. Mai 1881, Nachmittags um 3 Uhr,
im Schulzenhause zu Bukownica versteigert werden. [4653]

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem
auf Mittwoch, den 18. Mai 1881, Mittags um 12 Uhr,
im hiesigen Geschäftslocale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schildberg, den 24. Februar 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Siegmund Mokrauer
in Kattowitz wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 8. Januar 1881 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 15. Januar 1881 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [4638]

Kattowitz, den 2. März 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 181 die Firma [4593]
Leopold Borower
zu Neumarkt i. S. und als deren Inhaber der Kaufmann Leopold Borower in Neumarkt am 1. März 1881 eingetragen worden.

Neumarkt, den 1. März 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Firma: [4677]
Caskel Frankenstein & Sohn
zu Landeshut heute folgende Eintragung:

Der Kaufmann **Herrmann Frankenstein** zu **Landeshut** ist am 1. Januar 1881 als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten;

bewirkt worden.

Landeshut, den 23. Februar 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 3 heute eingetragen:

In der Generalversammlung vom 13. Februar c. ist an Stelle des verstorbenen Kassirers **Anton Fellbier** der Kaufmann **Paul Selzer** zu Bauerwitz zum Kassirer gewählt worden. [4637]

Leobschütz, den 26. Februar 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

Bekanntmachung.
Zum **Neubau des Elementarschulhauses** in der Neuen Oderstraße hierselbst, Ecke Neue Antonienstraße, soll die Lieferung folgender Materialien im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden:

a. von 60 qm Granit-Fundamentplatten und von 1000 cbm lagerhaften Granitbruchsteinen,
b. von 1000 mille scharf gebrannten Mauerziegeln und von 80 mille Dreiquartieren,
c. von 1300 hl gut gebrannten Graukalkes, von 3700 hl gelöschten oberschlesischen Kalkes, von 1500 hl gelöschten böhmischen Kalkes und
d. von 1300 cbm Mauersandes.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen die jedesmalige, in den Bedingungen genannte Bietungs-Caution beizufügen, sind [4470]
bis Freitag, den 11. März c., Mittags 12 Uhr,
in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Die Bedingungen liegen im Zimmer 51 der Elisabethäuser, 2. Etage, zur gefälligen Einsicht aus.

Breslau, den 2. März 1881.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der in der Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 für das fiscalische Steinkohlenbergwerk Königin Louise bei Zabrze OS. erforderlichen Liderungs- und Dichtungsmaterialien soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind bei der Materialienverwaltung der Berginspection einzusehen, auch werden dieselben gegen Erstattung der Schreibgebühren auf portofreie Anfragen in Abschrift mitgetheilt. Lieferungslustige wollen ihre Offerten mit der Aufschrift:
„Angebot auf Liderungs-Materialien" versehen, bis **Sonnabend, den 19ten März cr., Vormittags 10 Uhr,** an die unterzeichnete Berginspection einreichen, an welchem Tage die Oeffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird. [4590]

Der voraussichtliche Bedarf wird betragen:

450	Kilogr.	ord. russischen Hanf,
500	„	feinen italien. Hanf,
6000	„	Talg,
500	„	Firniß,
6000	„	Maschinenöl,
100	„	Bienenwachs,
500	„	Bleiweiß,
3500	„	Putzwolle,
250	Meter	Leinwand,
650	Kilogr.	Minium,
250	„	grüne Seife,
100	„	Kreide,
3000	„	Steinkohlentheer,
400	„	Holztheer,
10	„	Borax,
20	„	Schlagloth,
600	„	Blei,
300	Faßchen	Kienruß,
4000	Stück	Schmirgelleinwand,
700	Kilogr.	schottisches Pumpenleder,
12000	„	Petroleum,
100	„	gesponnene Wolle.

Zabrze, den 1. März 1881.
Königliche Berginspection.

Die Stelle eines
Gemeindeschreibers
in hiesiger Gemeinde ist neu zu besetzen. Bewerber, welche schon als solche fungirt haben, können sich bei dem Unterzeichneten melden. Gehalt 900 Mark. [4612]

Zaborze, den 4. März 1881.
Der Gemeindevorstand.
Tiralla.

1 **Geldschrank,** Meinekesche Fabricat., billig zu verkaufen im **Wäsche-Geschäft Ring 10/11.** [2660]

Bekanntmachung.
Die zum Neubau der Kaserne I bei Bartholdshof erforderlichen **Eisenguß-Arbeiten,** und zwar: [4453]
2300 kg gußeiserne Unterlagsplatten, veranschlagt zu 575 M.,
8000 kg gußeiserne Säulen nebst Platten, veranschl. zu 2400 M.,
4680 kg gußeiserne Trennungsplatten zwischen Rauch- u. Wrasenröhren, veranschlagt zu 1170 M.,
3500 kg Guß- und Schmiedeeisen zu einer Veranda, veranschlagt zu 2275 M.,

sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Zu diesem Zweck ist auf **Montag, den 14. März d. J., Vormittags 12 Uhr,** Termin im Geschäftslocale der unterzeichneten Verwaltung, Kanonenplatz 2, anberaumt, woselbst auch Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag einzusehen sind. Copien der letzteren werden gegen Erstattung von 3,50 M. abgegeben.

Posen, den 28. Februar 1881.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Der
Bürgermeister-Posten in Guttentag
ist vacant. Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt 1) 1290 M., 2) freie Wohnung oder pensionsberechtigte Entschädigung von 180 M. Außerdem eine nicht pensionsberechtigte Zulage von 300 M. und für Führung des Standesamtes 150 M. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 15. März a. c. an den Stadtverordnetenvorsteher **Kurda** einsenden. [4201]

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.
Mittwoch, den 9. März 1881, Vormittags 11½ Uhr,
werde ich im Hofe des Königlichen Amtsgerichts-Gebäudes hierselbst
3 goldene Damen-Uhren,
5 silberne Remontoir-Uhren mit Goldrand, [4591]
2 dergleichen ohne Goldrand,
2 silberne Anere-Uhren,
6 dergleichen Cylinder-Uhren,
1 tombakene Cylinder-Uhr

meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Oppeln, den 4. März 1881.
Schedler,
Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Auction.
Wegen Verzug einer Herrschaft versteigere ich [4624]
Dinstag, den 8. März, Vormittags von 10 Uhr ab,
Gartenstraße Nr. 14, 1. Et., gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden:
1 schwarzes Salon-Mobiliar nebst Trumeaux und Vertikow, Teppich und Portièren mit Gardinen, ferner 1 Nußbaum- und 1 Mahag.-Möblement, Bettstellen mit Federmatr., Wasch- u. Nachttische, Buffet, Figuren, Lampen, einige Gemälde, zwei Regulatoren, Kücheneinrichtung und einf. Dienstboten-Möbel.

Der Kgl. Auctions-Commissarius
G. Hausfelder.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1756]

Auch brieflich [1037] werden discret in 3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Geschlechts-Krankheiten
[2644] jeder Art,
selbst in den acutesten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,
heilt schnell, sicher und rationell, ebenso
Frauenkrankheiten
Dehnel in Breslau,
Nikolaistraße 8,
früher Weidenstr. 25, vorh. Malerg. 26.
Auswärts briefl. Arme unentgeltlich.

Damen finden Rath u. Hilfe in discr. Angel. bei Frau **A. Crison,** Breslau, Breitestr. 33/34, I. r. Ausw. briefl.

Damen finden Monate lang für stille Wochen billige, liebevolle und discrete Aufnahme bei Frau Stadthebamme **Handlos,** Schweidnitz.

Wirkl. Gelegenheitskauf.
(Restbestände des Lombardlagers.)
Gold. Remontoir-Uhren à 16 Thlr., Uhrketten, Ringe, neue Regulator à 6 bis 8 Thlr., einige wenig gebrauchte Nähmaschinen. Neue leinene Hand- und Tischtücher.
[4697] **E. Lewy,** Neumarkt 12.

Von neuen Sendungen empfehlen:
süsse, rothe, vollsaftige
Messinaer und Catanlaer Berg-Apfelsinen,
echte, grosse, längliche
Palästina-Orangen,
schönste, vollsaftige
Messinaer Garten-Citronen
in Original-Kisten und ausgepackt,
hochfeine franz.
Catharinen-Pflaumen
à 50, 60, 70, 80, 100 und 120 Pfg. pro Pfund,
süsse, extra grosse
türk. Kaiser-Pflaumen,
süsse, grosse serbische u. bosnische
Pflaumen,
franz.
Mirabellen, Apricosen,
Italienische
Prünellen,
ganze, geschälte
franz.
Aepfel u. Birnen,
ganz helle, amerikanische
Aepfelspalten,
feinstes, gemischtes
Backobst,
sowie frische
Tiroler u. Ital.
Aepfel,
frische spanische
Weintrauben,
grosse Görzer
Maronen,
Telt. Rübchen,
schönsten, zarten
Italien. Blumenkohl
in Orig.-Körben und ausgepackt,
frischen
Stangenspargel,
frische franz.
Gurken,
Artischocken,
Schoten,
Rosenkohl,
Kopfsalat,
Endivien,
frische Perigord-
Trüffeln,
frisches
Böhm., Steir.,
Franz. u. Schwed.
Geflügel,
Krammetsvögel
und
Waldschnepfen,
echt Strassburger
Wild- und Gänseleber-Pasteten,
feinsten hellgrauen
echt Astrachaner
Winter-Caviar,
frische
Engl. u. Holl.
Austern.
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und [4700]
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Meyer's Conv.-Lexikon
16 Bände, neueste Auflage, für 85 Mark. [4689]
E. Lewy, Neumarkt 12.

Monogramme
auf Bogen und Couverts,
Visitenkarten
in neuester Art,
Schreibmappen
für Damen und Herren
empfiehlt [4507]
M. Raschkow jr.,
Ohlauerstraße 4.

Papier 4161
für Wiederverkäufer:
1 Rieß gutes Canzlei 3,50 M.
1 " " Concept 2,40 "
1 " " Briefpap. 2,00 "
1000 starke Couverts . 2,80 "
A. Goldberger, Reuschestr. 13.

1 eleg. Stutz-Flügel,
kr. von J. G. Irmler, Pianinos, Möbel, Spiegel, Polstersachen, Regulator, Gardinen, Teppiche in großer Auswahl, Möbelstoffe, ein Paar s. Leuchter, div. Goldsachen, Cigarren und echt. Rothwein zu verk. Siebenhufenerstr. 29. Das. 1 compl. Marmorbillard. [2659]

Neue und gebrauchte
Nähmaschinen
von 5—20 Thlr.,
Strick- und
Handschuh-Maschinen,
neu und gebraucht, [4690]
von 15 bis 50 Thaler.
E. Lewy, Neumarkt 12, 1 Tr.

4661
Eine Locomobile nebst Dreschmaschine
in gutem Zustande steht für den Preis von 1500 Mark zum Verkauf.
J. Künzer, Masch.-Fabrik, Namslau.

Eiserne Karren.
Bau-Unternehmer, Zuckerfabriken, Cementfabriken, Ziegeleien, Mühlenbesitzer 2c. erlaube ich mir auf mein Lager von Blumhardt'schen eisernen Karren und Handfuhrgeräthen ergebenst aufmerksam zu machen, und stehe auf Verlangen mit illustrirten Katalogen und Preislisten gern zu Diensten. [4605]
Carl Gustav Müller Nachfolger,
Breslau, Roßmarkt Nr. 13.

Das zu Bällen, Soiréen, Theaterbesuchen 2c. weltberühmte und beliebt gewordene [4703]
Eau de Lys
(Lilienmilch) ist in 1/1 Fl. à 3 M. und 1/2 Fl. à M. 1,50 wieder eingetroffen und empfiehlt das alleinige General-Depot für Schlesien seit 1839 Handlung
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Dr. Nega's Tannin-Pomade,
sicheres Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern, [4686]
à Krause 75 Pf.
Dr. Nega's
nervenstärkende Haarwuchs-Essenz
leistet namentlich nach Krankheiten vorzügliche Dienste, à Fl. 65 Pf. und 1 M. 25 Pf.
R. Hausfelder Breslau,
Toilette-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik,
Schweidnitzerstraße 28,
d. Stadttheater schrägüber.

Von neuer großer Zusendung
aromat. Schwefelseife
von Dr. Mouchard, empfohlen von dem Königlichen Medicinalrath Herrn Dr. Niemann und Stabsarzt Herrn Dr. Hesse und seit Jahren rühmlichst bekannt wegen ihrer ausgezeichneten Erfolge bei Flechten und Hautausschlägen, strophulösen Kindern, sowie zur Beseitigung aller Unreinheiten und Mängel der Haut und Herstellung eines zarten, weißen u. weichen Teints, ebenso als ein vorzügliches Bade-Surrogat, empfiehlt à Stück 25 Pf., 1 Dtzd. 2 Mark 25 Pf. der alleinige General-Debit, Handlung 4704
Eduard Gross
Breslau, Am Neumarkt 42.

Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völkerklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem, macht eine elende Existenz, und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Drücken, Schwierigkeiten beim Athmen nach den Mahlzeiten? Habe ich ein schweres Gefühl begleitet mit Schwindel? Haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der rechten Seite, als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel, der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Abläße der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Satz, ersichtlich beim Stehenlassen in dem Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufblasen des Bauches und Aufstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herzklopfen vorhanden?

Diese verschiedenen Symptome kommen nicht immer vor, aber sie quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzlichen Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trocknen Husten begleitet mit Uebelkeiten. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut von schmutzig braun aussehender Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiße behaftet sein. Wie die Leber nach und nach krankhafter wird, erscheinen auch rheumatische Schmerzen und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und energisch gleich im Anfange ihrer Entstehung behandelt wird. Der Appetit kehrt alsdann wieder zurück, und die Verdauungsorgane verrichten ihre nöthigen Functionen.

Diese Krankheit heißt Leberleiden, und ist das einzige und sicherste Mittel der **Shaker-Extract**, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigenthümer **A. J. White, New York, London und Frankfurt a. M.**

Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System. [4188]

Der Shaker-Extract ist kein Geheimmittel, auf jedem Fläschchen sind die Bestandtheile genau angegeben, welche vor dem deutschen General-Consul in New-York eidlich bestätigt wurden. Aerztliche Atteste können von untenstehenden Depositaires bezogen werden.

Depôts: Berlin: Victoria-Apotheke, Friedrichsstr. 19; Einhorn-Apotheke, Kurstr. 34/35; Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47; Breslau: H. Mertzhaus, en gros; Bunzlau: Störmer, Apotheker; Görlitz: Th. Wagner, Apotheker; L. Heinemann, Apotheker; Gr.-Strehlitz: J. Riesenfeld, Apotheker; Löwenberg: Hanke, Apotheker; Nikolai: R. Jungfer, Apotheker; Oels: P. Oeltrug, Apotheker; Oppeln: Löwen-Apotheke; Ostritz: Gerischer, Apotheker; Posen: Rothe Apotheke; Primkenau: Hof-Apotheke; Rybnik: B. Meusel, Apotheker; Schweidnitz: H. Baudo'sche Apotheke; Stroppen: F. Hammann, Apotheker; Templin: E. Zühl, Apotheker; Vandsburg: G. Kasten, Apotheker; Waldenburg: J. Bock, Apotheker; Wittstock: A. Lindenberg, Apotheker — und in über 200 anderen Apotheken.

Kleinen Kindern
bekommt Kuhmilch oft schlecht. Ein Zusatz von **Timpe's Kindernahrung Kraftgries** verhindert dickklumpige Gerinnung und erhöht Nährwerth, Wohlgeschmack und Verdaulichkeit.
Lager bei [1297]
Gebrüder Heck,
Ohlauerstrasse 34.
E. & C. Schneider, Schweidnitzerstrasse 15.
C. Stoermer, Ohlauerstr. 24/25.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
Paul Felge, Tauenzienplatz 9.
J. Hahn & Co. in Oppeln.
Paul Sander in Ohlau.
Otto Hönsch in Ostrowo.

Süsse hochrothe
Messina-Apfelsinen,
20, 25, 30—40 Stück für 3 Mk.,
schöne Rosmarin-Aepfel,
Französische Früchte
in den feinsten Qualitäten,
Compotfrüchte
in Zucker, lose das Pfd. 1,30 M.,
Gebirgs-Preiselbeeren
mit und ohne Zucker,
Senf- und Pfeffergurken,
saure Gurken,
Magdeburger Sauerkohl
in Fässchen à 2,25, 4,00 u. 7,50 M.,
feiste Steierische Capaunen,
Böhmische Capaunen,
gemästete Puten,
gerupft und in den Federn,
geräucherte
Hamburger Rindsbrust,
Hasel- und Birkhühner,
Schneehühner,
Teltower Rübchen,
Blumenkohl,
Spargel und Schoten,
Julienne,
echt Franz. Suppenkräuter,
Olmützer Käschen,
Strassburger Schachtelkäse,
Parmesan-Käse
zum Reiben,
Gervais,
echte Maccaroni d'Amalfi,
geräucherten Lachs und Aal,
Kieler Sprotten,
Delicatess-Ostsee-Heringe
in Dosen,
feine
Holländische Milch-Heringe,
schöne Salzheringe,
vorzügliche
Gothaer Cervelatwurst,
feinste
Vanille- und Gesundheits-Chocoladen
von Suchard u. Jordan & Timaeus,
entölten Cacao
für Kranke,
!! Kaffees !!
in den feinsten u. billigen Sorten, das Pfd. 90 Pf., 1,00 1,10, 1,20 M. u. s. w.,
feine [4631]
Dampf-Kaffees,
das Pfd. 1,50, 1,70, 1,80 Mk.,
vorzügliche
Russische Thees,
das Pfund 3 und 4 Mk.,
Theebruch,
aus den feinsten Thees gesiebt, das Pfd. 1,50 bis 2 Mk.,
!! Bowlenweine !!
weiss und roth,
d. Liter 1,00 M., bei 10 Ltr. à 90 Pf.,
reinen Apfelwein,
ärztlich vielfach empfohlen,
Cigarren
in vorzüglichen Qualitäten, die Kiste 5,00, 6,00, 7,50 bis 10 Mk.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Zur Saat empfehle die seit 14 Jahren von mir gebauten und vielfach prämiirten [4678]
Breit-Säemaschinen
unter Garantie gleichmäßiger Saat.
F. W. Warneck, Oels.

25 Flaschen frei Haus 6 Mark.
Echt Nürnberger Bier,
aus der Nürnberger Actienbierbrauerei vorm. Hch. Henninger in Nürnberg,
empfiehlt in vorzüglichster Qualität [4663]
Fuhrmann's Restaurant,
Carlsstraße 41.
25 Flaschen frei Haus 6 Mark.

En gros. **En détail.**
Das seit Jahren hierorts unter der Firma S. Freudenthal bestehende **Cigarren-Geschäft** habe ich käuflich übernommen und empfehle mein reich assortirtes Lager einem geehrten Publikum unter Zusicherung der strengsten Reellität. Breslau, im Januar 1881. [4610]
N. Pringsheim,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 13, Ecke der Gartenstraße.
En détail. **En gros.**

Erste Schlesische Milchgenossenschaft Polgsen (E. G.).
Wir empfehlen zu billigsten Tagespreisen [2610]
feinste Süßsahn-Tafelbutter, Holländer und Sahnkäse,
täglich frisch in unserer Niederlage: Breslau, Büttnerstraße Nr. 25.

Eucalyptus Mund-Essenz,
sicherster Schutz gegen miasmatische Halsleiden jeder Art, insbesondere gegen Diphtheritis, prämiirt Paris 1878. [4699]
Puritas-Mund-Seife
zur hygienischen Pflege des Mundes u. Conservirung der Zähne, schon im Jahre 1862 zu London mit der großen Preis-Medaille ausgezeichnet, von
Dr. C. M. Faber in Wien, k. mex. Leibzahnarzt.
Depot in Breslau bei **Plver & Co.,** Ohlauerstraße 14.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

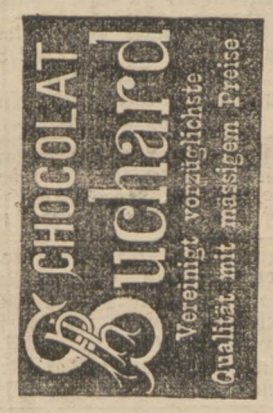
MATICO-INJECTION
von
GRIMAULT & Cie, Apotheker in Paris
Ausschließlich aus peruvianischen **Matico-blättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.
Dieselbe kurirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Gonorrhöen
Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift Grimault & Cie und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.
Niederlage in allen größeren Apotheken.
In Breslau: Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke.
[1040]

Vom 9. März cr. ab offerire ich aus meinen
Haaseler Graukalk-Brennereien, Kr. Jauer,
täglich frischgebrannten Bau- und Ackerkalk in bekannter Qualität zu soliden Preisen.
Gefl. Aufträge werden in meinem Comptoir, Nikolai-Stadtgraben Nr. 26, oder in den Brennereien selbst entgegengenommen. [2520]
Paul Reimann, Breslau.

J. Lindner's
Baum- und Gehölzschule
in Zirlau bei Freiburg i. Schl.,
prämiirt mit mehreren Medaillen und Diplomen bei den Gartenbau-Ausstellungen in Breslau im September 1878, in Schweidnitz im September 1879,

offerirt franco Bahnhof Freiburg: Gesunde, geschulte Straßen-, Allee- und Promenaden-Bäume: Ahorn, Eichen, Eschen, Linden, Kastanien, Kugel-Akazien, Solitair- und Trauerbäume in diversen Größen und Stärken.
Obstbäume: Aepfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen- und Nußbäume, hochstämmige, sowie in Zwerg-, Spalier-, Pyramiden- und Cordon-Formen. [3749]
Gehölze in circa 150 Sorten zu Garten- und Park-Anlagen, wurzelechte und hochstämmige Rosen, Coniferen, Heckensträucher 2c.
Meine Baumschule, direct an der Breslau-Freiburger Bahnstrecke gelegen, 1/4 Stunde vom Bahnhof entfernt, umfaßt einen Flächenraum über 50 Morgen. und bieten die bedeutenden Bestände derselben eine große Auswahl in obengenannten Exemplaren.
Pläne, Kostenanschläge, sowie Ausführungen kleinerer und größerer Garten- und Park-Anlagen werden durch tüchtige, praktische Landschaftsgärtner billigst angefertigt. — Kataloge auf Verlangen franco.

Astrachaner
Winter-Caviar,
hellgrau und fein von Geschmack,
frische Austern,
feinsten geräuch. **Weser-**
u. Rhein-Lachs,
grosse Elbinger und Danziger
Neunaugen,
div. Marinaden,
feinste Käse,
Gemüse,
Compotfrüchte
und Dessertfrüchte,
sowie vorzüglichste süsse Cataneser
Imperial D. O. Orangen
in Original-Kisten und einzeln billigst. [4645]
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.



[12]

Haupt-Niederlage
sämmtlicher [4669]
Chocoladen und Cacaos
von **Ph. Suchard,** Neufchatel.
Block-Chocolade,
à Pfund 75, 80 und 90 Pf.
Krümel-Chocolade
mit Vanille, à Pfd. 1 u. 1,20 M.
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2 M.
E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstr. 17, Breslau.

Gegen
Hals- & Brustleiden
sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons,** à Packet 50 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.
Magazin in **Breslau** en gros & en détail, *Schweidnitzerstr. 31.*

Breslauer Bitter,
seit uralter Zeit als gesund und wohlschmeckend anerkannt, empfiehlt
Guttmann's Fabrik,
[1995] Roßmarkt 7/8.

Zum Bohnern von Fussböden:
Fertig. Bohnerwachs, reines Bienenwachs
und Terpentinöl.
A. Stanjeck,
Droguen-Hdlg, Neue Graupenstr. 16.
4192

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine französ. Bonne
k. s. m. Providenz,, Kl. Groschenq. 15.

Eine gepr. Kindergärtnerin, auf gutes Zeugniß gestützt, sucht zum 1. April Stellung. Gefl. Off. erb. u. W. G. 72 Freiburg i. Schl. postl.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comité für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen. Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im „**Berliner Tageblatt**" veröffentlicht. [1035]

Ein Stud. phil. w. in den Gymnasialfäch. **Unterricht** zu erth. od. eine **Hauslehrerstelle** zu übernehmen. Honoraransprüche mäßig. Off. sub V. G. 82 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ich suche zum sofortigen Antritte eine geprüfte
Erzieherin
zu vier Kindern im Alter von 6 bis 11 Jahren. Israelitin bevorzugt.
Reflectantinnen wollen sich Dinstag, den 8. März, im Hotel zur „Goldenen Gans" von 11 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. vorstellen. Institutsinhaberinnen verbeten. [2672]

Gesucht eine musikalische [4664]
Kindergärtnerin,
ein Fräul. m. g. höh. Schulbild., i. d. Erzieh. u. Pflege d. Kinder erfahr., w. i. Bes. empfehl. Zeugn. d. Frau Herlitz, Albrechtsstraße 50.

Eine im **Putzfach routin. Directrice** für feinen und mittleren Genre wird zu engagiren gesucht.
Offerten erbittet nebst Angabe des Gehaltes bei freier Station möglichst auch Photographie [2606]
M. Mannheim,
Landsberg a. d. Warthe.

Ich suche per sofort eine tüchtige, selbstständig arbeitende
Directrice.
Sally Foerder, Zittau, Sachsen.
4488
Meldungen an Herrn A. J. Mugdan, Breslau, Blücherplatz.

Eine tüchtige
Directrice
und eine [4639]
erste Zuarbeiterin
suche für mein Putz-Geschäft bei hohem Salair zum sofortigen Antritt.
L. Lustig,
Kattowitz.

Eine tüchtige **Verkäuferin** v. ang. Aeußeren u. s. g. Figur sucht bald unter besch. Anspr. Stell. i. ein. Conf.- oder Modew.-Geschäft. Off. unter L. 98 Briefk. der Bresl. Ztg.

1 gewandte Verkäuferin
(Christin), mehrere Jahre im Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft thätig, gut polnisch sprechend, sucht veränderungshalber per 1. April c. anderweitig Stellung. Off. unter A. B. 87 an die Exped. der Breslauer Ztg. [2557]

Verkäuferin f. Spielwaare, der poln. Sprache m., wird nach auswärts verlangt. Bur. Beyer, Oderstr. 17.

E. j. Mdch., Isr., sowohl wirthschaftl. tücht., wie routin. Verkäuferin, sucht pass. St. d. Frau Herlitz, Albrechtsstr. 50. [4662]

Als Gesellschafterin
und Stütze der Hausfrau sucht ein gebildetes Fräulein (musikalisch) bald oder zum 1. April ein Engagement.
Offerten ersuche unter Chiffre H. 2791 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau einzusenden. [4574]

Als Gesellschafterin sucht ein Mädchen, a. g. Fam., 19 J. alt, kath., musik. u. d. frz. u. engl. Sprache mächtig, Stell. Beste Ref. zur Verf. Off. erb. u. H. 53 Exp. d. Bresl. Z.

Ein [4575]
Fräulein
aus anständiger Familie, in gesetzten Jahren, mit Führung der Haus- und Milchwirthschaft, sowie Aufziehen des Jung- und Federviehes vertraut, sucht bald oder zum 1. April passendes Engagement.
Gefällige Offerten erbeten unter H. 2790 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein Mädchen, 28 J., ohne Anhang, sucht Stellung als **Wirthin** bei einem älteren Herrn od. Wittwer mit einem oder zwei Kindern unter M. A. postlagernd. [2566]

Auf gute Empfehlungen gestützt, sucht ein routinirter Fachmann der
Feuer-, Hagel-, Unfall- u. Lebensvers.-Branche
pr. 1. April c. Engagement. [4636]
Passendste Verwendung als Correspondent event. Reise-Beamter.
Gefl. Offerten unter P. 97 durch die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Avis für Gewerbetreibende!
Ein älterer, erfahrener und bestens empfohlener Buchhalter empfiehlt sich zur stundenweisen Führung von Büchern während drei ihm noch frei bleibender Nachmittagstunden. Offert. sub E. K, 103 hauptpostl. [2624]

Ein strebsamer Comptoirist, der die Baumwoll-Waaren-Branche genau kennt, sucht, gestützt auf Ia Referenzen, anderw. Engagement. Gefl. Off. sub G. 75 Exp. der Bresl. Ztg.

Für mein [4658]

Destillations- und Cigarrenfabrik-Geschäft

suche einen tüchtigen

Reisenden.

Adolf Story,
Gr.-Glogau.

Ein Reisender,

der nachweislich mit Erfolg für ein größeres Seidenband- oder Tüll- u. Spitzengeschäft gereist hat, findet in einem älteren, gut eingeführten Hause Stellung. Offerten unter J. K. 8650 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Stellensuchende aller Branchen w. stets placirt u. kostenfrei nachgewiesen d. d. Bureau de Placement, Berlin W., Bülowstraße Nr. 77.

Für mein Manufactur- und Leinen-Geschäft wird per 1. April c. ein gewandter Verkäufer, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, gesucht.
Gleiwitz. Ph. Poppelauer.

Für ein hiesiges Farbewaaren-Geschäft en gros wird ein Lagerdiener gesucht. Offerten sub A. B. 99 postlagernd. [4656]

Für mein Tuch- u. Modewaarengeschäft suche ich per bald oder 1sten April c. einen Commis, der der polnischen Sprache und einfachen Buchführung mächtig ist, nur solche können sich melden. [2656]
Constadt OS. N. Schiftan.

Ein Commis, Manufact., poln. sprechend, findet Stellung bei
M. Apt, Langendorf O.-S.

Für unser Wein-Geschäft suchen wir per 1. April c. einen

tüchtigen jungen Mann,

der die Branche genau kennt, mit der Buchführung vertraut ist und eine sehr schöne Handschrift besitzt.
Eduard Goldstein & Cie.,
[4660] Ratibor.

Ein junger Mann, Specerist, der einf. Buchführung und Corresp. mächtig, sucht per 1. April c. dauerndes Engagement. Offerten S. 50 Postamt 6 erbeten. [2607]

Zum Antritt per 1. April wird ein gut empfohlener junger Mann, mosaisch, welcher mit Comptoir-Arbeiten vertraut, gesucht. Derselbe muß auch die Stadtkundschaft besuchen, und werden Diejenigen, welche hiesige Colonialwaaren-Handlungen schon besucht haben, bevorzugt. [2581]
Offerten unter N. N. 83 übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein junger Mann (Specerist), der noch in Stellung ist, sucht per 1. bis 15. April cr. eine dauernde Stellung. [2537]
Adressen bitte unter A. Z. 150 postlagernd Schmiegel.

Ein junger Mann, welcher das

Hadernsortirgeschäft

4160 gründlich versteht, wird zur selbstständigen Leitung per sofort gesucht.
B. Mehrländer, Rosenberg O.-S.

Einen Verkäufer suche für mein Leinen- u. Mode-Waaren-Geschäft.
J. Berliner, Schmiedebrücke.

In einem hiesigen Metallwaaren-Geschäft findet ein junger Mann, möglichst aus der Eisen-Waaren-Branche, der als Verkäufer Routine besitzt und mit vornehmer Kundschaft umzugehen versteht, zum 1. April Stellung. Adressen unter M. M. 96 an die Exped. d. Bres. Ztg. [2646]

1 prakt. Destillateur,

welcher selbstständig arbeiten kann, wird per bald oder zum 1. April gesucht. [4599]
Adressen erbeten unter Chiffre 100 postlagernd Hainau i. Schles.

1 prakt. Destill. u. Specer.,

der Buchführ. mächtig, der sich auch f. Reisen qualificirt, sucht, gest. auf beste Ref., per 1. April c. Stell. Gefl. Off. u. M. A. 95 bef. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Werkführer-Gesuch.

In unserer Bürsten-Fabrik mit Dampfbetrieb erhalten noch 2 Bürstenmacher, welche in größeren Fabriken thätig gewesen sind, dauernde Stellung. [4594]
Wilhelm Voges & Sohn,
Graudenz W.-Pr.

Brenner u. Verwalter

k. f. m. Providenz, Kl. Groschenq. 15.

Ein unverheiratheter

Gärtner

mit guten Zeugnissen findet sofort Stellung bei dem Fabrikbesitzer F. Jacobi in Jauer. [4659]

Ein junger Hotelkellner

mit guten Zeugnissen sucht bald Stellung. Gef. Off. unter B. 100 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2614]

50 Köchinnen,

welche selbstständig zu kochen verstehen, firme Stubenmädchen, 40 tüchtige Mädchen für Alles, Kellnerinnen, Buffetschleußerin., Bonnen sucht Fr. Becker, Vermiethsfrau, Altbüßerstraße 14, 1. Etage. [2627]

Köchin., Stubenmädchen, Mädchen für Alles erhalten bei hohem Lohn gute Stellen bei Fr. Brier, Ring 2.

2 Lehrlinge sucht zum baldigen Antritt [2585]
Eugen Kohn's
Liqueur-Fabrik u. Weingroßhandlung,
Weidenstraße 29.

Ich suche einen Lehrling aus guter Familie fürs Comptoir. [2584]
S. Hammer,
Claassenstraße Nr. 18.

Für ein hiesiges großes Assecuranz-Comptoir wird ein junger Mann mit guter Schulbildung per Ostern als Lehrling gesucht. Offerten sind unter Chiffre F. V. 20 an das Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1, einzureichen. [4691]

1 Lehrling

mit guter Schulbildung wird für eine hies. frequente Papierhandlung zu bald. Antritte verlangt. Bevorzugt ein Sohn anst. kath. Eltern. [2586]
Off. sub P. S. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Vermiethungen 2c.

Eine Dame (geprüfte Lehrerin) sucht zu Ostern in der Nähe der Tauentzien-, Taschen- und Claassenstraße Pension in gebildeter Familie oder ein Vorderzimmer mit kleinem Cabinet (unmöblirt) abzumiethen.
Offerten mit genauer Preisangabe bis 7. März unter P. P. 1 in die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2658]

2633 **Neue Graupenstr. 2**
1 Wohnung per Ostern zu verm.

Neue Graupenstr. 2

1 Laden per Ostern zu verm. [2634]

2635 **Graupenstraße 16**
p. Ostern 1 Wohnung zu verm.

Sadowastraße 63
eine 2. Etage, 7 Zimm., 2 ger. Cab., gr. Entree, Küche, Beigel, Gartenben. Preis 410 Thlr. (Auch getheilt.)

Garvestraße 7

im dritten Stock eine Wohnung, fünf Zimmer, 2 Küchen, Cabinet 2c., neu renovirt, für Beamte, alle Bequemlichkeiten, für 900 Mark. Ferner ein Pferdestall zu drei Pferden, Wagen-Remise u. Kutscherwohnung für 600 Mark. Näh. bei dem Wirth. [2602]

Gartenstr. 44 3. Et.,

drei Stuben, Cabinet, Küche, Badezimmer u. Gelaß, zu verm. [2599]

Salvatorplatz 3|4,

Hochparterre, ist die herrschaftliche Wohnung nebst Gartenbenutzung, sowie im Seitenhause parterre große Comptoirräumlichkeiten zu verm.

Bahnhofstr. 13

ist eine schöne Parterre-Wohnung per 1. April d. J. zu verm. [2589]
Näh. im Hofe, Comptoir 1. Et.

Sonnenstraße 20,

dicht am Sonnenplatz,
ist eine freundliche Wohnung von 3 zweifenstr. Zimmern, 1 Cabinet und Zubehör am 1. April c. billig zu verm.
Näheres beim Haushälter.
In der 3. Etage daselbst eine Wohnung von 2 zweifenstr. Zimmern und Zubehör. [2594]

2592 **1 kleine Wohnung**
zu vermiethen Schuhbrücke Nr. 69.
Näh. Albrechtsstr. 55 b. Wirth.

Sommer-Wohnung.

Ein herrschaftliches Haus nebst Garten, Wagenremise u. Stallung zu verm. Klettendorf Nr. 5. [2596]

Mäntlergasse Nr. 11

ist in der 1. Etage eine freundl. Hofwohnung mit 2 Stuben, Cabinet u. Küche, mit Wasserl., sof. zu verm.
Näh. Albrechtsstraße 21, 2. Et.

3. Etage 2 groß. Stuben, Küche, Zubehör, Neumarkt 12. Näh. 1. Et.

Grünstraße 25

2 Zimmer, Cab., Küche, Entree und Beigelaß, 1. und 2. Etage, [2601]
zu vermiethen.

Garvestraße 13 2. Et., ren. Wohn., 3 Zimm., Cab., Badecab., Küche, Entree u. Clos., sof. od. spät. zu verm.

Freiburgerstraße 18

eleg. halbe 3. Etage per Ostern.
Näh. das. 1. Etage links. [2611]

Gräbschnerstr. 6,

an Gartenstraße,
Hochpart., 4 Zimm., Cab., Clos. 2c. u. mtl. Wohn. p. April z. v. Näh. 1. Et. l.

Zwei möbl. Zimmer, sehr freundl., im Innern der Stadt, sind per 1. April zu verm. Offerten unter G. H. 94 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ernststr. Nr. 4

3. Etage, Salon, 8 Zimmer, Küche, Entree, mit allem Comfort, per Ostern. Näh. beim Portier. [4695]

Junkernstraße 7

ist per Juli c. ein großer Laden zu vermiethen. Näh. das. im Comptoir von W. Traube & Sohn. [2637]

Sadowastraße 56,

2638 zwischen Kaiser Wilhelm- u. Höfchenstraße, 2. herrsch. renov. Et., 7 Zimm., 2 Cab., gr. Entree u. v. Beigelaß.

Große Feldstraße 1

halbe 1. Et. sof. zu verm. [2629]

Höfchenstraße 8,

nahe am Museumplatz, ist die erste Etage, besteh. aus 5 groß. Zimm., Badestube u. allem sonst. Beigelaß, elegant renovirt, zum 1. April zu vermiethen. [2636]

Kleine Fürstenstr. 5

halbe 1. Et. sofort zu verm. [2628]

Höfchenstraße 3

ist die herrschaftliche erste Etage, acht Zimmer und reichliches Beigelaß, zu vermiethen. [2662]

Bahnhofstraße 4

(Jägerhof) zum 1. April halbe zweite Etage zu vermiethen. [4665]

N. Schweidnitzerstr. 1,

an der Promenade, ist eine Wohnung, 2. Etage, von 3 Zimmern, Cabinet und Küche, nebst Zubehör, z. 1. April zu vermiethen. [2669]

Schillerstraße 19, part.,

1 Wohn.: 4 Zimmer und Beigelaß, 220 Thlr. [2663]

Friedrichstr. 2, 2. Et.,

Ecke Neudorfstraße, eine Wohnung, 400 Mark. [2664]

Eine Wohn. mit gr. Garten zu 190 Thaler u. 1 Seitenwohn. z. 60 Thlr. per 1. April c. Klosterstr. 56. [2665]

Kaiser Wilhstr. 20

ist die halbe 1. Etage mit reichlichem Beigelaß und Garten vom 1. April 1881 ab und eine große Parterrewohnung vom 1. Octbr. 1881 ab zu vermiethen. Näheres II. Etage. [4684]

4597 **Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3a**
und Marktplatzecke ist eine freundl., bequeme Wohn. v. 6 Zimmern, von denen jedes einen besond. Eing. v. Entree aus hat, sowie Nebengelaß, Closet, Wasserl., bald oder Ostern preism. zu verm. Näh. das. b. Wirth.

Der erste Stock Junkernstraße 11,

z. Z. noch bewohnt, zu Gesellschafts- oder Geschäftszwecken ganz besonders geeignet, ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Näheres daselbst par terre links, im Bureau. [4614]

Oderstraße 18 erste Etage.
Oderstraße 19 dritte Etage.
Gerbergasse 11 erste Etage.
} Näheres Oderstraße 18, 3. Etage, oder durch den Wirth, Ring, Riemerzeile 10, Zum goldenen Kreuz. [4628]

Carlsstraße 28

mehrere freundliche Wohnungen bald oder per 1. April beziehbar.
Ein großer Keller, gut geeignet für eine Leder-, Bier- oder Wein-Niederlage, bald beziehbar. [4654]

Reuschestr. 23

1 Wohn., 1. Et., 5 Piecen, pr. 1. April. Näheres bei [4655]
Jac. Buki, Carlsstr. 28.

Sommer-Wohnung

zu vermiethen Michaelisstraße 6.
Näheres bei [4680]
J. Wiener & Süskind.

Ohlauerstr. 19 3. Et., Christophoripl. 8 1 Et.

zu vermiethen. [4681]

Nicolai-Stadtgr. 18

Hälfte des 3. Stockes Ostern zu verm.

Am Ohlau-Ufer 29

sind elegante Wohnungen von 210 bis 230 Thlr. sofort zu verm. [2641]

Agnesstr. 10 3. Et., 3 gr. Z., 3 Eing., Cab., Küche, gr. Entree, Mädch.- u. Nebengel., Waschk., Gart., April z. bez.

2640 **Berliner-Platz 6**
sind 1. Etage renov. Wohnung. z. v.

Feldstr. 14a, Lessingstr. 12: Wohn. v. 3, 4 u. 5 Z. z. v.

Eine herrschaftliche Wohnung, 4 Zimmer u. s. w., Closet, Gartenbenutzung, billig zu vermiethen per 1. April Salzstraße 12, I. [2543]

Neue Taschenstr. 25

ist die dritte Etage, bestehend aus 6 Zimmern, 1 Mädchenstube, 2 Cabinets, großem Entree, Küche, Speisenkammer 2c. per 1. April für 500 Thlr. zu vermiethen. [2544]

Bald zu vermiethen
Ring 20 zweite Etage,
vollständig renovirt. [2541]

Zimmerstr. 13

ist Termin Johanni die erste Etage zu vermiethen. [2542]

2505 **Albrechtsstraße 19**
3. Stock zu vermiethen. 160 Thlr.

Ohlau-Ufer 26

ist eine freundl., schöne Wohn. von 5 Zimm. nebst Beigelaß per 1. April oder 1. Juli zu vermiethen. [2524]

Der halbe III. Stock per Ostern zu vermiethen: Palmstr. 31. [2667]

Freiburgerstraße 11 ist die halbe erste Etage, 4 Zimm., Durchgangs-Cabinet, Küche, Entree, Bade- und Mädchenzimmer, per April zu verm. Näheres daselbst parterre. [2526]

Garvestraße 28

eine elegante 3. Etage per Ostern oder Johanni zu vermiethen. Ebendaselbst eine Wohnung im Hinterhause 1. Etage per Johanni. [4412]

Büttnerstraße 32

ist die erste Etage,
eine Wohnung im Hinterhause, sowie ein großer Lagerkeller
zu vermiethen. Näheres bei
[4539] L. B. Levy,
Carlsstraße Nr. 27.

Das Parterre

Zwingerstr. 5a und Promenade, bisher Café zur Landschaft, ist event. als Wohnung zu vermiethen. [4111]

Ring 16

ist die erste Etage als Geschäftslocal und Wohnung mit Gas, Wasserleitung, Closet und ein großer, trockener **Lagerkeller**
zu vermiethen. [2642]
Näheres daselbst beim Haushälter.

1 Geschäftslocal,

1. Etage, Schweidnitzerstr. 51, Ecke Junkernstraße, sofort zu vermiethen. [4618]

Friedrichstr. 88

Gewölbe nebst Wohnung, Stallung und Wagenremise zu verm. [2598]

2632 **Ein kleiner Laden**
Albrechtsstr. 11 zu verm. Näheres Schweidn.-Stadtgr. 17, Hof, part.

1 großer Laden

ist zu vermiethen [2525]
Albrechtsstraße 30.

Nicolaistraße 8

ein Laden mit großem Schaufenster zu vermiethen. [2631]

In der Villa Lindenruh, 10 Min. von Grottkau entfernt, ist der I. Stock, bestdb. a. 6 Z., f. 150 Thlr. zu verm. Ferner sind im II. Stock zwei große Zimmer; parterre: Kutscherw., Wagenremise und Stallung. Nähere Auskunft Breslau, Nicolaistraße 24, Cigarrengeschäft. [2666]

Breslauer Börse vom 5. März 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4		101,25 etbzB
Prss. cons. Anl.	4½		105,80 B
do. cons. Anl.	4		101,30 B
do. 1830 Skrips	4		—
St.-Schuldsch.	3½		98,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½		—
Bresl. Stdt.-Obl.	4		99,85 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½		92,35 G
do. 3000er	3½		—
do. Lit. A.	3½		91,00 B
do. altl.	4		100,90 bz
do. Lit. A.	4		100,80 bzB
do. do.	4½		102,50 bz
do. (Rustical).	4	I.	—
do. do.	4	II.	100,80 B
do. do.	4½		102,50 G
do. Lit. C.	4	I.	101,00 B
do. do.	4	II.	100,80 B
do. do.	4½		102,50 B
do. Lit. B.	3½		—
do. do.	4		—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4		99,95à90 bz
Rentenbr. Schl.	4		100,60 B
do. Posener	4		—
Schl. Bod.-Crd.	4		97,50 bz
do. do.	4½		104,60à55 bz
do. do.	5		104,60 etbzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4		100,10 B
do. do.	4½		—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4		78,40 B
do. Silb.-Rent.	4⅛		66,75 B, J./J. 66,75 bz
do. Pap.-Rent.	4⅛		64,00 G
do. Loose 1860	5		124,00 G
do. do. 1864	—		—
Ung. Goldrente	6		97,75 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4		57,35 bz
do. Pfandbr.	5		66,40 B
Russ. 1877 Anl.	5		96,75 bz
do. 1880 do.	4		76,75 bz
Orient-Anl Eml.	5		61,00 G
do. do. II.	5		61,60 G
do. do. III.	5		61,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5		85,75 bz
Rumän. Oblig.	6		93,35 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¼	108,60 etbzB
Obschl. ACDE.	3½	9⅝	196,00 G
do. B.	3½	9⅝	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	48,25 G
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,30 bz
do. do. St.-Prior	5	2¼	70,50 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	7⅗	146,60 etbzB
do. St.-Prior.	5	7⅗	144,50 G
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	41,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4		100,00 B
do.	4½		103,00 bz
do. Lit. G.	4½		103,00 bz
do. Lit. H.	4½		103,00 bz
do. Lit. J.	4½		103,00 bz
do. Lit. K.	4½		103,00 bz
do. 1876	5		106,20 G
do. 1879	5		—
Br.-Warsch. Pr.	5		—
Oberschl. Lit. E.	3½		92,35 G
do. Lit. C. u. D.	4		100,15 B
do. 1873	4		100,50 B
do. Lit. F.	4½		104,25 B
do. Lit. G.	4½		103,85 B
do. Lit. H.	4½		103,75 G
do. 1874	4½		103,80 B
do. 1879	4½		104,90 B
do. N.-S. Zwgb	3½		90,25 B
do. Neisse-Br.	4½		—
do. Wilh. 1880	4½		104,00 bz
R.-Oder-Ufer	4½		104,00 G
Oels-Gnes. Prior	4½		100,25 bzG

Wechsel-Course vom 4. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,70 bzG
do. do.	3	2M.	168,15 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,48 G
do. do.	3	3M.	20,375 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,80 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.-R.	6	8T.	212,10 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,00 G
do. do.	4	2M.	173,00 G

Bank-Discont 4 %. — Lombard-Zinsfuss 5 %.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3⅛	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5⅛	96,00 B
do. Wechsl.-B.	4	6	101,00 G
D. Reichsbank	4½	5	—
Sch. Bankverein	4	6	107,25 bz
do. Bodencrd.	4	7	109,50 G
Oesterr. Credit	4	11¼	520,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl.	174,30 bzG
20 Frs.-Stücke	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	213,40 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	125,50à6,00 bzB
do. Act. Brauer.	4	—	11,50 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank.	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	3½	87,50 B
Donnersmarkh.	4	1⅛	60,25 bzG
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	45,35à40 bz
Oppeln. Cement.	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	79,75 G
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,50 G
do. Leinenind.	4	6	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	100,00 B
Laurahütte	4	6½	115,00 bz
Ver. Oelfabr.	4	7½	85,00 G
Vorwärtshütte	4	0	28,75 bzB

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	738	— 1	OSO 6	Regen.	
Aberdeen	—	—	—	—	
Christiansund	766	— 1	SO 5	wolkenlos.	
Kopenhagen	765	— 10	NO 2	Schnee.	
Stockholm	771	— 9	NO 4	bedeckt.	
Haparanda	778	— 23	still.	wolkenlos.	
Petersburg	771	— 12	ONO 1	heiter.	
Moskau	768	— 15	OSO 1	halb bedeckt.	
Cork, Queenst.	770	8	SSW 5	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	748	10	SW 4	Dunst.	Seegang hoch.
Helder	—	—	—	—	
Sylt	761	— 7	OSO 3	Schnee.	
Hamburg	761	— 6	O 6	wolkig.	
Swinemünde	764	— 8	O 3	heiter.	Nm., Nchts. Schnee.
Neufahrwasser	765	— 7	still.	Schnee.	
Memel	764	— 6	ONO 2	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	753	— 3	OSO 8	Schnee.	Gest. Sturm.
Karlsruhe	755	7	SW 3	Regen.	
Wiesbaden	755	1	NO 1	Regen.	Gest. Schneefall.
München	757	2	NW 1	Regen.	
Leipzig	759	— 5	NO 4	Schnee.	Nachts Schnee.
Berlin	761	— 6	O 2	halb bedeckt.	
Wien	761	— 5	SO 1	Schnee.	
Breslau	762	— 7	SO 2	wolkig.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	5	still.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum an der Westküste Irlands hat Ort und Tiefe seit gestern wenig verändert. Auch die Windverhältnisse sind ziemlich dieselben geblieben. Die Südoststürme an den Ostküsten der britischen Inseln dauern fort, und an der deutschen Nordseeküste herrschen andauernd starke bis stürmische östliche Winde. Am Canal ist schwache bis frische westliche Luftströmung eingetreten. Das Wetter über Central-Europa ist vorwiegend trübe, im Norden und Osten herrscht ziemlich starker Frost bei vielfachen Schneefällen, dagegen im Südwesten warmes Regenwetter. In Süddeutschland hat die Temperatur die normale meist überschritten, in Karlsruhe um 4½ Grad, Friedrichshafen meldet Gebirgsföhn.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.